Nr. 139. **Die Presse.** 30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land**

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 16. Juni 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Nach dem Flottenbesuch.

Der „Moltke" und die kleinen Kreuzer mit Ausnahme der „Bremen" sind nun auf der Heimreise von Newyork, die Telegraphenbureaus werden uns nicht mehr täglich von Trinksprüchen voll begeisterter Freundschaft zu erzählen haben, und acht Tage später beginnt die gelbe Presse wieder ihr altes Spiel. Es läßt sich freilich nicht leugnen, daß die deutschen Schiffe den Amerikanern imponiert haben, noch mehr die Manneszucht der Leute und die Umgänglichkeit der unnütz als steifleinen verschrieenen deutschen Offiziere. Auch waren Gäste und Gastgeber wirklich ein Herz und eine Seele. Aber es wäre doch noch ein ganz ander Ding gewesen, wenn englische oder sogar französische Panzer auf dem Hudson gelegen hätten, denn soweit hat die jahrelange Verleumdungsarbeit doch bereits gewirkt, daß man Teile der deutschen Kriegsmacht nie ohne geheimes Unbehagen sieht. Die Engländer und Franzosen hält man, obwohl sie Jahr um Jahr sich neue Gebiete aneignen, für gesättigte Nationen, während man Deutschland stets auf der Suche nach Neuland wähnt, und zwar, da Asien, Afrika und Australien bereits vergeben seien, auf der Suche nach Neuland in Nord- und Südamerika.

Es gibt ganz ernst zu nehmende Politiker in den Vereinigten Staaten, die jetzt mit nicht nur gut gespielter, sondern wirklich banger Sorge der Eröffnung des Panamakanals entgegensehen, weil Deutschland sicher kurz vorher einige Inseln in der Nähe des Kanals annektieren und es dadurch zum Kriege mit den Vereinigten Staaten bringen werde. Am Ende gar gleichzeitig mit Japan, das sich auf mexikanischem Boden in der Nähe Californiens festzusetzen gedenke. Diese Gespensterfurcht wird vornehmlich von Offizieren der amerikanischen Marine genährt, die ihrerseits natürlich aus englischen Quellen den Gifttrank beziehen, der sie umnebelt. Der Konteradmiral Mahan, einer der eifrigsten Verteidiger eines englisch-amerikanischen Zusammengehens gegen Deutschland, der nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auch bei den übrigen Seemächten anerkannte Marineautorität ist, hat erst vor wenigen Tagen über deutsche Eroberungsabsichten in Amerika geschrieben und hinzugefügt, Deutschland sei der einzige Staat, der die Monroedoktrin nicht anerkannt habe. Unseres Wissens hat kein Staat der Welt eine solche offizielle Anerkennung ausgesprochen, denn die Doktrin besagt, die Vereinigten Staaten könnten es „nicht dulden", daß irgend eine Macht sich in Händel der Neuen Welt einmische oder auch nur Schulden dort eintreibe, und solche Frechheiten, wie Bismarck das genannt hat, unterschreibt man doch nicht. Gegenüber Venezuela sind auch England, Frankreich und Deutschland mit Repressivmaßregeln aufgetreten, genau so, wie gegenüber Haiti und anderen mehr oder weniger wilden Republiken. Dabei sind wir Deutschen die einzige große Seemacht, die in Amerika, wo sogar Dänemark Besitzungen hat, niemals etwas erstrebt haben, obwohl gerade Venezuela eine alte Kolonie unserer Fugger ist und Brasilien sowie Argentinien heute wieder eine starke deutsche Bevölkerung zählen. Kein Mensch bei uns denkt an dortige Eroberungen.

Gegen die panamerikanische Angst vor unseren angeblichen Plänen ist aber nun einmal nichts zu machen, und in diesen Tagen hieß es sogar, wir hätten den „Moltke" sozusagen als Drohung hinübergeschickt, weil die Amerikaner kein auch nur annähernd so starkes und schnelles Schiff unter ihren Kreuzern besäßen. Das ist so töricht wie nur möglich. Wir brauchen bis auf das letzte Torpedoboot alles in der Heimat, wenn es einmal ernst werden sollte. Mit einem Gegner wie England im Rücken geht man nicht auf überseeische Kriege aus. Früher hätten die Amerikaner das auch durchaus begriffen, ja sie sind in den ersten Jahren nach 1870 dasjenige Volk gewesen, das am herzlichsten unsere Erfolge begrüßte, aber seit jener Zeit hat der in geschäftlichen Dingen eben sehr klarsehende Yankee den Eindruck, daß man unsere Ausdehnung künstlich zurückgehalten hat, daß Engländer und Franzosen uns heute erst recht jeden Ausgang verstopfen und daß daher eine Explosion einmal unausweichlich sei. Diese in gewissem Sinne ja nicht unberechtigte Ansicht wird durch die vielen Friedensreden beim Flottenbesuch kaum ganz zum Verschwinden gebracht werden. XX

Politische Tagesschau.

Großherzogin Maria Adelheid von Luxemburg

vollendete am 14. Juni das 18. Lebensjahr und tritt somit in die Großjährigkeit ein. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt aus diesem Anlaß: „Wir bringen der jungen Fürstin zu diesem Ereignis herzliche Glückwünsche dar und verknüpfen damit den Ausdruck der Hoffnung, daß unter der Regierung der Großherzogin Maria Adelheid Luxemburg, mit dem Deutschland durch alte geschichtliche und durch lebhafte wirtschaftliche Beziehungen verbunden ist, weiterhin blühen und gedeihen werde."

Zur Hansabundtagung

schreibt die „Kreuzzeitung": „Immer wieder erfährt man, daß der Hansabund von Jahr zu Jahr unaufhaltsam wächst; aber eine Mitgliederstatistik zum Nachweise dieser Entwicklung wird immer noch vermißt. Auch rühmt der Jahresbericht die große Versammlungstätigkeit (rund 2000 Versammlungen) und die riesige Verbreitung von Flugschriften und Agitationsmaterial. Aber von den dadurch verursachten Ausgaben erfährt man nicht ein Wort: denn ein Kassenbericht ist überhaupt nicht — oder höchstens streng vertraulich — erstattet worden. Das scheint uns darauf hinzudeuten, daß das Selbstlob und die Selbstberäucherung der „neuen Hansa" mit Vorsicht aufgenommen werden muß. An Selbstlob aber ließ es namentlich der Bundespräsident Dr. Rießer nicht fehlen. Man kennt ja die Manier dieses Herrn; man kennt auch schon seine Phrasen. Deshalb bot seine Eröffnungsrede nichts neues. Welche Geldsummen für die 56 Hansamandate verausgabt worden sind, wird wohlweislich verschwiegen. Man spricht davon, daß jedes dieser Mandate mindestens rund hunderttausend Mark aus der Hansabundkasse gekostet habe. Das nennt man dann einen „schönen Anfang". Aber ein besonderes Verdienst schreibt Dr. Rießer noch dem Eingreifen seines Bundes in die Wahlen zu. Er erklärte nämlich, statistisch nachweisen zu können, daß „mindestens 160 Sozialdemokraten" in den Reichstag gelangt wären, wenn die „neue Hansa" nicht alles, was in ihren Kräften stand, getan hätte. Hoffentlich läßt Rießer auf diesen interessanten statistischen Nachweis nicht lange warten. Denn wo dieses Plus von 50 „Genossen" noch hätte herkommen können, nachdem die heimlich verbündeten Fortschrittler zur Vermehrung der roten Mandate schon alles, was in ihren Kräften stand, getan hatten, bedarf der Aufklärung."

Die Königin von Holland in Mecklenburg.

Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande trafen Freitag Mittag von Dobbin in Schwerin ein und fuhren im Automobil nach Grambow zum Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Am Spätnachmittag begaben sich die Königin und der Prinzgemahl im Automobil nach Wiligard, um dem Herzog und der Herzogin Johann Albrecht einen Besuch abzustatten. Die Rückkehr nach Dobbin erfolgt abends von Wiligard im Hofsonderzug.

Nachspiel zum Fall Roth.

Aus Anlaß des Austritts des Abg. Dr. Roth aus der fortschrittlichen Fraktion der sächsischen Zweiten Kammer schreibt die „Rhein.-Westf. Ztg.": „Die Lebensführung Roths mag hinter den Kulissen der Fraktion zu Auseinandersetzungen geführt haben, die Roth veranlaßten, seinen Austritt aus der Fraktion zu erklären. Daß Roth auch sein Landtagsmandat niederlegen will, davon verlautet bisher noch nichts." — Den „L. N. N." wird aus Burgstädt gemeldet: „Die hiesigen Stadtverordneten genehmigten in ihrer letzten Sitzung das Urlaubsgesuch des Bürgermeisters Dr. Roth. Die Vorgänge der letzten Zeit haben Dr. Roth nervenkrank gemacht, so daß er bereits vorgestern auf dringendes Anraten eines Leipziger Nervenarztes nach Partenkirchen in ein Sanatorium übersiedelte. Die Sitzung nahm überhaupt einen erregten Verlauf. Stadtrat Jähser hat seinen Posten als stellvertretender Bürgermeister niedergelegt."

Die Erste badische Kammer

stellte in ihrer Freitagsitzung ohne Debatte den Posten für die Gesandtschaft in München wieder her. Die Angelegenheit geht nunmehr zur Beratung wieder an die Zweite Kammer zurück. Der Kommissionsantrag betreffend die Verhältniswahl wurde in seinem ersten Teile, der sich gegen Einführung der Verhältniswahl noch in dieser Session ausspricht, einstimmig angenommen, in seinem zweiten Teile, der von der Regierung eine Denkschrift über diese Frage fordert, mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

In der bayerischen Kammer

gab zu Beginn der Freitagsitzung Präsident Dr. v. Orterer ein Telegramm des Vizepräsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses Dr. Porsch aus Gera bekannt, worin dieser seinen aufrichtigen Dank für die wohltuende Anteilnahme an dem Heimgang des Präsidenten Freiherrn von Erffa ausspricht.

Obstruktion gegen die österreichische Wehrreform.

Die Erledigung der Wehrreform im österreichischen Wehrausschuß suchen die Ruthenen durch Obstruktion zu stören. Der Abg. Baczynski beendete im Wehrausschuß am Freitag um 11½ Uhr seine 13 stündige Obstruktionsrede. Wie verlautet, sollen aber Einigungsverhandlungen zwischen Regierung und Ruthenen neuerlich zum Zwecke der Einstellung der Obstruktion im Gange sein. Sie versprechen ein günstiges Resultat. — Der Pole Ritter v. Haller hat einen Antrag eingebracht, der für 1912 die Aushebung des erhöhten Rekrutenkontingents aufgrund der Wehrreform bewilligen will. Dieser Antrag hatte den Zweck, die Einbringung einer besonderen Rekrutenvorlage, deren rascher Erledigung die Obstruktion der Ruthenen im Wege steht, überflüssig zu machen. Die Verhandlung des Budgetprovisoriums im Budgetausschuß ist durch Obstruktion der Ruthenen nur unbedeutend gehindert worden.

Die dritte Friedenskonferenz im Haag.

Die mit den Vorbereitungen für die Konferenz beauftragte niederländische Kommission befaßte sich am Freitag mit Fragen, die seitens der Niederlande auf das Programm der Konferenz gesetzt werden sollen. Das internationale Komitee der verschiedenen Staaten wird 1913 das endgiltige Programm für die Konferenz festsetzen, die nicht vor 1915 zusammentreten wird.

Der Pariser Munizipalrat

wählte zum Präsidenten den Nationalisten Galli gegen den Radikalen Lampue, zu Vizepräsidenten die Nationalisten Jousselin und Evain und zum Syndikus den Progressisten Gay. Die Sozialisten beteiligten sich nicht an der Wahl.

Die Wünsche der französischen Bergleute

sollen befriedigt werden. Der Minister für Arbeit und soziale Fürsorge Bourgeos äußerte im Bergbauausschuß der Kammer, daß die Regierung den Wünschen der Bergleute in der Frage der Ruhegehälter in möglichst weitem Maße willfahren werde. Sie werde sich dafür einsetzen, daß die Kammer das betreffende Gesetz noch vor den Ferien erledige, und daß der Senat das Gesetz über den Achtstundentag annehme. Die Delegierten des Bergarbeiterverbandes, die der Sitzung des Ausschusses beiwohnten, dankten dem Minister für seine Erklärungen.

Reorganisation der Marine in Spanien.

Ministerpräsident Canalejas erklärte am Donnerstag in der spanischen Kammer, die Regierung werde einen Gesetzentwurf betr. die Reorganisation der Kriegsmarine einbringen. Auf den Einwand eines Abgeordneten, daß das Land so beträchtliche Aufwendungen nicht billigen werde, erwiderte der Ministerpräsident: Spanien hat nur zwei Wege, entweder es läßt die unternommene Aufgabe im Stich, und dann sind die bereits gemachten Anstrengungen vergeblich, oder es führt die Reorganisation seiner Seemacht vollkommen durch.

Die Furcht vor der „gewissen Nation".

Der englische Admiral Seymour, der nach dem Boxeraufstand im Sommer 1900 die internationalen Truppen gegen Peking führte und das Wort prägte: Die Deutschen vor die Front! hielt auf einem Bankett der Londoner Handelskammer eine Rede, in der er behauptete, daß nur für England und Japan eine überragende Kriegsflotte nötig sei. Leider sei die englische Armee unzureichend, sie müßte durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht erheblich verstärkt werden. Wenn England in Europa innerhalb einer Woche nur die halbe Anzahl sorgfältig ausgebildeter Truppen landen könnte wie Japan in Korea, so würde ein Krieg fast unmöglich sein. Zu bedauern wäre es, daß England seine Kriegsschiffe aus allen Erdteilen in die heimischen Gewässer zusammenzöge, weil es sich vor einer gewissen Nation fürchtete, die er, Redner, nicht zu nennen brauche. Er meine, es werde da des Guten zuviel getan, und hoffe, daß man in Zukunft die begangenen Fehler wieder gut machen werde.

Ministerwechsel in Griechenland.

Die vakanten Ministerien sind folgendermaßen besetzt worden: Marine Stratos, Handel und Landwirtschaft Michalacopulos, Unterricht Kammerpräsident Tsirinnokos.

Denkmalsenthüllung in Moskau.

Unter außerordentlichen Feierlichkeiten hat am Mittwoch in Moskau die Enthüllung des Denkmals Kaiser Alexanders III. stattgefunden. Zugegen waren u. a. der Kaiser, die Kaiserin, der Thronfolger, die kaiserlichen Töchter, alle Großfürsten und Großfürstinnen und die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses, die Minister mit Kokowzow an der Spitze, die Hofchargen, die Gefolge, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, 80 Deputationen, darunter eine bulgarische und eine serbische, welche Kränze am Denkmal niederlegten, und eine große Zuschauermenge. Das Denkmal zeigt eine sitzende Bronzefigur des Kaisers im Kaisermantel mit Krone, Szepter und Reichsapfel auf massivem poliertem Granitstein, dessen oberen Teil alle russischen Waffen schmücken. Der Enthüllung des Denkmals ging eine glänzende Parade über die Truppen voran, welche zum größten Teil aus Abteilungen der Regimenter bestanden, deren Chef Kaiser Alexander III. war. Der Metropolit hielt mit vielen Geistlichen einen Festgottesdienst ab. In der ganzen Stadt herrschte eine äußerst gehobene Stimmung; dem Kaiser und der kaiserlichen Familie wurden begeisterte Huldigungen dargebracht. — Am Donnerstag fand im Beisein des Kaisers die feierliche Eröffnung des neuen Kunstmuseums statt, das den Namen Alexander III. trägt. — Am Freitag sind der Kaiser und die Kaiserin von Rußland

mit ihren Kindern nach Zarskoje-Sselo abgereist.

Patriotismus der siamesischen Offiziere.

Die aktiven Offiziere der Armee sind freiwillig übereingekommen, auf einen Teil ihres Gehaltes für 12 Monate zu verzichten, um einen Fonds für den Erwerb schwerer Geschütze zu schaffen.

Ruhe in Albanien.

Das türkische Ministerium des Innern veröffentlicht ein Communiqué, in dem mitgeteilt wird, daß das Generalquartier der von Mitrowitza nach Ipek dirigierten Division nach Kurekofnje verlegt worden ist. Die Straße von Ipek nach Mitrowitza ist gesichert und der Postdienst wieder aufgenommen. In der Umgebung von Istock werden die militärischen Operationen fortgesetzt, um die wahren Anstifter der Aufstandsbewegung unschädlich zu machen. Mit der Durchführung der Reformen wird fortgefahren. — Ein zweites Communiqué besagt, daß die Bewegung in der Gegend von Dibra erloschen sei.

Der Negerrevolte auf Kuba.

Unter den Dokumenten, die die Regierungstruppen nach ihrem Siege über die Insurgenten bei Daiquiri gefunden hatten, befindet sich ein Erlaß des Generals der Aufständischen Ivonet, in dem er seinen Anhängern befiehlt, das Eigentum von Ausländern zu schonen.

Nach einem am Freitag beim kubanischen Generalkonsul in Hamburg eingegangenen Telegramm haben die Truppen der Regierung am Donnerstag in Jarahueca die Hauptgruppen der Aufständischen, die von ihren beiden Hauptanführern befehligt waren, geschlagen. Die Zahl der Toten, die die fliehenden Neger auf dem Schlachtfelde ließen, ist groß. Nach diesem Kampfe haben sich die Neger nach allen Richtungen zerstreut und fliehen in kleinen Gruppen, verfolgt von Truppen. — Der Präsident des kubanischen Abgeordnetenhauses Orestes Ferrara hat in Washington mit dem Präsidenten Taft eine Unterredung gehabt, in der Taft erklärte, daß die Marine, die in Kuba Truppen gelandet, nur gekommen sei, um die Besitzungen der Ausländer zu schützen. Er schenke den Intriguen, die gegen die Unabhängigkeit Kubas geführt würden, kein Gehör und sei bedacht, dessen Unabhängigkeit zu erhalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juni 1912.

— Prinzessin August Wilhelm sieht, wie eine Privatmeldung aus Potsdam mitteilt, einem freudigen Ereignis entgegen. Die Ehe des Prinzen August Wilhelm war bisher kinderlos.

— Bei der Parade und dem nachfolgenden Exerzieren des Königs-Ulanen-Regiments auf der Bahrenwalder Heide bei Hannover war auch der kommandierende General v. Emmich und der Generalinspekteur General-Feldmarschall v. Bock und Polach zugegen. Das Wetter war unbeständig. Der Kaiser setzte sich an die Spitze des Regiments und führte es zu den Kasernements, auf dem Wege von einem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt. Gegen 12 Uhr kehrte Se. Majestät nach dem königlichen Residenzschlosse zurück. Um 1 Uhr 35 Minuten reiste der Kaiser mit Sonderzug wieder nach Wildparkstation ab. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung eingefunden der kommandierende General und der Polizeipräsident von Hannover. Die Ankunft auf Station Wildpark erfolgte um 6 Uhr 10 Min.

— Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter hat heute seinen Erholungsurlaub angetreten. Er begibt sich nach Bad Kissingen zur Kur.

— Freiherr v. Marschall, der seit acht Tagen auf seinem Stammgut Neuershausen bei Freiburg i. B. weilte, ist am Mittwoch nach Berlin abgereist, um demnächst seinen Posten in London anzutreten.

— Dem Polizeipräsidenten von Straßburg i. E. Wilhelm Ludwig Lautz ist der erbliche Adel verliehen worden.

— Das preußische Staatsministerium ist am Freitag zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Die Stadtverordneten von Gleiwitz wählten den dortigen Bürgermeister Miete mit 33 gegen 11 Stimmen zum Ersten Bürgermeister der Stadt.

— In der Angelegenheit des Vorfalles bei dem Gottesdienst in der Luisenkirche zu Charlottenburg am 23. Juli v. Js. ist nun am Donnerstag dem Pfarrer Kraatz der Beschluß des Reichsmilitärgerichts vom 20. Mai d. J. zugestellt worden, wonach der Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen den ablehnenden Bescheid des Gerichts des Gardekorps betr. Anzeige gegen den Hauptmann Frhrn. v. Bredow und den Oberleutnant Frhrn. v. Buddenbrock wegen vorsätzlicher Störung des Gottesdienstes verworfen worden ist. Der militärische Instanzenweg ist damit erschöpft.

— Gegen den kürzlich gegründeten Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation erläßt der Bund deutscher Frauenvereine, unterzeichnet Dr. Gertrud Bäumer, eine Protesterklärung.

Der italienisch-türkische Krieg.

Italienische Schiffe im Ägäischen Meer. Der Wali von Adrianopel hat telegraphisch gemeldet, daß am Donnerstag zwei anscheinend italienische Torpedoboote in den Golf von Xeros eingedrungen sind. Ein anderes erschien am Eingang des Golfes zwischen der Insel Samothraki und der Küste. Die beiden ersten haben sich langsam wieder entfernt, während das dritte noch geblieben ist. In Konstantinopel liefen Gerüchte über einen Angriff der Italiener gegen Smyrna um, die sich jedoch als unbegründet herausgestellt haben.

Der **türkische Kriegsminister** hatte eine lange Besprechung mit den Ministern des Äußern und des Innern.

In der Nacht zum 13. Juni ist das erste Artillerie-Regiment von Konstantinopel nach Gallipoli abgegangen, weil angeblich von seiten der Italiener ein Angriff gegen die nördlich von Gallipoli befindlichen Befestigungen von Plagiari geplant wird. In Gallipoli sollen sich etwa 30 000 Mann türkische Truppen befinden. Zwei Haubitzbatterien sind von Konstantinopel nach Smyrna abgegangen.

Selbständigkeitsgelüste der Archipelbewohner. Die Besetzung einiger Inseln des Ägäischen Meeres durch die Italiener scheint doch weitere Folgen mit sich zu bringen. Die griechische Bevölkerung dieser Inseln fürchtet die Wiederkehr der türkischen Herrschaft, und daher hat, wiedie „Köln. Ztg." berichtet, das Komitee der Union der Inseln des griechischen Archipels, das seinen Sitz in Alexandrien hat, an verschiedene Regierungen ein Schreiben gerichtet, worin für die Bevölkerung der Inseln das Recht beansprucht wird, frei unter einem ähnlichen Regiment zu leben, wie es auf Samos besteht. Das Komitee verlangt nach Umständen eine Angliederung der Inseln an das Fürstentum Samos. Das Schreiben wurde gesandt an den König von Italien, an die Präsidenten der beiden italienischen Kammern, an Lord Kitchener und an die Ministerpräsidenten von England, Rußland, Frankreich und Italien.

Die Ausweisungen. Die Polizei von Saloniki hat am Mittwoch mit der zwangsweisen Entfernung derjenigen italienischen Staatsangehörigen begonnen, die keine behördliche Erlaubnis zu weiterem Aufenthalte besitzen. Die Ausgewiesenen wurden von der Polizei an Bord eines nach Griechenland abgehenden Dampfers geschafft. Ihre Zahl beträgt ungefähr 100, sie gehören zumeist der ärmsten Klasse an. Unter ihnen befinden sich 45 alte Leute und auch solche, die nach dem Attest des deutschen Konsulats hätten hier bleiben können. Ihre Atteste waren aber von den türkischen Behörden nicht beglaubigt worden. Die Leute mußten den größten Teil ihrer Habe verkaufen, um das Reisegeld zusammen zu bringen. — Die den ausgewiesenen Italienern gewährte Fristverlängerung läuft am 18. Juni Abends ab.

Marokkodebatte in der französischen Kammer.

Am Freitag fan in der französischen Deputiertenkammer die Besprechung der verschiedenen Interpellationen über Marokko statt. Gleichzeitig wurde der Bericht von Maurice Long über das marokkanische Protektorat besprochen. Der Radikale Lachaud kritisierte das Verhalten der Intendanturbehörden und des Sanitätskorps während der letzten Expedition in Marokko. Der Interpellant machte dem Generalstab Vorwürfe über seine Sorglosigkeit. Der frühere riegsminister Mesimy unterbrach ihn und erklärte: Es handelte sich darum, schnell vorzugehen und ohne Unruhe die Rückzugslinien zu organisieren, um das Leben der Europäer in Fez zu retten. (Beifall.) Der Progressist Chappedelaine interpellierte über die Politik der Regierung in Marokko. Er lobte Lyautey und sprach sich dafür aus, von jetzt an starke Truppenkontingente nach Marokko zu senden, um das Protektorat zu organisieren. Der Radikale Dumesnil interpellierte über die Gründe der Massaker in Fez und der allgemeinen Erhebung der Stämme und die Operation des Generals Ditte in Tafilelt. Die Rede Dumesnils rief wiederholt lebhafte Zwischenfälle hervor. Dumesnil kritisierte scharf die in einigen Teilen Marokkos getroffenen militärischen Maßnahmen, insbesondere das Vorgehen des Generals Ditte. Er behauptete, daß wiederholt Schlappen verschleiert worden seien und zitierte den Brief eines Offiziers, der heftige Angriffe gegen die Oberleitung enthält. Ein konservativer Deputierter ruft dazwischen: Ein solcher Brief ist eine Feigheit, nennen Sie den Namen dieses Offiziers. Dumesnil antwortete: Sie wollen den Namen wissen; nun denn, der Briefschreiber ist der Leutnant Esparbere, der heldenmütig fiel, als er seinen verwundeten Leuten zu Hilfe eilte. (Stürmischer Beifall auf der äußersten Linken.) Im weiteren Verlaufe seiner Rede verlangte Dumesnil dringend Abhilfe gegen das Treiben der Terraingesellschaften, deren in Marokko nicht weniger als 150 beständen und von denen die meisten die zügelloseste Grundstücksspekulation treiben. Er erwähnte sodann, daß seit der Besetzung Marokkos durch Frankreich die Einfuhr von Alkohol in der bedenklichsten Weise gestiegen sei. (Rufe auf der äußersten Linken: Das ist die Zivilisation.) Redner wies ferner auf die in der islamitischen Welt herrschende Erregung hin und bedauerte, daß Kriegsminister Millerand gerade jetzt, wo Algerien infolge der nach Marokko entsandten Verstärkungen von einem großen Teil seiner Garnison entblößt sei, durch die Einführung der Militärpflicht die Eingeborenen in Erregung versetze. Zum Schluß erhob Dumesnil Einspruch gegen eine Eroberungspolitik in Marokko, welche immer neue Verstärkungstruppen erfordern würde. Das französische Volk wolle den Frieden, aber wenn trotz der ungewissen Lage Europas 100 000 Mann nach Marokko entsandt werden würden, dann laufe man Gefahr, das Unwetter zu entfesseln und Eroberungslüste anzufachen. (Lebhafter Beifall links.) Auf Ansuchen Millerands beschließt die Kammer, so rasch als möglich die Beratung des Cadregesetzes in Angriff zu nehmen, damit dieses Gesetz, welches der Kriegsminister als sehr dringend bezeichnete, noch vor den Ferien erledigt werden könne. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Das deutsche Geschwader in Nord-Amerika.

Das glänzendste rein deutsche Ereignis in der Kette festlicher Veranstaltungen zu Ehren der Offiziere des deutschen Geschwaders bildete der Mittwoch Abend im Hotel Astor in Neuyork veranstaltete Festkommers unter den Auspizien der deutschen Vereinigungen der Stadt Neuyork. Jeder deutsche Verein der Millionenstadt und Umgebung war vertreten, die hervorragendsten Vertreter des Deutschtums waren anwesend, im ganzen über 2000 Teilnehmer, darunter neben den Ehrengästen noch etwa 200 speziell geladene Mitglieder des Bürgerkomitees. Der Festkommers bot den Vertretern des versammelten Deutschtums Gelegenheit zur Anbahnung einer engeren Bekanntschaft mit den Gästen. Bürgermeister Gaynor, welcher die Einladung zu dem Festkommers mit größter Bereitwilligkeit angenommen hatte, befand sich gleichfalls unter den Ehrengästen. Herr Hubert Cillis, der frühere Präsident des Gesangvereins „Liederkranz", führte den Vorsitz, den Saal schmückten ineinandergewundene deutsche und amerikanische Flaggen sowie eine Fülle von Blattpflanzen. Die deutschen Offiziere verlebten einige köstliche Stunden im Kreise ihrer Landsleute. Der Vorsitzende Hubert Cillis begrüßte nach Eröffnung des Kommerses die Gäste. Es sprachen im Laufe des Abends der deutsche Botschafter Graf Bernstorff, der auf Präsident Taft toastete, Bürgermeister Gaynor, der in seiner Rede auf die hohen Eigenschaften des deutschen Kaisers hinwies und ein Hoch auf den Kaiser als Herrscher und Menschen ausbrachte, ferner Rearadmiral Winslow, der erzählte, daß auf der Fahrt von Norfolk nach Neuyork das kombinierte Geschwader keine Signale gebraucht habe, ein Beweis dafür, daß die beiden Flotten sich verständen. Der Redner betonte, daß der Besuch der deutschen Flotte allen unvergeßlich sein werde, und daß er glücklich sei, Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz kennen gelernt zu haben. In seiner Rede betonte Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz die großartige Gastfreundschaft, die sie in allen amerikanischen Kreisen gefunden hätten. Das Geschwader sei der Überbringer der Grüße des Vaterlandes. Die deutschen Auswanderer hätten das deutsche Wesen in Amerika stark verbreitet. Sein Hoch galt den deutschen Vereinigungen als Förderer der guten deutsch-amerikanischen Beziehungen. Schließlich toastete der Vorsitzende Cillis auf die amerikanische Marine. Die größte Begeisterung herrschte aber, als gleichzeitig die deutsche und amerikanische Flagge unter den Klängen der kombinierten deutschen und amerikanischen Nationalhymnen gehißt wurden, als Zeichen, daß beide Länder zusammengehören. — Die Mitglieder der deutschen Gesangvereine trugen während des Kommerses zwei Chorlieder vor, weiter wurden einige allgemeine Lieder gemeinsam gesungen. An der Ehrentafel saßen drei besondere Ehrengäste: der Sänger Theodor Habelmann, der als Matrose in der ersten deutschen Flotte gedient hat; Eberhardt Schneider, einer der Überlebenden des Kanonenbootes „Adler" beim Sturm vor Samoa, und A. Mildenberger, Präsident des deutschen Veteranenbundes 1870/71. — An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt. — Die deutschen Offiziere betonen besonders die Liebenswürdigkeit des Bürgermeisters Gaynor, der auch dem Feste bei James Speyer beigewohnt hat. Auch von diesem Fest wurde an den deutschen Kaiser ein Kabeltelegramm geschickt.

Vom Festkommers sandte Bürgermeister Gaynor **an den Oberbürgermeister von Berlin** folgendes Telegramm: Ich sende Berlin die Grüße der Neuyorker Bürgerschaft, welche die freundliche Gesinnung Amerika gegenüber würdigt, die für die Annahme der Einladung des Flottenbesuches bestimmend war. Die Anwesenheit der Flotte hat dazu beigetragen, die Bande der Freundschaft, die stets zwischen Amerika und Deutschland bestanden, zu festigen. — In dem Antworttelegramm spricht Oberbürgermeister Kirschner seinen Dank für das Telegramm der Neuyorker Bürgerschaft aus und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die deutsch-amerikanischen Beziehungen fortwährend enger werden möchten.

Die Heimreise.

Das deutsche Besuchsgeschwader hat am Donnerstag unter den donnernden Abschiedssaluten der amerikanischen Kriegsschiffe und der Hafenforts die Heimreise angetreten. Um 5¼ Uhr nachmittags fand die Ausreise in Anwesenheit jubelnder Riesenmengen statt. Die amerikanischen Schlachtschiffe und Torpedoboote eskortierten die deutsche Flotte bis Sandyhook; dort fuhr das deutsche Geschwader an den amerikanischen Schiffen vorbei, während die deutschen Mannschaften bei jedem amerikanischen Schiff ein dreifaches Abschiedshurra ausbrachten. Die „Bremen" fuhr nach Baltimore, die amerikanischen Schiffe kehrten nach Hamptonroads zurück. — Am Mittag hatte der Präsident des Union League Club, Samuel Fairchild, dem Admiral von Rebeur-Paschwitz und den Offizieren zum Abschied ein Gabelfrühstück gegeben. Er empfing sie im Clubhaus, das prächtig geschmückt war.

„Evening Post" erklärt in einem Leitartikel, der ungewöhnlich warme Empfang der deutschen Flotte dürfte die Ansichten Deutschlands modifizieren, daß die öffentliche Rolle der Deutschen in Amerika unbedeutend sei. Das Blatt betont den großen Einfluß, den die Deutsch-Amerikaner errungen haben, die dennoch ihre nationalen Eigenschaften beibehalten.

Rearadmiral Winslow machte dem Admiral von Rebeur-Paschwitz ein Bild zum Geschenk, das die „Moltke" und die „Louisiana" vereint darstellt. Die Abfahrt der Flotte, die unter den Klängen der Nationalhymnen und des Liedes „Muß i denn, muß i denn zum Städt'le hinaus" erfolgte, war überaus eindrucksvoll. Von Sandyhook signalisiete Admiral von Rebeur-Paschwitz dem Rearadmiral Winslow den Dank der Deutschen und ein Auf-Wiedersehen. An den Bügermeister telegraphierte der Admiral: Niemals verließen deutsche Schiffe einen Hafen nach einem schöneren Aufenthalt, als das Geschwader Neuyork, das die glänzende Gastfreundschaft vollendete, die von den Kameraden der amerikanischen Marine begonnen war. Der Admiral dankte sodann namens Aller für die unvergeßlichen Stunden. In einer weiteren Abschiedsbotschaft dankte Admiral von Rebeur-Paschwitz nochmals für die überaus große Gastfreundschaft, er hoffe, die Flotte habe ihrerseits bewiesen, wie warm die Freundschaftsgefühle Deutschlands für Amerika seien; er hoffe auf ein ewiges Andauern dieser Beziehungen. Präsident Taft habe keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne der Flotte das größte Wohlwollen zu beweisen und ohne auf die Herzlichkeit der Beziehungen zwischen der deutschen und der amerikanischen Flotte hinzuweisen.

Bürgermeister Gaynor hat auf das Abschiedstelegramm des Konteradmirals von Rebeur-Paschwitz folgendes **Antworttelegramm** gesandt: Ihre liebenswürdige Abschiedsbotschaft hat uns erfreut. Wir werden Sie und alle Ihre Offiziere vermissen, denn unsere Gefühle Ihnen gegenüber wurden mit jeder Stunde Ihres Aufenthaltes wärmer.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 14. Juni. (Böser Streich. Katholische Kirche.) Der dem Trunke ergebene Gelegenheitsarbeiter Kretschmann aus Bildschön wurde im Chausseegraben in der Nähe des Epdingschen Gasthauses tot aufgefunden. Demselben waren Ohren, Nase und Mund mit Teer verschmiert. Es wird angenommen, daß der Tod infolge Erstickens eingetreten ist. Der Polizeihund „Hexe" verbellte den Sohn des K. und den Dachdecker Jagielski aus Culmsee. Beide leugneten die Tat. Die Leiche wurde beschlagnahmt. — An der katholischen Kirche leiden die Wände unter der Feuchtigkeit. Es sind deshalb schon die früher angelegten Luftfenster vergrößert worden. Gestern wurden die Wände durch Bauräte aus dem Ministerium untersucht; sie sollen abgekratzt werden und ein Jahr so stehen bleiben.

Z **Culmer Stadtniederung**, 14. Juni. (Feuer. Gewitter.) Heute in der Mittagsstunde entstand in dem Gehöft des Kätners P. Stobbe-Podwitz Feuer, das alles einäscherte. Es verbrannten fast alle Wirtschaftssachen. — Die vorige Nacht brachte ein schweres Gewitter, das besonders im Schwetzer Kreise tobte. Nach der Ortschaft Jungen zu gewahrte man einen Feuerschein.

H. **Goßlershausen**, 15. Juni. (Bärenjagd.) Ein einem Bärenführer entlaufener Bär macht das Dorf Wonsin unsicher. Eine veranstaltete Bärenjagd war erfolglos, da das Tier Schutz in den hohen Kornfeldern findet. Die Schule in Wonsin wird voraussichtlich geschlossen werden müssen, da die Kinder nur unter dem Schutz Bewaffneter zum Schulbesuch zu bewegen sind.

* **Graudenz**, 14. Juni. (Verschiedenes.) Die Bespannungsabteilung der Fußartillerie aus Thorn ist zu Übungszwecken hier anwesend. — Am hiesigen königl. Lehrerseminar wurde die zweite Lehrerprüfung abgehalten. Von 28 Lehrern bestanden 23 die Prüfung und erwarben damit die Befähigung zur endgiltigen Anstellung. — Die Lose der Lotterie der bienenwirtschaftlichen Ausstellung finden guten Absatz. Die Gewinne bestehen in Silber, Bienenzuchtgeräten und Erzeugnissen der Bienenzucht.

Dt. Krone, 12. Juni. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurde anstelle des verstorbenen Arztes Dr. Wagner Brauereibesitzer Gloeckner zum unbesoldeten Ratsherrn gewählt.

Schlochau, 11. Juni. (Todesfall.) Herr Schulrat Lettau starb hier plötzlich am Herzschlag. Er hat viele Jahre hindurch den Schulen hiesigen Kreises vorgestanden und sich viele Sympathien erworben.

Marienwerder, 14. Juni. (Der Neubau der evangelischen Kirche) hierselbst ist nunmehr auch im Innern soweit gediehen, daß die feierliche Einweihung für Montag, den 1. Juli, in Aussicht genommen ist. General-Superintendent Reinhard-Danzig wird hierzu erwartet.

Danzig, 12. Juni. (Familienbad.) Auch unser schön gelegenes Seebad Westerplatte hat jetzt Familienbad, das soeben fertiggestellt ist und am Sonntag früh eröffnet wird.

Danzig, 15. Juni. (Danziger Waldspiele.) Die letzten Vorbereitungen für die „Orestie", die am Sonntag in Szene geht, sind getroffen. Die Proben haben einen günstigen Eindruck gemacht. Bekanntlich sind erste Künstler für die Aufführungen gewonnen. Die „Orestie" wird am 16., 18., 20. und 22. Juni gespielt werden, und zwar in den Abendstunden, im milden Sternenglanz des Abends wird das gewaltige Werk, von beredtem Munde gesprochen, in prachtvoller Fülle lebendig. Die zweite Aufführung gilt „Wallensteins Lager", das am 25., 27., 28. und 30. Juni gespielt wird. Auch hier wird die stimmungsvolle Naturszenerie des Waldes ihren Zauber entfalten.

Putzig, 11. Juni. (In den Streik eingetreten) sind gestern sämtliche Maurer und Zimmerleute der hiesigen Bauunternehmer. Sie verlangen einen Stundenlohn von 40 Pfg., welchen die Arbeitgeber nicht bewilligen wollen. Etliche sind bereits nach auswärts gefahren, um anderweitig Arbeit anzunehmen.

Königsberg, 12. Juni. (Verschiedenes.) Zum Mauereinsturz am Neubau des Luisentheaters wird berichtet: Die Ursache des Unglücksfalles soll nach den inzwischen angestellten behördlichen Ermittelungen darin zu suchen sein, daß ein bei der Aufrichtung der Dachkonstruktion verwendeter Balken ins Rutschen geriet und mit großer Wucht gegen den Teil der Mauer schlug, an dem sich der aus Beton hergestellte Erker befand, auf dem die beiden verunglückten Männer waren. — In der Pionier-Badeanstalt vor dem Sackheimer Tor ertrank heute Mittag der Pionier Klein von der 2. Kompagnie des Pionier-Bataillons. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. — Durch Einatmen von Leuchtgas vergiftet hat sich heute Nachmittag die Rentiere Mathilde Grape, Neuroßgärter Kirchenberg. Sämtliche in der Wohnung befindlichen Gashähne standen offen, als die Hausbewohner, durch den starken Gasgeruch aufmerksam geworden, die Tür gewaltsam öffnen ließen. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht ermittelt. — „P. 3" unternahm heute Abend

wieder einen Rundflug über die innere Stadt, nachdem am Vormittag eine Fahrt nach der See unternommen wurde, die jedoch wegen des herrschenden Nebels nur von kurzer Dauer war.

Königsberg, 13. Juni. (Der Finanzminister in Königsberg. Am Dienstag Nachmittag machte der Finanzminister Dr. Lentze in Königsberg eine Fahrt durch den Hafen mit seinen großartigen Anlagen und den großen industriellen Etablissements, die am Pregel entstanden sind. Eine Anfangs in Aussicht genommene Besichtigung der Steinfurtschen Waggonfabrik mußte unterbleiben. Es ging dann stromauf bis zum Silospeicher, der besichtigt wurde. Nach etwa einer halben Stunde wurde die Fahrt fortgesetzt bis Holstein. Während der Fahrt sprach Regierungs- und Baurat Larisch über Wasserbaufragen und den Königsberger Seekanal. Gegen 6 Uhr erfolgte die Ankunft in Holstein, von wo aus dann in Automobilen die Rückfahrt angetreten wurde. Am Mittwoch genoß der Minister auf einer Dampfer- und Autofahrt die Schönheiten des Samlandes. Der Minister wird übrigens auch das Gestüt Trakehnen besichtigen.

14. Juni. Am Donnerstag früh fuhr der Minister von Cranz nach Cranzbeek. Hier wurde der Regierungsdampfer „Bismarck" bestiegen und die Fahrt über das Haff nach Labiau angetreten. Während der Fahrt hielt Reg.- und Baurat Twiehaus einen Vortrag über Wasserbaufragen, und Reg.- und Forstrat Böhm trug Näheres über die Moorkolonien im Kreise Labiau vor. Um 12 Uhr trafen die Herren in Labiau ein, von wo es in Automobilen über Schellecken, Laukischken und Mehlauken nach Lauknen ging. Hier wurde der Plan einer Überlandzentrale in Moosbruch erörtert. Nach einem Besuch der Eigentumskolonie Schenkendorf erfolgte am Nachmittag die Weiterfahrt nach Tilsit. Der Minister, dem Magistratsvertreter entgegengefahren waren, begab sich zuerst nach dem mit Fahnen geschmückten Rathaus. Dort wurden ihm die Magistratsmitglieder, sowie das Vorsteheramt der Kaufmannschaft vorgestellt. Dann unternahm man in Automobilen eine Rundfahrt durch die Stadt, wobei die verschiedensten öffentlichen Gebäude und Anlagen in Augenschein genommen wurden. Die Vertreter der Tilsiter Behörden nahmen Gelegenheit, dem Minister die Wünsche der Bürgerschaft vorzutragen. U. a. wurde auch die Frage des in Tilsiter Gebiet geplanten Holzhandelshafens gestreift. Nach Beendigung der Rundfahrt nahmen die Herren im „Hotel de Russie" das Abendessen ein, wo der Minister auch übernachtete. Am Freitag früh ging die Fahrt weiter nach Ruß und Heydekrug.

Flugzeugspende.

Weiter sind eingegangen von Friedrich Thomas-Thorn, Kurzwarengeschäft, 5 Mark, Zahnarzt Davitt-Thorn 5 Mark, Ansiedelungsgüter Neugrabia und Aschenort 28 Mark, zusammen 38 Mark. Bisheriger Gesamteingang: 1698,65 Mark.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Juni 1912.

— (Der Divisionsstab in Thorn.) Für den zum 1. Oktober nach Thorn gelegten Divisionsstab nebst Intendantur sind von der Militärverwaltung bereits Bureaus gemietet, und zwar zwei Stockwerke des Neubaues der Baufirma Skowronnek u. Domke in der Mellienstraße neben der Villa Asch.

— (Landeseisenbahnrat.) Am 14. Juni, vormittags 10 Uhr, fand im großen Sitzungssaale des Potsdamer Personenbahnhofes unter Leitung des Herrn Unterstaatssekretärs Stieger eine Sitzung des Landeseisenbahnrats statt. Es waren 45 Mitglieder anwesend, darunter als Vertreter der Handelskammer zu Thorn Herr Kommerzienrat Dietrich. Man beschäftigte sich zunächst mit der Frage der Neubeschaffung offener Güterwagen von 10 Tonnen Ladegewicht. Das Bedürfnis für Neubeschaffung solcher Güterwagen wurde gegen 2 Stimmen und 1 Stimmenthaltung verneint. Die Frage, ob die Ermäßigung der Abfertigungsgebühr für die volle Ausnutzung des Ladegewichts der gestellten Wagen von 15 Tonnen und mehr Ladegewicht mit der Maßgabe befürwortet wird, daß a) die Ermäßigung bei Ausnutzung eines Wagens von 15 Tonnen und mehr Ladegewicht auf 3 Mark, von 20 Tonnen und mehr Ladegewicht auf 4 Mark für den Wagen festgesetzt und auf nahe Entfernungen nach unten gestaffelt wird, b) von der Ermäßigung alle Sendungen ausgeschlossen bleiben, die zu Ausnahmetarifen abgefertigt werden, und bei denen die Ausnutzung des Ladegewichts bereits Bedingung der Anwendung des Ausnahmetarifs ist, wird einstimmig bejaht. Die vom Ausschuß befürwortete Frachtermäßigung aufgrund des neuen Ausnahmetarifs 5 w für Pflastersteine aus Naturgestein und für Poligonalsteine zum Wegebau von den Gewinnungsstationen nach allen Stationen, auch zur Ausfuhr wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen, desgleichen die von den Eisenbahndirektionen vorgeschlagenen Tarifänderungen zugunsten der Hartsteinindustrie. Die Frage, ob der Aufhebung der Ausnahmetarife S 3, 10 c und 10 d für Getreide usw. nach außerdeutschen Ländern wirtschaftliche Bedenken entgegenstehen, wurde mit allen gegen eine Stimme bejaht.

— (Personalien.) Der Titel Kommissionsrat ist dem Fabrikbesitzer Simon in Deutsch Krone verliehen worden.

— (Ala-Lotterie.) Bei der Freitags-Ziehung der Ala-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 50 000 Mark auf Nr. 39 347, der zweite Hauptgewinn von 10 000 Mark auf Nr. 178 863.

— (Stadtverordnetensitzung.) Außer der gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zur Wahl eines Provinziallandtagsabgeordneten ist auf nächsten Mittwoch Nachmittag noch eine ordentliche Stadtverordnetensitzung einberufen.

— (Mädchenmittelschule.) Das für gestern anberaumte Schulfest fiel wegen ungünstiger Witterung aus und ist auf nächste Woche verschoben worden.

— (Rosenfest des vaterländischen Frauenvereins Thorn.) Auf dem am Dienstag den 18. d. Mts., nachmittags von 4 Uhr ab im Ziegeleipark stattfindenden Wohltätigkeitsbasar weisen wir hier noch einmal hin. Als besondere Attraktion wird eine Damenhut-Konkurrenz veranstaltet, in der Art, daß die Herren Gutscheine erhalten, um sie den Damen zu überreichen, deren Hüte ihnen besonders gefallen, — was sehr zeitgemäß ist, da besonders in der Damenhutmode der Gesichtspunkt, durch den Schmuck den Männern zu gefallen, in letzter Zeit ganz außer acht gelassen worden ist. Die Dame, welche die meisten Gutscheine aufweisen kann, erhält den 1. Preis, die nächstfolgenden den 2. und 3. Preis. Daß wieder für ein reichhaltiges Büfett gesorgt ist, ist schon mitgeteilt.

— (Der evangelische Arbeiterverein) macht morgen, Sonntag, bei günstiger Witterung einen Ausflug mit Familien nach Rudak, wozu Freunde und Gönner des Vereins herzlichst eingeladen sind. Die Teilnehmer versammeln sich um 3 Uhr am jenseitigen Ende der Weichselbrücke. Vereinsabzeichen sind anzulegen und die Liederbücher mitzubringen.

— (Fußballsport.) Am Sonntag den 16. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, findet auf dem Hofe der Pionierkaserne das am 30. März ausgefallene Wettspiel zwischen der Sportvereinigung des Infanterie-Regiments 61 und der Militär-Spielvereinigung des Infanterie-Regiments 18, Osterode, statt. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 0,20 Mark (Schüler und Militär ohne Charge 0,10 Mark) erhoben. Zur selben Zeit spielt auf der Culmer Esplanade die 2. Mannschaft der Sportvereinigung Inf.-Regts. 61 gegen die B-Mannschaft des Fußart.-Regts. 4, Magdeburg, zurzeit auf dem Schießplatz.

— (Schützenhaus.) Das für heute Abend anläßlich der Neueröffnung der Schützenhausräume angesetzte Militärkonzert kann der ungünstigen Witterung wegen nicht im Garten stattfinden, sondern wird nach dem großen Saal verlegt.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Neustädtischen Markt von der Kapelle des Pionierbataillons Nr. 17 ausgeführt.

— (Sonntagsprogramm.) „Lissomitz!" ertönt noch einmal die Parole für den 16. Juni, denn der Thorner Reiterverein veranstaltet am morgigen Sonntag wiederum ein Rennen, das noch interessanter zu werden verspricht, als das Pfingstrennen. — Im Ziegeleipark großes Promenadenkonzert der Kapelle der 11er; abends werden die neuesten Operettenschlager gespielt, von denen jede Dame ein Exemplar — für Klavier gesetzt — zum Geschenk erhalten wird. Im Schützenhaus Varietee der Benné-Gesellschaft im Garten, Solistenkonzert im Singspielsaal. Sonderzüge gehen nach Waldpark Ottlotschin, Leibitsch, Pensau-Scharnau; die Dampfer „Thorn" und „Zufriedenheit" um 3 Uhr nach Czernewitz. Ausfahrten unternimmt der Radfahrerverein „Vorwärts" um 2¾ Uhr nach Gurske, der Radfahrerverein „Pfeil" um 2½ Uhr ab Schützenhaus nach Grabowitz.

— (Kriegsgericht.) Die Verhandlung gegen den Gefreiten Stollig und die Musketiere Mattesen, Bandurski, Kurssauer, Blonk und Zawolinski vom Infanterie-Regiment Nr. 176 wegen Mißhandlung Untergebener bei der Rekrutenausbildung nimmt einen solchen Umfang an, daß das Urteil erst in nächster Woche zu erwarten ist. Wie bereits gestern berichtet, werden die Verhandlungen im Interesse der Disziplin unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt.

— (Ein größeres Feuer) entstand in der vergangenen Nacht kurz vor 2 Uhr in der Fleischerei des Herrn Georg Wakarecy, Ulmenallee 8. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit 3 Schlauchleitungen von der Gasspritze und vom Hydranten aus, konnte aber nicht verhindern, daß der Laden und die Wohnräume vollständig ausbrannten. Das Feuer wurde dann auf seinen Herd beschränkt. Die genaue Entstehungsursache war bisher nicht zu ermitteln, wahrscheinlich ist beim Ausbraten von Fett der Brand entstanden. Der erhebliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein goldenes Armband und eine Granatbrosche. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,88 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,40 Meter auf 2,64 Meter gestiegen.

Ein neuer Beleidigungsprozeß aus dem Wahlkampfe im Reichstags-Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Am 2. Mai wurde vor dem Schöffengericht zu Stendal die Privatklage des Landwirts Müller-Gr. Ballerstedt, L. d. R., gegen den verantwortlichen Redakteur des „Altmärker" Siegfried Dyck (früheren leitenden Redakteur der Thorner Zeitung") verhandelt; die Verhandlung endigte mit der Verurteilung Dycks wegen Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe. Die Beleidigung wurde gefunden in einem von Dyck verfaßten Artikel, betitelt „Der Bündlerleutnant und zwanzig Mann", worin das Verhalten des Klägers in einer Versammlung des Bauernbundes einer beleidigenden Kritik unterzogen worden. Die Tatsache, daß der Kläger bei den bekannten Entstellungen und Verhetzungen der Bauernbund-Agitatoren die Faust geballt und seinem Ingrimm durch einige Zwischenrufe Luft gemacht — gleich anderen, etwa 20 Mitgliedern des Bundes der Landwirte, die anwesend waren —, wurde von Dyck dahin aufgebauscht, daß Landwirt Müller, L. d. R., einen „rüden" Ton gezeigt, Erziehung und Gesittung verleugnet habe; anstatt den kleinen Landwirten ein Vorbild zu geben, habe Landwirt Müller, L. d. R., sich von ihnen an Anstand und Sitte beschämen lassen, indem er bei dem Radau die führende Rolle gespielt und als „Leutnant mit 20 Mann" die Versammlung gesprengt habe. Der Angeklagte führte zu seiner Verteidigung an, daß er den Artikel geschrieben, um den Wahlkampf in anständigen Grenzen zu halten, was bei der Haltung des „Altmärker" wohl mehr überraschte, als überzeugte. Glaubwürdig dagegen ist seine Angabe, daß er den Kläger persönlich nicht gekannt, noch habe treffen wollen, da es Herrn Dyck offenbar nur darum zu tun ist, Angehörige des Offizierstandes zu verunglimpfen. Das Schöffengericht versagte Dyck den Schutz des § 193 und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 100 Mark. Gegen das Urteil legte der Angeklagte Berufung ein, die am 14. Juni verhandelt wurde. Nach vierstündiger Verhandlung entschied auch die Berufungsstrafkammer des Landgerichts Stendal, daß dem Beklagten der Schutz des § 193 zu versagen sei, weil aus dem Artikel die Absicht der Beleidigung hervorgehe, und verwarf die Berufung.

Neueste Nachrichten.

Strafversetzung.

Berlin, 15. Juni. Vor dem Konsistorium der Provinz Brandenburg in Berlin fand gestern ein Verfahren gegen den Pfarrer Stier aus Motzen statt. Dem Pfarrer wird zum Vorwurf gemacht, gegen den Landrat von Achenbach und einige andere Persönlichkeiten Vorwürfe erhoben zu haben, die mit der Würde des geistlichen Amtes nicht zu vereinbaren wären. Es handelt sich um Vorgänge bei den Geländeverkäufen für den Truppenübungsplatz in der Nähe von Zossen und Baruth. Nach 13stündiger Verhandlung wurde gegen Mitternacht das Urteil gefällt. Es lautete dahin, daß der Pfarrer des Amtsvergehens für schuldig erachtet und deshalb mit Amtsenthebung und Versetzung in ein anderes Amt bestraft wird. Medizinalrat Leppmann gab sein Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte im Beginne einer geistigen Erkrankung und im Anfang des Querulantenwahnsinns stehe; er habe nicht ganz willensfrei gehandelt.

Selbstmord.

Berlin, 15. Juni. In seiner Wohnung in der Corneliusstraße 3 wurde gestern früh der 24 Jahre alte Student Dr. phil. Meyerfeld tot aufgefunden. Meyerfeld hatte sich, wie sich herausstellte, durch einen Schuß ins Herz getötet. Das Motiv der Tat ist offenbar unglückliche Liebe.

Die Wehrvorlagen in Österreich gesichert.

Wien, 14. Juni. Um 8 Uhr abends wurde endlich die 46 Stunden ohne Unterbrechung fortgeführte Sitzung des Wehrausschusses im österreichischen Parlament geschlossen, da es gelungen war, ein Übereinkommen mit der obstruierenden ruthenischen Partei zu treffen. Durch diesen Kompromiß erscheint die Wehrreform gesichert.

Eine ganze Familie vergiftet.

Wien, 14. Juni. In Rodaun bei Wien hat heute der Lehrer Raschendorfer wegen finanzieller Notlage seine Frau, seine vier Kinder und sich selbst mit Cyankali vergiftet.

Gefährlicher Abstieg.

Wiener Neustadt, 15. Juni. Der französische Flieger Mandelli von den österreichisch-ungarischen Autoplanwerken ging heute aus 1200 Meter Höhe in einem jähen Gleitfluge nieder. Bei der Landung überschlug sich der Apparat und wurde gänzlich zertrümmert. Der Flieger blieb unverletzt.

Verschwundener Millionendefraudant.

Paris, 15. Juni. Der Agent der Warenbörse und ehemaliger Handelsgerichtsbeisitzer Valentin Hena ist mit Hinterlassung von Passiven in Höhe von etwa 3 Millionen Franks verschwunden.

Neue Suffragettes-Taten.

London, 15. Juni. Nach dem „Daily Chronicle" machte bei dem gestrigen Empfang im indischen Amt anläßlich des Geburtstages des Königs eine Anhängerin des Frauenstimmrechts einen Angriff auf den Premierminister, der die Gäste empfing. Als sie dem Premierminister vorgestellt wurde, versuchte sie plötzlich die Epauletten an seiner Uniform herunterzureißen. Sie wurde unter heftigem Widerstand aus dem Saale entfernt. Einige Minuten später mußte ein junger Mann, der ebenfalls den Minister belästigte, gewaltsam entfernt werden.

Neue Unruhen in China.

Canton (China), 15. Juni. Gestern Abend unterhielten Soldaten, die die Aufrührer verfolgten, im Angesicht der Fremdenniederlassungen während 10 Minuten ein regelloses Gewehrfeuer. Mehrere Beamte wurden getötet oder verwundet, darunter ein chinesischer Arzt. Man erwartet Unruhen. Neun fremde Kanonenboote ankern bei der Vorstadt Chamien.

Streikunruhen in Amerika.

Perth Amboy, (New Jersey), 15. Juni. 2000 Streikende erneuerten gestern Abend und heute Vormittag die abgeschlagenen Angriffe gegen die Fabrikanten. Polizeibeamte schossen abermals, wobei ein Ausständiger getötet und mehrere verletzt wurden. Gestern wurden insgesamt 3 Ausständische getötet und 7 verletzt.

Zur Sicherung der Reisenden auf Ozean-Attentat auf Roosevelt?

Albani (Staat Newyork), 15. Juni. Die Maschine des Zuges, in dem Roosevelt mit seiner Gattin nach Chikago reiste, stieß auf einen großen Stein, der auf die Eisenbahnschienen gewälzt worden war. Die Maschine wurde beschädigt, sonst aber niemand verletzt.

dampfern.

Washington, 15. Juni. Der Staatssekretär für Handel und Arbeit nahm die Bestimmung des Dampferinspektionsdienstes an, wonach alle nach den amerikanischen Häfen bestimmten Ozeandampfer mit genügenden Rettungsbooten ausgestattet sein müssen, um zugleich alle Passagiere in sich aufzunehmen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 15. Juni 1912.

Wetter: trübe.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 231 Mk.
per September—Oktober 203 Mk. bez.
per November—Dezember 204—203½ Mk. bez.
bunt 766 Gr., 230 Mk. bez.

Roggen unverändert per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr., 185 Mk. bez.
Regulierungspreis 186½ Mk.
per Juni 186—187 Mk. bez.
per September—Oktober 167½—167 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
transito groß 665 Gr., 161 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
per Oktober—Dezember 10,15 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,00—12,40 Mk. bez.
Roggen- 14,00—14,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Juni	14. Juni
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,70	84,75
Russische Banknoten per Kasse	215,30	215,25
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,10	90,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	80,10	80,10
Preußische Konsols 3½ %	90,10	90,10
Preußische Konsols 3 %	80,10	80,10
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	98,10
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	98,—	97,90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,50	88,40
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	78,30	78,10
Posener Pfandbriefe 4 %	101,10	101,10
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,50	92,25
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	90,60	90,80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	92,25	92,30
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	183,—	182,30
Deutsche Bank-Aktien	254,—	253,75
Diskonto-Kommandit-Anteile	184,—	183,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,—	120,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	123,40	123,80
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	263,60	263,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	227,50	226,60
Harpener Bergwerks-Aktien	185,70	184,50
Laurahütte-Aktien	176,50	174,10
Weizen loko in Newyork	117¾	118½
„ Juli	229,50	224,25
„ September	206,75	206,—
„ Oktober	206,75	206,—
Roggen Juli	194,75	193,25
„ September	174,75	173,75
„ Oktober	174,75	173,75

Bankdiskont 5 %, Lombardsußzins 6 %, Privatdiskont 4⅛ %.

Die Berliner Börse verkehrte auf den meisten Gebieten in fester Haltung. Speziell waren Kanada, Montanwerte und russische Bankaktien höher, letztere auf Käufe des Heimatlandes. Auch Schiffahrtsaktien konnten etwas avancieren. Recht festes Gepräge zeigte auch der Kassamarkt. Schluß ruhig. Privatdiskont unverändert.

Danzig, 15. Juni. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 22 inländische, 42 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 15. Juni. (Getreidemarkt). Zufuhr 39 inländische, 36 russ. Waggons, exkl. 4 Waggon Kleie und 4 Waggon Kuchen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Berlin, 15. Juni 1912.

Zum Verkauf standen: 3798 Rinder, darunter 1158 Bullen, 1635 Ochsen, 1000 Kühe und Färsen, 1168 Kälber, 14 046 Schafe, 11 365 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	50—53	86—91
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	—,—	—,—
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	—,—	—,—
d) gering genährte jeden Alters	45—48	78—87
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	47—50	78—83
b) vollfleischige jüngere	43—46	76—82
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	39—41	74—77
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	49—52	81—87
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	45—47	79—83
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	41—43	75—78
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	34—37	64—70
e) gering „ „ „	—30	—67
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	—,—	—,—
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	75—90	107—109
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	60—63	100—105
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	55—58	92—97
d) geringe Saugkälber	48—52	84—[illegible]
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	40—44	82—90
b) ältere Masthammel	36—40	73—[illegible]
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	30—36	64—67
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—,—	—,—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	57—58	71—73
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	56—58	70—72
d) fleischige Schweine	53—56	66—70
e) gering entwickelte Schweine	51—53	64—66
f) Sauen	53—54	66—80

Rinderhandel glatt, etwa 120 gute Stiere und 65 gute Bullen über höchste Notiz bezahlt. Kälberhandel glatt. Schafhandel gedrückt und schleppend, nicht geräumt. Schweinemarkt geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 15. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 12 Grad Cels.
Wetter: Regen. Wind: Westen.
Barometerstand: 755 mm.

Vom 14. morgens bis 15. morgens höchste Temperatur: + 23 Grad Cels., niedrigste + 10 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	15.	0,88	14.	0,94
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	13.	1,45	12.	1,47
	Chwalowice	14	2,64	13.	2,64
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 16. Juni: Meist bewölkt, windig, kühl, Regenschauer.

16. Juni: Sonnenaufgang 3.39 Uhr, Sonnenuntergang 8.22 Uhr, Mondaufgang 4. 1 Uhr, Monduntergang 10.27 Uhr.



Heute, vormittags 11½ Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere innig geliebte Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Ottilie Bartz

im Alter von 27 Jahren, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Gramtschen den 15. Juni 1912

die trauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter **Thea** mit dem Bautechniker Herrn **Herbert Schloss** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Frau Johanna Bobrowicz, geb. **Felski.**

Thea Bobrowicz
Herbert Schloss
Verlobte

Thorn den 15. Juni 1912.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am

Mittwoch den 19. Juni 1912,
nachmittags 3½ Uhr.

Tagesordnung, betreffend:

1. Einführung und Vereidigung des Fabrikbesitzers Carl Walter als unbesoldeter Stadtrat der Stadt Thorn für die bis zum 19. Mai 1915 laufende Wahlperiode,
2. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel IV, Ansatz 9 — zur baulichen Unterhaltung der ehemaligen Chausseehäuser 2c. — des Kämmereietats für 1911/12,
3. Nachbewilligung der Ueberschreitungen des Haushaltsplanes der Siechenhauskasse Thorn-Mocker für 1911/12,
4. Rechnung der Kämmerei-Depositenkasse für das Rechnungsjahr 1910,
5. Rechnung der Gasanstaltskasse für 1910/11,
6. Rechnung der Bürgerhospitalskasse für 1910,
7. Anmietung von Räumen zur Unterbringung des Standesamts Thorn-Mocker,
8. Spende des Rentiers Hartmann von hier für hiesige Arme aus Anlaß seines 50jährigen Bürgerjubiläums,
9. Protokolle der monatlichen ordentlichen Kassenrevision sämtlicher städtischer Kassen am 31. Mai 1912,
10. Bewilligung von Mitteln zur Umänderung der Physikunterrichts-Räume im städtischen Lyzeum,
11. Wahl des Kandidaten des höheren Schulamtes Dr. Wilhelm Bernhardt in Braunschweig zur kommissarischen Verwaltung einer Oberlehrerstelle am städtischen Lyzeum und Oberlyzeum vom 1. Oktober 1912 ab unter Bewilligung des Oberlehrergehalts,
12. Nachbewilligung von Mitteln für A Titel V, Ansatz 1 — zur Unterhaltung der Förstereigebäude — des Haushaltsplanes der städtischen Forstverwaltung für 1. Oktober 1911/12,
13. Bewilligung von Mitteln zur Ausbesserung der Pontonbrücke über die polnische Weichsel,
14. Urteil des Oberverwaltungsgerichts in der Verwaltungsstreitsache wider den Hausbesitzer Rudolf Kirste und Genossen,
15. Neuwahl der Waisenhaus-Deputationsmitglieder infolge Ablaufs der 6jährigen Wahlperiode,
16. Wahl des Schiedsmanns für den II. und Stellvertreters für den I. Bezirk auf die Dauer von 3 Jahren,
17. Beginn der Zahlung der ersten Zulage des wissenschaftlichen Hilfslehrers Dr. Baumann,
18. Unterstützungsgesuch einer Lehrerwitwe,
19. Wahl des Rektors Krieger in Dirschau zum Rektor der städtischen Knaben-Mittelschule, Festsetzung des Besoldungs-Dienstalters für die hiesigen Alterszulagen und Bewilligung einer Ausgleichszulage für die Rechnungsjahre 1912 und 1913,
20. Bewilligung von Mitteln zur Ausbildung eines Polizeisergeanten als Polizeihundführer und zur Beschaffung eines Hundes,
21. Bewilligung eines Patronatsbeitrages zu dem Bau eines neuen Pfarrhauses in Gramtschen,
22. Wahl des Lehrers Freyer in Schönwalde, Landkreis Thorn, zum katholischen Elementarlehrer an der II. Gemeindeschule,
23. lebenslängliche Anstellung des Ratsboten Kossens,
24. lebenslängliche Anstellung des Polizeisergeanten Knapp,
25. Festsetzung des abgeänderten Straßen- und Baufluchtlinien-Planes der Brombergerstraße beiderseits zwischen der Pastor-, Benderstraße und Talstraße,
26. Entsendung von Vertretern der Stadt zum diesjährigen Westpreußischen Städtetage und Wahl von drei Vertretern der Stadtverordneten-Versammlung,
27. lebenslängliche Anstellung des Vollziehungsbeamten Mitzlaff,
28. Ankauf der Koch'schen Waldparzellen westlich der Rosenberger Chaussee,
29. Ankauf des Hupfe'schen Grundstücks im Miggenwinkel,
30. Prüfung des Entwurfs einer Baupolizei-Verordnung für die Stadt Thorn und Bewilligung der Mittel für die Abgabe eines Gutachtens.

Thorn den 14. Juni 1912.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Trommer.

Die am 13. März 1898 in **Mlynitz**, Kreis Thorn, geborene **Leokadia Zymowski** hat am 26. Mai d. Js. den Dienst bei ihrer Herrschaft hier verlassen und ist über ihren Verbleib bis jetzt nichts zu ermitteln gewesen. Es besteht der Verdacht, daß ihr entweder ein Unglücksfall zugestoßen oder daß sie einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Die **Zymowski** ist etwa 1,40 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, länglich hageres Gesicht, große Nase und dunkelbraune Augen. Sie trägt wahrscheinlich ihr Sonntagskleid, in dem sie sich entfernt hat.

Es wird gebeten, nach der **Zymowski** zu fahnden und, sofern etwas über ihren Verbleib bekannt werden sollte, uns hiervon telegraphisch in Kenntnis zu setzen.

Thorn den 13. Juni 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Am
Montag den 17. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr,
werde ich **Brombergerstr. 100** dort stehende Gegenstände:

Kleiderspinde, Sophas, Stühle, Tische, Schlafsopha, Vertikow, Bettgestelle mit Matratzen, Teppiche, Spiegel, Sessel, 1 Schreibtisch, Küchengeräte u. a. m.

öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung versteigern.

Thorn den 15. Juni 1912.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 18. Juni,
vormittags 11.30 Uhr,
werde ich bei dem **Ingenieur Horch am Bahnhof**

1 gut erh. Automobil und 1 Fuchswallach

zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Culmsee den 15. Juni 1912.

Mueller, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 19. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich **Araberstraße 13,** hierselbst:

1 Pferd (Fuchswallach)

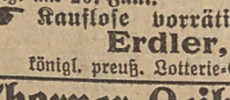
öffentlich, meistbietend, gegen gleich bare Zahlung zwangsweise, und im Anschluß hieran werde ich

verschiedene Material- und Kolonialwaren, 5 Mille Zigaretten, sowie Bettgestelle mit Matratzen, Sophas, Tische, Stühle, Spiegel, Spinde, 1 Gaskrone und anderes mehr

öffentlich, meistbietend, freiwillig versteigern.

Thorn den 15. Juni 1912.

Knauf, Gerichtsvollzieher.



Königl. preußische Klassenlotterie.

Die **Erneuerungsfrist** zur 1. Klasse endigt mit **20. Juni.**

Kauflose vorrätig!

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Thorner Leihhaus am Sonntag geöffnet.

Herrliche Blumen!

erzeugt **Dr. Bufleb's** konzentrierte **Pflanzen-Nahrung.** Unerreicht in seiner unvergleichlichen Wirkung. à Paket 15, 25, 40, 65 Pf. und 1 M. In Schönsee: **Otto Mettner,** Zentral-Drogerie.

Eine **Danziger Herings-Import-Firma** sucht für hiesigen Platz

einen tüchtigen

Vertreter.

Gefl. Angebote unter **B. 183** an die Geschäftsstelle der „Danziger Zeitung", Danzig, erbeten.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 16. Juni:

Grosses Promenaden-Konzert,

ausgeführt vom Musikkorps des Fußart.-Regiments Nr. 11, unter persönlicher Leitung seines königl. Obermusikmeisters Herrn **Möller.**

— Anfang 4 Uhr. —

Eintritt pro Person 25 Pfg., Familien (3 Personen) 60 Pfg. Ab 7½ Uhr: Schnittbilletts à 15 Pfg.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Reichhaltige Abendkarte.

Hôtel „Nordischer Hof",

Inh.: **Oskar Hethey.**

Sonntag den 16. Juni
von 7 Uhr abends ab:

Solisten-Konzert.

Schützenhaus.

Sonntag den 16. Juni 1912,
von abends 6 Uhr ab,
in den unteren Räumen:

Großes

Solisten-Konzert

Eintritt frei. **Otto Gretzinger.**

Auf der St. Johanniskirche zu Thorn sollen die Dächer instand gesetzt werden. Interessenten, die zugleich die notwendigen Zimmer- und Klempnerarbeiten mit übernehmen müssen, können die Bedingungen im Pfarrhause von St. Johann, Seglerstraße 16, eingesehen, resp. gegen Erstatten der Kosten zugeschickt erhalten.

Thorn den 15. Juni 1912.

Der Kirchenvorstand von St. Johann,
Gollnick, Pfarrer.

Billig!  **Billig!**

Goldene Trauringe von 10 Mark an empfiehlt

V. Starzynski, Uhren und Goldwaren, Thorn, Culmerstraße 1.

Ansichtskarten

u. Künstlerkarten, reiz. sortiert in Bromsilber, Autochrom, Lichtdruck, Meisterbilder m. Goldrah., Prägekarten, Oster-, Pfingst-, Geburtstag-, Namenstag, Blumen-, Landschafts- u. Liebeskarten etc, **100 St. 2 Mk.,** liefert gegen Voreinsendung des Betrages, gegen Nachnahme 20 Pfg. mehr. **R. Blaschke, Rixdorf,** Ziethenstr. 55, Abt. 42

Englische Stunden

von jungem Kaufmann gesucht. Vorkenntnisse vorhanden. Angebote unter **R. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Sichere Existenz! Hohes Einkommen!

Erste **Zigarrenfabrik sucht** tüchtige **Vertreter** unter sehr günst. Bedingungen.

Heinrich Jakob & Co.,
Zigarrenfabriken, **Viernheim** bei Mannheim.

Zur Anfertigung von

Damen- und Kindergarderoben

empfiehlt sich

Gertrud Pleger, Thorn-Mocker,
Ulmenallee 2.

Stellengesuche

Fräulein,

24 Jahre alt, die mit sämtlichen häuslichen Arbeiten, sowie mit etwas nähen und plätten gut vertraut ist, sucht per 1. 7. passende angenehme Stellung nach Russisch-Polen; der deutschen und poln. Sprache mächtig. Gefl. Angebote bitte zu richten unter **A. K. 50, postlag. Bromberg, Postamt 2.**

Jung. Mädchen sucht Beschäftigung

im Haush. Kath. Haus bev. Ang. unter **Z. D. 18** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Stellenangebote

Suche von sofort einen tüchtigen

Schmiedegesellen

bei hohem Lohn.

F. Janz, Alt Thorn
bei Roßgarten.

Ich suche zum 1. Juli 1912 einen

Bureaugehilfen,

der mit Registratur und Kostenwesen vertraut ist.

Peters, Rechtsanwalt u. Notar
in Culmsee.

Tüchtige

Rock- u. Hosenschneider

sucht bei Höchstlohn
Heinrich Kreibich, Baderstr. 24.

Einen tüchtigen Friseurgehilfen

sucht von sofort oder später
Auguste Sonnenberg, Stewken, Thorn 3.

Erdarbeiter

werden zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn gesucht von der

Leibitscher Mühle, G. m. b. H., Leibitsch.

Suche von sofort

2 tüchtige Auskarrer,

per 1000 80 Pfg. Verdienst täglich 5 Mk. und mehr.

Nitezky, Zieglermeister,
Zlotterie bei Thorn.

Kräftiger Laufbursche

bei hohem Lohn sofort gesucht
Mellienstraße 72, 1.

Malerarbeitsburschen

stellt ein
Otto E. Krause, Coppernikusstr. 9.

Jüngere Buchhalterin

per 1. Juli gesucht. Anerb. unter **100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche besseres Kindermädchen aufs Gut und Mädchen nach Berlin.

Berta Drawert,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Thorn, Heiligegeiststraße 7/9.

---

1 Mädchen, das kochen kann

und Hausarbeit übernimmt, von sofort oder 1. Juli gesucht.

Frau Marie Wolff, Altst. Markt 5, 2.

Ein ehrliches und tüchtiges

Laufmädchen

kann sich melden bei **M. Gembarska, Putzgeschäft,** Baderstraße.

Zur Aufwartung

für vormittags **Mädchen oder Frau,** zu Kindern für nachmittags **junges Mädchen** gesucht.

Schuhmacherstraße 1, 3, rechts.

Jüngeres Aufwartemädchen

wird gesucht **Mauerstraße 38, 1.**

Zu verkaufen

Fast neuer Sportwagen

billig zu verkaufen.
Mocker, Sedanstraße 1, part.

Hochtr. junge Kuh 
zu verkaufen.
Sodtke, Griffkowo b. Zlotterie.

Sonntag, 16. Juni,
nachm. 2¾ Uhr:

Nach Gurske.

Zinshaus,

Thorn, Innenstadt, krankheitshalber sofort, eventl. später, verkäuflich. Kaufpreis und Anzahlung mäßig, Verzinsung gut. Angebote unter **T. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kleineres

Hausgrundstück

mit Garten bezw. Bauland, gut verzinslich, billig, bei geringer Anzahlung, sofort, eventl. auch später, umständehalber verkäuflich. Angebote unter **H. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

3 tragende Sterken,

60 zur Zucht geeignete

Schafe,

1 Schober

Roggenpreßstroh

stehen zum Verkauf in

Trebisfelde b. Kl. Trebis,
Bahn Nawra.

Zu verkaufen:

1 Kleiderschrank, 1 Küchentisch.

Mellienstraße 103, Hof, unten, rechts.

Eisernes Kinderbettgestell

zu verkaufen
Culmer Chaussee 93 (Laden).

Ein noch gut erhaltenes Fahrrad

billig zu verkaufen. Näh. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Selterapparat

bill. zu verm. **Anker-Drogerie.**

Hausgrundstück, Bromberger Vorst., 3-Zimmerwohnungen Nähe der Stadt, 8 Proz. verzl., bei kl. Anzahlung günst. zu verk. Agenten verbeten. Ang. unter **500 L. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Guter Kinder-Sitz- u. -Liegewagen

zu verkaufen **Schwerinstr. 3.**

Einige Herrenanzüge,

sowie moderne Damenkleider zu verkaufen. **Mellienstraße 3, 2, r.**

---

2 fast neue Mittelsimsöfen

sind zum Abbruch sof. zu verk. Zu erfr. bei **Töpfermstr. Kuczkowski,** Gerberstr. 11.

Alte, gute Geige

mit großem, edlem Ton, schöner Bau, sehr bequem spielbar, daher für Dame sehr geeignet, ist für den Preis von 250 Mark zu verkaufen in

W. Zielkes Musikhaus,
Thorn, Coppernikusstraße.

Ein fast neues

Herrenfahrrad

billig zu verkaufen.
W. Redding, Culmer Chaussee 87.

Geld u. Hypotheken

3000 Mark

zur zweiten, sehr sicheren Hypothek zu zedieren. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Suche zum 1. 10. 12 eine

3-Zimmer-Wohnung,

Küche mit Zubehör, Angeb. m. Preisang. unter **A. K., postlagernd hier.**

Helle Räumlichkeiten

zur Einrichtung einer Tischlerei von sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter **D. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

1 möbl. Zimmer mit Pension von sogleich zu vermieten.
Seglerstraße 28, 3 Tr.

Ein möbl. Vorderzim., 1. Et., v. 1. 7. 12 billig zu vm. **Schillerstr. 19.**

---

1 gut möbl. Zimmer,

separater Eingang, zu vermieten
Bachestraße 15, part., rechts.

Möbliertes Zimmer,

mit auch ohne Pension billig zu vermieten **Gerstenstraße 8, 2, l.**

Möbl. Zim. f. bill. z. verm. Bäckerstr. 6, 2

Neubau Mellienstr. 108

sind vom 1. Juli d. Js. zu vermieten:
1. Etage, 7 Zimmer, sämtliches Zubehör, mit Zentralheizung, Stallung und Burschengelaß;
3. Etage, 7 Zimmer, im ganzen oder geteilt.

H. Bund.

Fleisch- und Wurstwarengeschäft,

sowie ein anderer Laden vom 2. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Sonntag:

Ausfahrt nach Grabowitz.

Abfahrt 2½ Uhr vom Schützenhause.

[illegible]

Sitzung Mittwoch den 19. Juni,
abends 8½ Uhr. Schützenhaus.

Das für heute, Sonnabend, angekündigte

Eröffnungs-Konzert

findet im **großen Saale des Schützenhauses** statt.

Otto Gretzinger.

Kinematographen-Theater

Metropol,

Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.

Programm

vom Sonnabend den 15. Juni bis Dienstag den 18. Juni:

1.

Aus Liebe zu ihm,

Drama aus dem Leben einer berühmter Schauspielerin in 2 Akten.
Spieldauer ¾ Stunde.

2. Die Stachelhäuter im Kampf ums Dasein, wissenschaftlich.
3. Der vergessene Hausschlüssel, humor.
4. Zimmer Nr. 13, Komödie.
5. Der Verleumder, Drama.
6. Wenn zwei dasselbe tun, humor.
7. Mutterschaft, Drama.
8. Die Weltreise des Marius, wissenschaftlich.
9. Kunigunde als Dame v. Welt, humor.
10. Unterm Sonnenschein, Komödie.

Aenderungen im Programm vorbeh.

Größtes **Film-Verleihinstitut.**
Filiale: Thorn.

Etablissement Johanniterhof,

Thorn-Mocker.

Jeden Sontag:

Gr. Familienkränzchen,

wozu ergebenst einladet
J. Radtke.

Neues Schützenhaus

Thorn-Mocker.

Sonntag den 16. Juni:

Uebungsschießen

mit Unterhaltungsmusik.
Freunde u. Gönner sind herzl. willkommen.



Sonntag den 16. Juni

fahren Dampfer

„Zufriedenheit" u. „Thorn"

pünktlich 3 Uhr von der Fähre nach

Czernewitz.

Rückfahrt 9 Uhr.

Abfahrt des Zuges vom Stadtbahnhof 3,08 Uhr, vom Hauptbahnhof 3,20 Uhr. Rückfahrt des Zuges 9 Uhr.

Die Mittwochs-Dampferfahrten haben begonnen.

In **Czernewitz** sind die

Soolbäder

eröffnet, die Zellen 2c. renoviert.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eing. Gerstenstraße. Jedermann ist herzlich eingeladen.

---

22 jähr. Waise, 500 000 Mk., 32 jähr. Witwe ohne Kind., 600 000 Mk., Oesterr., 200 000 Fl., 22 j. Katholikin, 60 000 Kr. u. viele and. verm. Damen mit Verm. bis ½ Million wünsch. **schnelle Heirat.** Herren, w. a. ohne Verm. w. s. melden. Retourm. erb. **Max Rothenberg, Berlin N. W. 23, d 3.**

Hierzu drei Blätter und „illustriertes Unterhaltungsblatt".

Nr. 139. Thorn, Sonntag den 16. Juni 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Gegen die Frauenemancipation.

Als vor einigen Jahren die Frauen zum ersten male in Deutschland an den Universitäten zum Studium zugelassen wurden, aber noch nicht als vollberechtigte Studenten, waren sie auf die Vorlesungen derjenigen Professoren angewiesen, die ausdrücklich ihnen den Besuch gestatteten. Der berühmte Mediziner Professor Waldeyer in Berlin gehörte nicht zu diesen entgegenkommenden Leuten. Er wünschte die Damen nicht im Kolleg und prüfte sie auch nicht. Jetzt gehört er zu den führenden Geistern in einem soeben gegründeten Verein, der den etwas ungeschickten Namen eines Vereins gegen die Frauenemancipation trägt, und siehe da, hier wird nicht mehr gegen das Studium der Damen allgemein Front gemacht, sondern nur gegen ihre Berufung in Kirche, Gesetzgebung und Verwaltung. Waldeyer selbst in der weisen Beschränkung Meister geworden. Er erkennt an, daß außer der Lehrtätigkeit auch noch verschiedene andere akademische Berufe, darunter der des Arztes, der Frau erschlossen werden dürften. Nur das eigentliche Männerwerk bleibe ihr fern, sie komme in helfende, nicht in regierende Berufe: „Kraft erwart' ich vom Mann; des Gesetzes Würde behaupt' er!"

Nachdem diesergestalt die Grenzen abgesteckt sind, die den Fanatikern auf beiden Seiten natürlich zu eng erscheinen, fühlen sich die Vernünftigen dabei sehr wohl. Es ist bezeichnend, daß dem neuen Verein gegen die Frauenemancipation außer, selbstverständlich zahlreichen Männern nicht nur Ehefrauen beitreten, sondern auch alleinstehende „emancipierte" Damen, darunter sogar akademisch gebildete Ärztinnen, was dem alten Waldeyer eine besondere Genugtuung sein mag. Die deutsche Frau will im Allgemeinen wenig von dem englischen Suffragettentum wissen; nur die streitbarsten, „vergrätztesten", bitteren alten Jungfern und einige ehrgeizige verheiratete Damen schwärmen für ihr Stimmrecht.

Die Reaktion gegen diese Führerinnen der deutschen Frauenbewegung kommt jetzt in der höchsten Zeit, denn bei dem bekannten Herdentriebe, dem wir alle mehr oder weniger erliegen, wenn Energie sich an unsere Spitze setzt, war in den letzten Monaten sogar der gewaltige Bund deutscher Lehrerinnen in Gefahr, völlig in das radikale Fahrwasser zu geraten. Auch dort sind schon in der Verbandszeitschrift jene Stimmen laut geworden, vor denen es Geheimrat Waldeyer so graut. Gerade er als Mediziner, der die weibliche Physis und ihre Grenzen kennt, mußte dieses Treiben als Entartung empfinden, die zu einer wirklichen Gefahr für unsere Nation werden könnte. Auch aus den Kreisen seiner Kolleginnen hat das eine oder andere Fräulein Doktor dem Professor Waldeyer Recht gegeben und ehrlich zugestanden: wenn man heiratete, würde man auf die Medizin pfeifen, denn Kinder haben und aufziehen sei und bleibe der schönste Beruf, den man sich denken könne.

Diese neuen Scharen bekommen jetzt Sukkurs von einer Seite, von der man es am wenigsten erwartet hätte, nämlich aus dem Künstlerkreise. Ernestine Schumann-Heink, die berühmte, sagt, sie habe unter Aufopferung ihre 8 Kinder zu erwachsenen Männern und Frauen gemacht, aber noch heute am Abend ihres gesegneten Lebens bedaure sie es, daß sie ihnen nicht habe mehr sein können, daß der Beruf sie den Kindern so viel ferngehalten habe. Und leidenschaftlich plädiert sie für die Berufslosigkeit der Frau, abgesehen von dem einen, dem köstlichen Beruf: dem, ganz und gar als Gattin und Mutter im Werk der Liebe aufzugehen.

Waldeyer und die Seinen sind nicht so mit Blindheit geschlagen, daß sie nicht wüßten, wieviel in diesen Worten stets frommer Wunsch bleiben wird. Es ist ganz ausgeschlossen, so wie die Verhältnisse sich entwickelt haben, daß jede Frau ihre Eheversorgung erhält. Aber umso falscher ist die Schlußfolgerung, daß man ihr nun auch alle Berufe erschließen und die Emancipierte dem Manne völlig gleichsetzen müsse, denn dadurch verschlimmert man doch nur das Übel und verringert durch die Konkurrenz immer weiter die Zahl der Männer, die einen Hausstand zu begründen in der Lage sind. Um den Unsinn der radikalen Frauenrechtlerinnen vollzumachen, predigen die Wildesten unter ihnen sogar noch die freie Liebe, wollen also — denn das wäre doch der praktische Erfolg — dem Manne die Ehe noch entbehrlicher machen, als es schon der Fall ist. Da ist eine Reaktion wirklich an der Zeit, und wenn der Verein gegen die Frauenemancipation eine Macht wird, so würden wir das als Zeichen für den gesunden Sinn der Deutschen registrieren müssen. XX

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 14. Juni. (Die Ansiedlungskommission) hat 8 in Nußdorf gegründete Arbeiterstellen den bisherigen Pächtern als Eigentum aufgelassen.

e **Gollub**, 14. Juni. (Der Bau der neuen Turnhalle) nach dem Anschlage des Zimmermeisters Kopitzki ist jetzt vom Magistrat ausgeschrieben. Der Bau soll noch in diesem Jahre fertiggestellt werden.

Briesen, 12. Juni. (Brave Rettungstaten) haben die Schülerin Dorethea Zielinski von hier und der Fleischerlehrling Felix Kuzminski aus Mlewo ausgeführt. Ersterer rettete am 19. Januar zwei sechs und sieben Jahre alte Knaben vom Tode des Ertrinkens in dem Briesener Schloßsee, letzterer am 10. Dezember einen Kätnersohn vom Ertrinkungstode im Jezorek-See. Beiden Lebensrettern spricht, der Regierungspräsident eine öffentliche Belobigung aus.

e **Briesen**, 14. Juni. (Verschiedenes.) Der hiesigen Brunnenbaufirma A. Schröter & Co. ist von der Regierung in Stettin die Ausführung der Grundwassersenkung für den Bau der Schiffsschleuse der Westoder bei Gartz übertragen. — Das 71 Morgen große Grundstück des Besitzers Andreas Gaidzewski in Piwnitz ist für 39 000 Mark in den Besitz des Landwirts Roman Wasielewski übergegangen. — Der Frauenverein Wittenburg hat beschlossen, das für den 23. Juni in Aussicht genommene Verlosungsfest auf einen Sonntag des Monats August zu verlegen.

* **Dt. Eylau**, 14. Juni. (Ertrunken) sind heute Vormittag in der städtischen Badeanstalt Oberlehrer Dr. Lange und Bademeister Wolff. Dr. Lange, der auf dem Wege zum Gymnasium war, wollte wegen der großen Hitze die noch übrig bleibende Zeit bis zum Dienst noch dazu benutzen, ein Bad zu nehmen. Er entkleidete sich schnell und sprang sogleich ins Wasser. Kaum hineingelangt, schrie er um Hilfe. Bademeister Wolff sprang sofort dem Verunglückten nach. Kaum war jedoch Wolff in das Wasser gesprungen, als auch er lautlos untersank. Ein Herzschlag hatte beider Leben ein Ende gemacht. Das jähe Hinscheiden des Oberlehrers Lange besonders erregt in den hiesigen Gesellschaftskreisen große Teilnahme. Seit 1907 wirkte er am hiesigen Gymnasium, war Reserveoffizier und ein allgemein geachteter und beliebter Mann. In den dreißiger Jahren stehend, war er noch unverheiratet. Bademeister Wolff hatte sich erst im Frühjahr verheiratet. Zu bemerken ist noch, daß am Vormittag eine geradezu tropische Hitze herrschte. Schon in den Morgenstunden zeigte das Thermometer 24 Grad R. Das Sommerfest des vaterländischen Frauenvereins, welches heute stattfinden sollte, wurde abgesagt. — Oberlehrer Dr. Lange, geboren am 21. Januar 1881 zu Gollnow in Pomm., bestand die Abiturientenprüfung am Stadtgymnasium zu Stettin. Er studierte in Halle und Greifswald neuere Sprachen und Latein. Am 23. Januar 1904 zum Dr. phil. promoviert, bestand er das Staatsexamen am 7. August 1905. Als Mitglied des pädagogischen Seminars in Marienwerder war er kommissarisch als Hilfslehrer an der Realschule zu Riesenburg beschäftigt. In Stargard in Pommern genügte er seiner Militärpflicht. Vor zwei Jahren nahm der Verunglückte einen längeren Studienaufenthalt in Paris.

Von anderer Seite wird noch berichtet: Oberlehrer Dr. Lange wollte gegen 9 Uhr vormittags in der städtischen Badeanstalt ein Bad nehmen. Als er in das Wasser stieg, wurde er plötzlich von einem Krampfanfall oder Herzschlag betroffen und ging lautlos unter. Der Bademeister Wolff bemerkte den Unfall und sprang dem Oberlehrer sofort nach, wurde aber von dem Ertrinkenden mit in die Tiefe gezogen. Auf die Hilferufe des Bademeisters eilten in der Nähe der Badeanstalt beschäftigte Zimmerleute herbei, sie kamen jedoch leider zu spät. Zwar holten sie beide Männer bald aus dem Wasser heraus, aber nur noch als Leichen. Auch die von den herbeigerufenen Ärzten unternommenen Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Der Unglücksfall hat sich ohne Zeugen abgespielt.

Danzig, 12. Juni. (Die Westpreußische Handwerkskammer) veranstaltet in der Gewerbehalle zu Danzig in der Zeit vom 17. bis 19. Juni eine Ausstellung für Handfleißerzeugnisse in Westpreußen. Die Techniken der Weberei, Stickerei, Flechterei, Töpferei werden im Betrieb vorgeführt werden. Die Leitung ist Frau und Herrn Gulgowski, der Begründerin der Hausindustrie in Sanddorf, übertragen worden.

Berent, 12. Juni. (Durch Ertrinken den Tod gegeben, hat sich heute Vormittag mit ihrem zweijährigen Kinde in dem Polderseersee die Ansiedlerfrau Littschwager aus Poldersee. Die Frau soll in letzter Zeit an Schwermut gelitten haben.

Allenstein, 12. Juni. (Unter dem Pantoffel.) Wegen Nichtausfüllung der Personenstandsaufnahme war ein Schmiedemeister in eine Ordnungsstrafe von 50 Mark genommen worden. Hiergegen erhob der Meister Einspruch und machte in der Gerichtsverhandlung geltend, daß seine Ehehälfte Herr im Hause sei und alle geschäftlichen Arbeiten selbständig erledige, ohne den Gatten zu fragen. Auch von der Liste habe sie ihm nichts erzählt. Das Gericht glaubte dem wackeren Meister seine Angaben gern, konnte aber nicht umhin, eine Strafe von 10 Mark festzusetzen, da von der Behörde doch „er" als Herr angesehen werde.

Braunsberg, 12. Juni. (Stadtverordnetensitzung.) Das alte historische Rathaus, ein gotischer Bau aus dem 13. Jahrhundert, soll nach einem vom Provinzialkonservator bereits genehmigten Entwurf zur Schaffung weiterer Bureauräume umgebaut werden. Der äußere Charakter des Baues soll erhalten bleiben. Die Kosten sind auf 60 000 Mark veranschlagt. Der Antrag des Magistrats an die Stadtverordnetenversammlung wurde für die nächste Sitzung zurückgestellt. In der Stadtverordnetensitzung überreichte der Stadtverordnetenvorsteher dem Bürgermeister Sydath die vom König verliehene und von der Stadt gestiftete goldene Amtskette. Abgelehnt wurde die Einführung einer Schankerlaubnis-Steuer.

Wormditt, 13. Juni. (Das 600 jährige Stadtjubiläum) soll am Mittwoch, den 3. Juli, gefeiert werden. Die alte Feuerspritze — der sogenannte „Lindwurm" — die nicht mehr gebraucht wird, soll, wie die „Ostd. Volksztg." berichtet, im Festzuge beim Jubiläum mitgeführt, später aber nach Königsberg dem Feuerwehrmuseum überwiesen werden.

Posen, 13. Juni. (Ernennung zum Direktor des Provinzialschulkollegiums.) Regierungsrat Daniels, der bisher die Direktorstelle des Posener Provinzialschulkollegiums verwaltete, ist zum Oberregierungsrat ernannt worden. Ihm ist die Stelle des Direktors des Provinzialschulkollegiums übertragen worden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 16. Juni. 1911 Große Sturmschäden in Frankreich und Italien. 1910 † Dr. Otto Briesemeister, bekannter Wagnersänger. 1907 Auflösung der zweiten russischen Reichsduma. 1906 † Universitäts-Professor Dr. A. Strack zu Gießen, hervorragender Literaturforscher. 1904 Ermordung des Generalgouverneurs von Finnland, General Bobrikow. 1901 † Professor Hermann Grimm, Kunsthistoriker. 1871 Wilhelms I. Triumph-Einzug in Berlin. 1866 Einrücken der Preußen in Hannover, Kurhessen und Sachsen. 1858 † Ludwig II., Großherzog von Hessen-Darmstadt. 1815 Schlacht bei Ligny, Sieg Napoleons über Blücher. 1815 † Karl Friedrich, Herzog von Braunschweig, gefallen bei Quatrebras.

17. Juni. 1909 Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zaren in den finnischen Schären. 1905 Gefecht mit Morenga bei Narus. 1897 † Prälat und Geheimkämmerer Sebastian Kneipp in Wörishofen, bekannt durch seine Naturheilmethode. 1885 † Edwin, Freiherr von Manteuffel, Generalfeldmarschall und Statthalter von Elsaß-Lothringen. 1882 * Friedrich, Herzog von Mecklenburg-Strelitz. 1866 Besetzung

Teuer erkauft.

Roman von Hans Bleymüller.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Und wenn die Eltern auf den Grund drangen? Wenn sie ahnten? Mein Gott, da brach der ganze Kreis der Zukunftsgedanken herein! Einmal mußten sie es doch erfahren, warum sie nicht folgte, wem sie dies Opfer brachte! Was dann?

Da riß es sie mit Macht aus der qualvollen Gegenwart. O, wäre sie doch weit, weit fort von hier, wo sie gute Menschen kränkte, wo kein Mensch sie begriff, begreifen durfte!

Fort, fort von hier! Sie würde es nicht ertragen können, die Menschen, die ihr so nahe standen, immer zu sehen mit dem Bewußtsein, ihre Liebe nicht annehmen zu dürfen.

Als drängte es sie hinaus, war sie aufgesprungen. Da blitzte das Medaillon auf. Ihre Hand faßte hastig danach, als wolle sie es abreißen. Die Finger krampften sich um den Schmuck, im Mitleid mit dem Geber. „Zum ewigen Andenken!" Ja, aufbewahren wollte sie es zur Erinnerung an Wenzel Hüttich. Kein gütigeres, edleres Herz hatte sie kennen gelernt. Daran sollte Hüttichs Geschenk sie erinnern alle Zeit, zugleich sie mahnend, opfermutig zu bleiben.

Sie schloß den blitzenden Schmuck in das Kästchen und trug es in ihr Kämmerchen. Wie froh war sie, niemand von den Eltern zu begegnen, denen nicht unklar geblieben sein konnte, was im Stübchen sich unterdessen abgespielt hatte. Es bangte ihr vor dem nächsten Alleinsein mit ihnen. Vielleicht saßen sie jetzt am Mittagstische. Sie blieb. Was sollte sie in dieser Stimmung am Mittagstische?

* * *

Mutter Wedemann, graubleich vor innerer Erregung, räumte den Weihnachtskarpfen vom Tische, wie sie ihn serviert hatte. „Wenn ihr nicht mitesset, habe ich auch keinen Hunger!" hatte Lieschen mürrisch erklärt. Das kleine Ding mutmaßte, daß ein besonders schweres Gewitter in der Luft liege, und machte sich davon zu ihren Gespielinnen.

Mutter Wedemann rumorte in der Küche, Vater Wedemann rumorte in der Gaststube.

Gegen drei Uhr kam der alte Max aus der Untermühle mit einem auffallend leuchtenden, vergnügten Gesicht, überbrachte eine Karte und ein Kompliment, „Fräulein Marthchen möchte doch hinunter kommen."

Frau Wedemann wischte eine Hand an der Schürze ab und nahm die Karte in Empfang, ohne sie anzusehen. „Martha kann heute nicht!" sagte sie mürrisch. Der alte Knecht lachte dumm daher und sagte mit schwerer Zunge: „So? Na!" und schob ab.

Nicht lange danach klang ein ausgelassenes Lachen, die Haustür wurde aufgerissen, daß sie gegen die Wand zurückschlug, und herein stürmte Ruschelköpfchen, ohne Hut und Hülle, offenbar wie sie von der Stube daheim fortgetollt war, die hellen Locken hingen ihr über die vom Laufen oder sonstwas glühenden Wangen und die übermütig lachenden Augen.

„Hallo!" rief sie laut in den Flur, daß es durchs ganze Haus schallte. Da erschien im Türrahmen Heinrich Hartmann, der glückliche Bräutigam, in tadelloser Jagduniform, hochrot im Gesicht, faßte blitzschnell den Ruschelkopf des Ruschelköpfchens und war eben im Begriff, die roten Lippen zu küssen, als von der Küche her Frau Wedemann mit äußerst verlegener Miene herankam.

„Als Verlobte empfehlen sich," mit dieser feierlichen Erklärung zog Hedwig den Bräutigam neben sich und machte einen tiefen Knix. „Ach entschuldigen Sie nur!" stotterte die Wirtin, klinkte, die Hand mit der nassen Schürze umwickelt, die Tür zur Privatwohnung auf und lud ein.

„Ach nein, wir wollen uns garnicht aufhalten. Wo ist denn Marthchen?"

„Marthchen wird oben sein," erwiderte Mutter Wedemann und setzte stockend hinzu: „Es war ihr nicht ganz wohl."

„I das fehlte noch!" rief entrüstet Hedwig. „Gehen wir raus! Komm, Heini!" Heinrich zögerte. „So komm doch!" befahl Ruschelköpfchen energisch, und der gehorsame Bräutigam folgte ihr mit einer Entschuldigung bittenden Verbeugung gegen Frau Wedemann, er folgte, wenn auch langsamen Schrittes, während Hedwig, das Kleid zusammennehmend, die Treppe hinaufsprang und auch oben ohne weiteres die Tür zu Marthas Kämmerchen aufriß. „Wo . . . da steht sie ja!" rief sie in höchster Verwunderung. „Ja, was machst du denn hier? Warum kommst du denn nicht?" Heinrich war draußen an ein Vorsaalfenster getreten. Marthchen hatte am Fenster gestanden und war erschrocken zusammengefahren.

„Ach Hede!"

„Da gibts garnichts zu „Ach Heden"; heute heißt's Heidi Hede! verstehst du! Mädel wir haben uns ja verlobt!" Marthchen mochte sich noch sehr sträuben, Hedwig hatte sie umhalst und küßte sie immerwährend. Marthchen empfand in diesem Augenblick geradezu Abscheu vor der unbändigen Lust der Braut.

„Ach Hedwig, ich bin wirklich heute nicht in der Stimmung," wehrte sie die Stürmische ab.

„Schadet nichts, wir sorgen schon für Stimmung. Komm nur mit! Los, zieh dich an!" Zur Tür hinaus rief sie: „Heinrich, geh einstweilen voraus, wir kommen gleich!" Heinrich ging.

„Wirklich, Hedwig, laß mich hier. Ich passe heute so garnicht unter lustige Menschen."

„Was ist denn mit dir? Wie siehst du denn aus? Krach gehabt? Na, da erst recht kommst du mit. Wäre noch schöner, wenn meine Herzensfreundin mit mir nicht feiern wollte. Guck mich mal an!" sie stellte sich gerade vor sie hin. „Siehst du, so sieht eine Braut aus. Aber los nun! Was willst du denn zu meinem Ehrentage für einen Staat anlegen?"

Hedwig war auf den Kleiderschrank zugelaufen.

„Laß das nur!" sagte Marthchen schwankend. „Wenn ich schon durchaus mitgehen soll, gehe ich, wie ich bin. Aber ich bleibe wirklich lieber hier. Wer weiß jedoch, wie oft wir uns noch sehen!"

„Na na! Mit dem Heiraten gehts nicht gleich morgen los. Und Birkeneck liegt nicht am Rande der Erde. Also willst du mit? Bleib meinetwegen, wie du bist, nur beeile dich. Weißt doch, daß Schwarz dir am besten steht," fügte sie neckisch hinzu und zog die Freundin zur Tür hinaus.

Und Marthchen ließ sich entführen aus Bangigkeit vor dem Zusammensein mit den Eltern.

Bei Untermüllers gings hoch her. Kreischendes Lachen, Trubel, viel leere Weinflaschen. Eine Anzahl junger Mädchen aus der Stadt, einige dazu gehörige junge Herren wurden der ernsten Martha vorgestellt. Man beachtete sie nicht weiter. Gott, ein Bauernmädchen!

Auf dem Sofa saßen die beiden Mütter. Mutter Hartmann breit, behäbig, mit Gönnermiene; Mama Hartmann zierlich steif, mit Migränemiene.

Martha war eine seltsam abstechende Erscheinung in diesem Gewoge von duftigen, hell-

Hannovers durch preußische Truppen. 1863 * Karl Michael, Herzog von Mecklenburg-Strelitz. 1813 Überfall bei Kitzen. 1810 * Ferdinand Freiligrath zu Detmold, deutscher Dichter. 1703 * John Wesley zu Epworth, Stifter der Methodisten.

Thorn, 15. Juni 1912.

— (Die Norddeutsche Holzberufsgenossenschaft, Sektion I,) hielt Donnerstag unter dem Vorsitz des Herrn Kaufmanns Apreck in Danzig ihre Jahresversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht schließt das Jahr 1911 mit einem Versicherungsbestand von 2485 Betrieben und 27 529 Personen ab. Der der Beitragsberechnung zugrunde zu legende Lohn betrug 24 348 860 Mark. Im Berichtsjahre wurden 1677 Unfälle gemeldet, neu entschädigt davon 425. Von diesen hatten 403 dauernde bezw. teilweise Erwerbsunfähigkeit zur Folge, 22 verliefen tödlich. An Entschädigungen gelangten 67 797 Mark zur Auszahlung. Die Rechnung für 1911 wurde mit 37 545 Mark abschließend genehmigt und dem Kassierer Decharge erteilt. Die Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission wurden ebenso wie die Mitglieder der Rentenfeststellungskommission wiedergewählt und der Etat für 1913 auf 40 000 Mark veranschlagt. Als Tagungsort der nächstjährigen Sektionsversammlung wurde Königsberg bestimmt.

— (Der Verein für Molkereifachleute der Provinz Westpreußen) und der angrenzenden Gebiete, dessen Hauptaufgabe es ist, die gesamte Milchwirtschaft in der Provinz Westpreußen zu fördern, hat im Mai und Juni fünf Butterprüfungen in Konitz, Dirschau, Graudenz, Dt. Eylau und Danzig abgehalten. Die Resultate sind äußerst günstig, zumal die Molkereien die Milch von solchen Tieren erhielten, die Stallfütterung und Weidegang hatten. Es wurde beschlossen, wegen mangelnder Beteiligung die Butterprüfung in Dirschau eingehen und in Danzig stattfinden zu lassen.

— (Zwecks Gründung eines Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose) hatten sich Freitag Abend 6 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaal eine Anzahl Herren, darunter Vertreter der Stadtverwaltung, Stadtverordnete, Vertreter der Ärzteschaft, der Krankenkassen u. a. sowie 3 Damen — Mitglieder des Vereins Frauenwohl — eingefunden. Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse, der die Versammlung einberufen, begrüßte im Namen des vorbereitenden Komitees die Erschienenen und teilte mit, was in dieser Angelegenheit bisher veranlaßt ist. Der Kampf gegen die Tuberkulose werde jetzt in Deutschland allerorts aufgenommen. Seit man erkannt, daß die Krankheit heilbar und vermeidbar ist, seien auch die Erfolge nicht ausgeblieben. Vor allem hat das deutsche Zentralkomitee bahnbrechend gewirkt, überall Ausschüsse gegründet und dafür gesorgt, daß der Kampf gegen die Tuberkulose in alle Bevölkerungsschichten hineingetragen wird. Nach der Statistik ist die Tuberkulose im letzten Jahrzehnt trotz Zunahme der Bevölkerung zurückgegangen. Die Todesfälle haben sich auf 87 Prozent der Zahl, die am Anfang des Dezenniums giltig war, verringert. Demgegenüber ist es auffallend, daß der Landkreis Thorn keinen Rückgang der Krankheit verzeichnet. Die Sterblichkeit hat die gleiche Höhe, wie vor 10 Jahren. Das hat eine Reihe Interessenten essenten veranlaßt, zusammenzutreten, um, wie an anderen Orten, Einrichtungen zur Bekämpfung der Tuberkulose zu schaffen. Als nächstes Ziel ist die Einrichtung einer Auskunfts- und Fürsorgestelle gedacht, in der jedermann, namentlich Unbemittelte, Auskunft erhält und kostenlos ärztlich untersucht wird, wo ferner Schwestern angestellt werden, die die Patienten im Hause besuchen, ihnen Belehrungen und Anleitungen für ihr Verhalten geben und so einer weiteren Verbreitung der Krankheit vorbeugen. Weiter ist, sobald die dafür notwendigen Geldmittel vorhanden sind, die Errichtung von Erholungsstätten geplant, wofür Thorn mit seinem Wald und Boden vorzüglich geeignet erscheint. In dankenswerter Weise haben sich eine Reihe von Behörden bereit erklärt, Unterstützungen zu gewähren. So will die Stadtgemeinde die einmaligen Herstellungskosten für die Fürsorgestelle hergeben, zwei Räume im städtischen Krankenhause mit dem Eingang von der Schloßstraße zur Verfügung stellen und einen laufenden Jahresbeitrag von 4000 Mark (750 Mark für Besoldung der anzustellenden Schwester, 250 Mark Gehalt für den Fürsorgearzt) leisten. Ferner wird die Landesversicherungsanstalt Westpreußen einen vorläufigen Beitrag von 1000 Mark, der Landkreis Thorn einen solchen von jährlich 100 Mark und der vaterländische Frauenverein widerruflich jährlich 150 Mark bereitstellen. Eine ganze Anzahl hiesiger Krankenkassen haben beschlossen, dem Verein einen Beitrag von 10 Pfg. pro Kopf und Jahr zu gewähren. Es sind dies die Krankenkasse der Heeresverwaltung, der Fleischerinnung, die Baubetriebskrankenkassen von Grosser, Soppart, die Krankenkassen der Firmen Hoffmann, Gustav Weese, der Schuhmacher, die Fabrikkrankenkassen von Drewitz und Born & Schütze. Sympathie-Erklärungen gaben die allgemeine Ortskrankenkasse und die Wasserbaubetriebskrankenkasse ab. Die allgemeine Ortskrankenkasse, als die größte Krankenkasse am Orte, hat eine bestimmte Zusage noch nicht gemacht; es ist aber Hoffnung vorhanden, daß auch sie sich dem Verein anschließt, da ja die Krankenkassen sehr wesentlich an der Bekämpfung der Tuberkulose interessiert sind. Leider haben sich die Krankenkassen der Post und Eisenbahn ablehnend verhalten. Wenn noch die Mitgliederbeiträge des zu gründenden Vereins dazu kommen, ist zu hoffen, daß man einen Jahresetat von 5000 Mark aufstellen kann, eine Summe, die zur Einrichtung der Fürsorgestelle in vollem Umfange ausreicht. Für die einmaligen Kosten haben außerdem die Landesversicherungsanstalt 600 Mark, das deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose 300—500 Mark in Aussicht gestellt, die jedoch erst gezahlt werden sollen, wenn der Verein gegründet ist. Hierauf wurden vom Versammlungsleiter die seitens des vorbereitenden Komitees ausgearbeiteten Satzungen verlesen, welche die vorstehenden Zwecke und Ziele des Vereins erläutern. Die Mitgliedschaft wird darnach durch einen Jahresbeitrag von mindestens 3 Mark erworben. Eine Eintragung des Vereins in das Vereinsregister ist vorgesehen. Herr Stadtbaurat Kleefeld stellt den Antrag, die verlesenen Satzungen anzunehmen und den Vorstand zu wählen. Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse schlägt namens des vorbereitenden Komitees vor, in den Vorstand zu wählen je einen Vertreter der allgemeinen Ortskrankenkasse, der Krankenkasse der Heeresverwaltung, der Betriebskrankenkassen der Firmen Gustav Weese, Drewitz, Born & Schütze, die Herren des vorbereitenden Komitees, ferner als Vertreter eines Bankhauses — da es zweckmäßig, daß Anweisungen direkt auf ein Bankhaus geleistet werden. — Herrn Bankdirektor Asch von der Norddeutschen Kreditanstalt, den Herrn Landrat des Landkreises Thorn, da ja die Tätigkeit des Vereins sich nicht allein auf die Stadt beschränken, sondern auch auf die Umgebung ausgedehnt werden soll, als Bausachverständigen Herrn Fabrikbesitzer Walter und als Vertreter des vaterländischen Frauenvereins Herrn Fabrikbesitzer Weese. Nach einer kleinen, auf Antrag des Herrn Pfarrer Stachowitz vorgenommenen Satzungsänderung wurden die Statuten einstimmig angenommen, womit sich der Verein konstituiert hatte. Die nachfolgende Wahl des Vorstandes, der aus 15 Mitgliedern besteht, hatte folgendes Ergebnis: Erster Bürgermeister Dr. Hasse, Stadtrat Hoffmann, Bankdirektor Asch, Oberstleutnant Friese, Landrat Dr. Kleemann, Apothekenbesitzer Jacob, Sanitätsrat Wentscher, Medizinalrat Dr. Witting, Dr. med. Zackenfels, Fabrikbesitzer Weese, Fabrikbesitzer Walter, Kassierer Orlovius, Buchhalter Vogel, Kaufmann Wendel und Schulvorsteherin Frl. Staemmler. Herr Stadtrat Kleefeld dankt dem vorbereitenden Komitee für seine geleistete Arbeit. Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse bittet die Anwesenden, dafür zu sorgen, daß der Kampf gegen die Tuberkulose auch hier überall einsetzt und dem Verein recht viele Mitglieder, besonders Einzelpersönlichkeiten, zugeführt werden. Herr Dr. med. Gimkiewicz regt bei dieser Gelegenheit an, daß die Abhebung des Krankengeldes bei der allgemeinen Ortskrankenkasse, die bisher an einem Tage erfolgt, auf mehrere Tage verteilt würde; denn unter den 200 Personen, die jeden Sonnabend in dem engen Raum zusammenkommen, befänden sich viele Tuberkulose, die eine große Ansteckungsgefahr bilden. Herr Stadtrat Hoffmann erwidert, daß die Ortskrankenkasse bereits eine gewisse Verteilung hat eintreten lassen, daß es sich aber allerdings empfehlen würde, diese noch zu erweitern. Da weitere Wortmeldungen nicht vorlagen, wurde die Sitzung gegen 6¼ Uhr geschlossen.

Aus Russisch-Polen, 14. Juni. (Russische Räuber.) Auf der Landstraße von Lodz nach Pabjanice überfielen Bewaffnete einen Straßenbahnwagen, töteten den Schaffner und einen Fahrgast, verwundeten drei weitere Fahrgäste und raubten sämtliche Fahrgäste aus.

Thorner Lokalplauderei.

Die Provinzialhauptstadt Danzig hatte am vorigen Sonnabend einen großen Festtag. In Gegenwart des Eisenbahnministers von Breitenbach wurde die neue Weichselbrücke von Althof nach Troyl, für welche die Stadt Danzig nahezu 2 Millionen Mark aufgewendet hat, feierlich eröffnet, und gleichzeitig fand die nachträgliche Einweihung der schon Anfang April in Betrieb genommenen Eisenbahn-Hauptwerkstätte auf dem Troyl statt, deren Gesamtbaukosten sich auf 7½ Millionen Mark belaufen. Ursprünglich hatte die Eisenbahnverwaltung die Hauptwerkstätte nach Dirschau legen wollen, sie gab dann aber der Stadt Danzig den Vorzug, und alle Gegenvorstellungen der Dirschauer Stadtbehörde blieben fruchtlos. Der Freude über das Errungene gaben die Danziger bei der Einweihungsfeier dadurch Ausdruck, daß sie der neuen Brücke, der ersten festen Brücke über die Danziger Weichsel, zu Ehren des Eisenbahnministers, der auch ein Sohn der Stadt Danzig ist, den Namen „Breitenbach-Brücke" und der Straße zur Hauptwerkstätte den Namen „Breitenbach-Straße" beilegten, während eine zweite Straße nach dem Gehilfen des Ministers, dem Ministerialdirektor Dr. Wichert, den Namen „Wichert-Straße" erhalten hat.

In dieser Woche beherbergte Thorn eine Gesellschaft von Notabeln — der geringste ein Assessor — in seinen Mauern, in einer Zahl, wie wir sie bisher, beim Besuch von Bürgermeistern, Parlamentariern oder Kursisten, noch nicht erlebt hatten: 128 Herren, die nach einem dreiwöchigen staatswissenschaftlichen Kursus in Berlin, wo sie auch Professor Sering hörten, und einem zweiwöchigen in Posen noch zum Abschluß eine Studienfahrt durch Westpreußen machten, über Thorn, Marienburg nach Danzig, in denen die mittelalterliche Kultur am offensten und reichsten zutage liegt und in die moderne hineinragt. Daß der Besuch in Thorn, dessen Altertümer den Gästen durch sachkundige Führer und besonders auch durch einen Vortrag des Herrn Stadtbaurat Kleefeld näher gebracht wurden, einen schönen und starken Eindruck gemacht, zeigte sich beim Abschiedsmahl in den Äußerungen der Gäste, besonders in dem enthusiastischen — leider gerade dadurch den ferner Sitzenden zumteil verloren gehenden — Toast des Geheimrats Stegmann, der auch dem Verkehrsausschuß und den Herren, die sich ihm zur Verfügung gestellt, das Kompliment machte, daß Thorn zwar seine Rittergüter, nicht aber seine Ritterlichkeit verloren habe. Das einzige, was die Herren vermißten, war in dem ehrwürdigen Rathaus eine entsprechende altertümliche Ausstattung im Innern, wie sie im Danziger Rathause sich noch vorfindet, im Thorner leider durch den Brand im Jahre 1703 bis auf wenige Reste des alten Kunstgewerbes vernichtet worden ist. Daß auch das eigenartige Neue, die russische Sakuschka, die Thorner Katharinchen und der Thorner Eldako, schon durch ihre Namen bestrickend, sich im Sturme aller — Magen gewannen, versteht sich. Der dank den Bemühungen des Verkehrsausschusses länger ausgedehnte Besuch der 128 Notabeln aus dem Westen des Reiches wird sicherlich für Thorn noch weitere Früchte tragen.

Am letzten Sonntag hat der Bund der nordostdeutschen Blaukreuzvereine innerhalb der christlichen Gemeinschaft — die auch in Thorn einen Verein gebildet hat, neben dem Blaukreuzverein unter Leitung des Herrn Pfarrer Johst — eine förmliche Belagerung gegen den Alkoholismus Thorns eröffnet. Von allen Seiten der Windrose, von Mocker, Neustadt, Gramtschen, Podgorz, wurde in den Predigten mit zündenden Worten der Angriff unternommen und dann, nach Besetzung des Bürgergartens, von hier aus mit 1500 Kämpfern zum Sturm geschritten. Wenn man diese Armee für ihre Mission begeisterter „Blaukreuzritter" unter tüchtigen „Hochmeistern" musterte, so gewann man die Überzeugung, daß ihr Kampf und Kreuzzug nicht erfolglos sein kann. Als ein Zeichen der Begeisterung für die gute Sache muß es auch gelten, daß sämtliche 36 Vereine des Bundes aus Westpreußen, Ostpreußen und Pommern vertreten und aus weitester Ferne, aus Stettin, Hela, Königsberg, Insterburg und Tilsit, die lange Fahrt und großen Kosten nicht scheuend, nach Thorn zur Bundestagung geeilt waren.

Nach dem Ansturm der Blaukreuzvereine gegen den Alkoholismus und den Rüstungen zum Kriege gegen die Granulose ist in dieser Woche nun auch, unter Führung des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Hasse, der Kampf gegen die Tuberkulose aufgenommen. Lange Zeit galt diese Krankheit, als ein Hinschwinden der Lebenskraft, die durch menschliche Kunst nicht aufzuhalten, so wenig, wie man dem Menschen neue Organe einsetzen konnte, für unheilbar und für unausrottbar. Jetzt weiß man, daß auch die Tuberkulose, wie vordem Pest und Cholera, aus den kulturlosen Tiefen und Schichten der Gesellschaft aufsteigen und wie Pest und Cholera verschwinden wird, wenn in diese Schichten Hygiene und Kultur hineingetragen wird, — ein neuer Beweis, wie solidarisch die menschliche Gesellschaft, besonders in der heutigen Dichte und Zusammendrängung der Bevölkerung in allen ihren Teilen ist, und wie sehr der Einzelne, auch der Hochgestellte, sich selbst dient, wenn er dem Ganzen dient, das leidend auch ihn in Mitleidenschaft zieht. Diese Erkenntnis von der Ausrottbarkeit der Tuberkulose und die Wahrnehmung, daß in anderen Teilen des Reiches die Sterblichkeit infolge dieser Krankheit im letzten Jahrzehnt um 13 Prozent geringer geworden, in Thorn aber die gleiche geblieben ist, hat nun dahin geführt, den Kampf gegen diese furchtbarste Geißel der Menschheit auch hier zu organisieren, und auf die Bildung eines vorbereitenden Komitees ist nun die Gründung eines „Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose" erfolgt. Der Verein findet, wie wir aus Erfahrung wissen, in Thorn harten Boden vor, der nicht leicht zu bearbeiten sein wird; denn selbst die Frauen des Mittelstandes zeigen oft recht wenig Verständnis für die Bedeutung von frischer Luft und Sonnenschein in Schlafstuben und Wohnzimmern für die Gesundheit, trotz der bleichen Gesichtsfarbe ihrer Kinder. Es werden hartnäckige Vorurteile zu überwinden sein. Möge der Verein in der Ausführung der schweren Aufgabe, die er sich gestellt, die kräftigste Unterstützung aller Kreise finden!

Bei der diesjährigen Strombereisung ist anscheinend der Plan, die Thorner Basarkämpe zu rasieren und abzutragen, wieder angeregt worden und damit aufs neue Beunruhigung in die Bürgerschaft getragen. Vor 6 Jahren tauchte das Projekt auf, der graden Linie zuliebe das blühendste Leben, die reizvollste eigenartige Landschaft, wie sie das Weichseltal nur noch einmal, andere Stromtäler überhaupt nicht aufzuweisen haben, zu vernichten. Damals mußte das Projekt dem Sturm der Entrüstung, den es in der Bürgerschaft entfesselte, weichen, dank dem wohlwollenden Gehör, das die Vorstellungen des von der Bürgerschaft einmütig unterstützten Bürgervereins, der am 25. April 1906 eine Petition eingereicht, bei dem Herrn Oberpräsidenten von Jagow gefunden. Man glaubte, daß das Projekt damit endgiltig abgetan sei. Leider scheint diese Ansicht irrig gewesen zu sein, und heute sind wir aufs neue genötigt, unseren kostbaren Besitz zu verteidigen. Daß die Basarkämpe — dies festzustellen erscheint nicht unnötig — alter Besitz der Stadt Thorn ist, bezeugt die Chronik, die meldet, daß im Jahre 1588 die Besitztitel der Kämpen von einer Kommission geprüft und „nach fleißiger Untersuchung 16 Kämpen als der Stadt zugehörig befunden wurden: 1) Die Kämpe unter dem Weinberg, wo nur Strauch vorhanden, 2) Die Weisse Insel (Bialkowa Kempa) vor der Brücken, meist vom Wasser weggespület, 3) Das Brücken-Werder (Bazar) usf.", wobei anerkannt wird, daß von den 16 Kämpen vier weiter unterhalb gelegene der Stadt nur halb gehören und der Besitztitel einer fünften angefochten werde. Daß der Starost von Dybow in späterer Zeit seine Hand auch auf die Basarkämpe legte, war ein Übergriff, den der preußische Staat nicht wird sanktionieren wollen; der Festungsbauverwaltung aber ist die Insel doch wohl nur für solange übergeben, wie diese die Insel für ihre Zwecke braucht. Die Strombauverwaltung greift also auch in streng juristischem Sinne mit ihrem Projekt in städtischen Besitz und städtische Rechte ein. Deshalb hat die Stadt ein Anrecht, zu fordern, mit den Gründen bekannt gemacht zu werden, die angeblich das Zerstörungswerk erheischen. Was von diesen Gründen bekannt geworden ist — daß die Basarkämpe die Bildung von Sandbänken begünstige und daß die polnische Weichsel dem Hauptstrom bei niedrigem Wasserstand Wasser entziehe —, ist durch die angeführte Denkschrift des Bürgervereins widerlegt worden; die allgemeine Angabe, daß durch Inseln mit hohem Baumbestand Eisstockungen verursacht werden, entbehrt, soweit diese auf die Basarkämpe zielt, jeder tatsächlichen Unterlage. Die alte, in solchen Dingen sehr geschwätzige Chronik, die vom Jahre 1231 bis 1711 geführt ist, weiß in diesen fünf Jahrhunderten nichts von einer solchen Eiskalamität zu berichten, und auch aus den folgenden Jahrhunderten ist nichts davon bekannt geworden, daß die Basarkämpe jemals eine Eisstockung verursacht habe, — die heute, wo Eisbrecher und ein Pionierbataillon zur Hand sind, ihre Schrecken verloren hat. Diese Tatsache, die erwiesene Harmlosigkeit der Basarkämpe, genügt, das Projekt, dies landschaftliche Juwel, zu vernichten, das, den prosaischen, unruhigen, rauchigen Hauptbahnhof

---

farbigen Gewändern und der überschäumenden Lustigkeit. Mit herzlicher, wenn auch etwas wehmütiger Freundlichkeit hatte sie den beiden alten Damen ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Da kam der heute weinselige Herr Untermüller durch das Gedränge herangesteuert, sein Glas hoch empor haltend. „Ah, das Marthchen! Freut mich! Aber ernsthaft und düster wie sone Alte! Warte, sollst du dich auch zu den Alten setzen!" Mit einem Rucke hatte er den Tisch vom Sofa weggerückt, einige Weinflaschen taumelten aneinander, ein Glas Wein zersprang am Boden; einige riefen: „Glück!" andere „Glück und Glas!" Vater Hartmann aber faßte Marthchen zärtlich um die Schulter und drückte sie zwischen Mutter Hartmann und Mama Hartmann.

Mutter Hartmann musterte deutlich indigniert den schlichten Anzug des jungen Mädchens. Mama Hartmann aber hatte sogleich mit Interesse Marthas Gesichtszüge beobachtet. So nahe sah sie erst, wie hübsch das Mädchen war. Das Profil war in seiner Reinheit geradezu klassisch. Vor allem aber zog sie der wehe Zug um Augen und Mund, das stille Wesen des Mädchens an, im selben Maß, als der wüste Trubel in dem kleinen Zimmer ihre zarte Natur abstieß.

Vater Hartmann kam, sein Glas in der Linken, ein gefülltes zweites in der Rechten. „Anstoßen, Marthchen!" „Auf das Wohl des jungen Paares!" sagte Martha leise zitternd und nippte. Vater Hartmann schlug sie jovial auf die Schulter: „Na, nicht auch bald? Dachte immer heute auch."

Martha erbleichte und sah tiefernst zu Boden.

„I Vater, mit deinen dummen Späßen!" schob Mutter Hartmann den Redseligen fort. „Geh zu den Herren oder den jungen Damen und laß uns „Alte" in Ruhe."

„Sie sind nicht recht fröhlich gestimmt, scheint mir. Trauern Sie um ein Liebes?" fragte Mama Hartmann mit Bezug auf das schwarze Gewand des jungen Mädchens. Marthchen senkte das Haupt, ihre Hände zitterten, sie fühlte, wie sich ihre Augen mit Tränen füllten, und biß die Zähne fest aufeinander. „O ich wollte nicht ....." sagte Heinrichs Mutter und legte tröstend die Hand auf Marthchens Arm.

Das Zimmer hatte sich geleert. Man hörte Getrampel auf der Treppe. Da kam Ruschelköpfchen aufgelöst noch einmal hereingerannt: „Komm mit, Marthchen, wir wollen oben tanzen. Heini muß Klavier spielen."

Mama Hartmann warf den Kopf zurück und maß Hedwig mit beleidigten Blicken. „Sei doch nur nicht so wild, Hede!" mahnte die Mutter.

Marthchen aber erhob sich plötzlich und verabschiedete sich kurz mit dem Vorgeben, daß die Eltern ihre Hilfe heute nötig hätten.

Die nächsten Tage bestärkten Martha Wedemann in der Überzeugung, daß ihres Bleibens im Elternhause nicht länger mehr sein könne. Trotz der drückenden Schwüle hatte sich das Gewitter noch nicht entladen.

Man mied sie, aber sie bemerkte, wie auch die Eltern sich gegenseitig aus dem Wege gingen. Niemand, außer etwa Lieschen, fragte sie etwas. Aber selbst das Kind begann, zumal im Beisein von Vater und Mutter, sich scheu von ihr fernzuhalten.

Fragte sie, so erhielt sie keine Antwort, keinen Blick.

Dieser Zustand war auf die Dauer unerträglich und zwang sie, ihren Zukunftsplan bestimmter zu gestalten.

Wenn sie schon vonhause fortging, so konnte ihr nicht zweifelhaft sein, wohin sie ihre Schritte lenken sollte. Wo anders hin als in die Nähe Ernst's? Wie Gott alles so wunderbar führt! Vielleicht bedeutete alles, wie es gekommen war in diesen Tagen, ein Drängen zum Ziele. Was konnte sie ihm von hier aus sein?

Um ein Unterkommen war ihr nicht bange. Sie wollte irgend eine Stellung annehmen, als Verkäuferin, als Hausmädchen, als Stütze, wenn nicht anders auch als gewöhnliches Dienstmädchen.

Nur fort! Nur hin!

Der Entschluß, selbst den Stein ins Rollen zu bringen, hatte die meiste Kraft und Qual gefordert.

So oft sie sich auch wiederholte: „Es ist am besten so, es ist die einfachste Lösung für uns alle, auch für Hüttich, wenn ich fortgehe," so oft auch bangte ihr wie vor einem Frevel, den Eltern mitzuteilen, was diese gewiß überraschen würde. Möglich, daß sie denselben Gedanken erwogen, keines aber ihn aussprach, um nicht den Schein auf sich zu lenken, als wolle man das Kind aus dem Hause weisen. Möglich war freilich auch, daß sie in Marthas Absicht eine neue Kränkung erblickten.

Doch, koste es, was es wolle. Dieses Umeinanderherumgehen war schrecklicher als Trennung. Sie wollte nicht im Bösen gehen; wem wollte sie böse sein? Und wenn sie den Eltern in aller Ruhe und Verständigkeit darlegte, was sie beabsichtige, müßten sie nicht froh sein, eine Lösung aus der unerquicklichen Lage gefunden zu haben? Sie wollte es wagen.

Mit Aufbietung aller seelischen Kraft betrat sie am Morgen eines Tages am Ende der Weihnachtswoche die Gaststube, um mit ihrem Vater zu sprechen.

Vater Wedemann wusch Gläser auf, den Rücken ihr zugewandt. Ihr Herz schlug schnell und stark, sie suchte nach einem Halt und stützte zwei Finger auf den Sims des Büfettschrankes.

„Vater!" rief sie leise.

Die Gläser klirrten, das Wasser plätscherte. Er mußte nicht gehört haben.

Sie schwankte ein paar Schritte nach vorn, sodaß er sie sehen mußte, und wiederholte mit fast erstickender Stimme: „Vater!"

Ohne sie anzusehen oder in seiner Beschäftigung sich stören zu lassen, deutete Vater Wedemann unwillig mit dem Kopfe nach der Tür.

Was hieß das? „Geh hinaus, ich mag nichts mehr von dir wissen?" Oder wie schon manchmal: „Mach deine Sache mit der Mutter aus?"

Das erste wollte sie nicht gelten lassen, obschon sie über die Abweisung erschrocken war. Sie wußte von ihren Kinderzeiten her, daß Mutter schwerer zu besänftigen war.

(Fortsetzung folgt.)

wohltätig verdeckend, dem Stadtbild Thorns einen Teil seiner vornehmen Schönheit gibt, als einen Akt der Rücksichtslosigkeit zu stempeln, ähnlich der Abholzung des Waldes der jetzigen Barbarkener Heide, die auch aus angeblich triftigen Gründen erfolgte, nachher aber doch, wie zugegeben, als ganz unnötig sich erwiesen hat — zu spät, um den angerichteten Schaden wieder gut zu machen. Die Verwüstung der Basarkämpe würde dem Thorner viel von der jetzigen Freude an seiner Heimat rauben. Solange die russische Weichsel nicht reguliert ist, wäre das Projekt auch geradezu zweckwidrig, weshalb auch die früheren Strombauverwalter das umgekehrte und zweifellos für die jetzigen Stromverhältnisse allein richtige Verfahren gewählt haben, die Basarkämpe durch Buhnenbau noch zu erweitern. Was geschehen muß, wenn der russische Teil des Stromes reguliert ist, ist eine Sorge, die wir den dann Lebenden überlassen können. Wir vertrauen, daß unsere Behörden dem bedrohlichen Projekt mit allen Mitteln der Abwehr entgegentreten werden; vor allem aber vertrauen wir, daß auch diesmal wieder der Leiter unserer provinziellen Geschicke, Herr Oberpräsident von Jagow, sich schützend vor das herrliche, paradiesische Eiland stellen und seiner Zerstörung, wenn sie wirklich geplant werden sollte, wehren wird.

Auf die Trockenperiode des April und Mai scheint eine Regenperiode folgen zu wollen, denn es regnet jetzt fast täglich, sodaß die Nässe für den schweren Boden schon zuviel wird. Die Hitze war in dieser Woche zwar nicht ganz so groß, wie in voriger Woche — der Höchstgrad betrug 29 Grad Celsius gegen 33 Grad in voriger Woche —, doch war sie bei der herrschenden Schwüle drückend genug. Leider bedroht das trübe Wetter auch die mancherlei Veranstaltungen des morgigen Sonntags; wir wollen aber hoffen, daß der Wettergott eine Einsicht hat und das Rennen des Thorner Reitervereins, dem unser Publikum wieder mit lebhaftestem Interesse entgegensieht, wie das Konzert des „Liederkranz“ und den Basar des katholischen Frauenvereins nicht zu Wasser werden läßt.

Eingesandt.

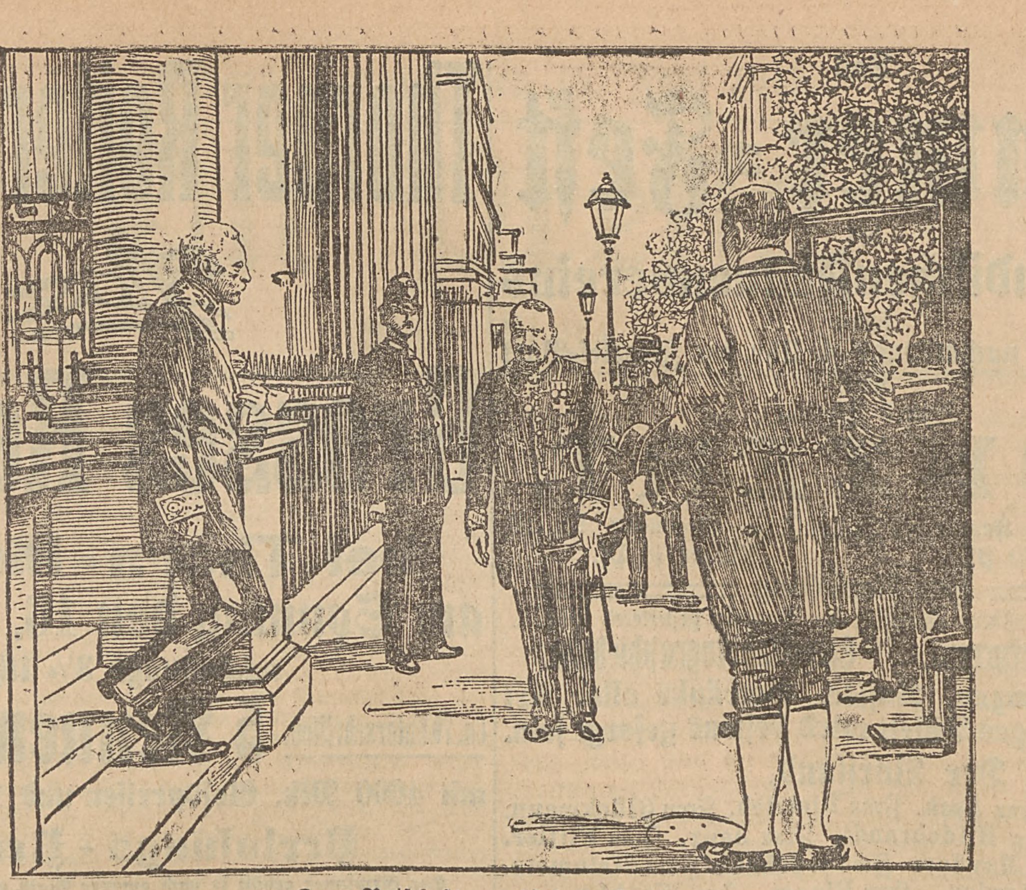
(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zur Frage der kommunalen Vereinigung von Podgorz und Piask. Der „Podgorzer Anzeiger“ brachte in seiner Nr. 70 vom 8. d. Mts. folgendes „Eingesandt“: „Die Gemeindevertretung von Piask hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, im laufenden Etatsjahr 220 Prozent von der Staatssteuer und 170 Prozent von der Grund- und Gebäudesteuer als Gemeindeabgaben zu erheben. Das sind im ersten Falle 20 Prozent und im zweiten Falle 25 Prozent weniger als bisher und bedeuten für den einzelnen Steuerzahler eine erhebliche Ersparnis. Ist jemand z. B. mit 52 Mark zur Staatssteuer veranlagt, so hat er davon 220 Prozent als Gemeindesteuer zu leisten, das sind 114,40 Mark. Dazu kommen noch, wenn der Betreffende Hausbesitzer ist, 170 Prozent von der Grund- und Gebäudesteuer. Sein Grundstück ist z. B. mit 0,95 Mark und 72,00 Mark eingeschätzt, so hat er davon 170 Prozent = 123,10 Mark aufzubringen. Die Gemeindesteuern für 1912 betragen für ihn demnach 114,40 Mark und 123,10 Mark = 237,50 Mark. Nach den alten Sätzen hätte er 240 Prozent von 52 Mark = 124,80 Mark, und 195 Prozent von 0,95 und 72,00 Mark = 142,25 Mark, zusammen also 267,05 Mark zu entrichten. In diesem Jahre spart der gedachte Steuerpflichtige somit 267,05 Mark — 237,50 Mark = 29,55 Mark; das sind rund 30 Mark Ersparnis in einem Steuerjahr. Der Gewerbetreibende spart außerdem noch 25 Prozent von der Umlage zur Gewerbesteuer. Auch der Beamte, der bis zu 120 Prozent zu den Gemeindeabgaben herangezogen werden kann, erfährt eine wesentliche Verminderung des Gemeindesteuerbetrages. Die Gemeinde Piask kann noch mehr die Prozentsätze heruntersetzen, wenn sie die Biersteuer, welche in den Nachbargemeinden schon längst eingeführt ist, auch einführt und die Zinsen von dem Gemeindevermögen zu den Gemeindeabgaben schlägt. Piask besitzt nämlich ein auf Zins angelegtes größeres Kapital. Was würde nun für die Piasker Bürger eine etwaige Eingemeindung nach Podgorz bedeuten? Es ist leicht zu raten: Greift in Euern Geldbeutel, gebt Eure bisherigen Ersparnisse an den Gemeindesteuern her und zahlt die hohen Sätze von Podgorz! In Piask aber könnt Ihr Geld sparen, weil Ihr niedere Sätze zahlt. Auch behaltet Ihr Eure Selbständigkeit.
Isegrimm.“

Zur allgemeinen Aufklärung und damit sich vor allem die Bürger in Piask die Überzeugung verschaffen sollen, daß eine Eingemeindung nach Podgorz den Piaskern viel Geld und Ersparnisse kostet, wogegen doch bereits ein Eingemeindungsvertrag mit Thorn besteht, bat ich den „Podgorzer Anzeiger“ später um Aufnahme nachstehender Erwiderung:

„Die Redaktion des „Podgorzer Anzeigers“ bemerkt zu meinem „Eingesandt“ über die Steuerverhältnisse in Piask, daß an maßgebender Stelle in Podgorz die Ansicht vertreten ist, daß die Vereinigung von Piask mit Podgorz spätestens am 1. Juli erfolgen wird und an dem Eingemeindungsvertrage nicht mehr gerüttelt werden kann, da derselbe gesetzmäßig abgeschlossen sein soll. Das ist eben nur eine Ansicht, aber doch kein endgiltiger Bescheid. Zu wieviel Terminen ist Piask bis jetzt schon nicht eingemeindet worden! So glatt scheint die Eingemeindungssache denn doch nicht gehen zu wollen, sonst wäre bis jetzt nicht 1½ Jahr darüber vergangen. — Warten wir darum! Die Redaktion spricht ferner von einer maßgebenden Stelle in Podgorz. Die maßgebende Stelle für die Eingemeindung ist nach dem gegenwärtigen Stande der Eingemeindungsangelegenheit in Berlin, und diese maßgebende Instanz wird auch zu prüfen haben, ob der abgeschlossene Vertrag rechtgiltig ist. Mir war es in dem „Eingesandt“ darum zu tun, den Bürgern von Piask die Aufklärung zu geben, wie sie durch die eingetretene und noch zu erwartende Herabsetzung der Steuersätze jährlich soundsoviel Geld sparen können, was aber bei einer Eingemeindung nach Podgorz ausgeschlossen ist. Auch sollten die Piasker Bürger einsehen, wie unüberlegt ihre Gemeindevertreter bei der Abschließung des Vertrages gehandelt haben. Sowohl der Hausbesitzer wie auch jeder andere Einwohner von Piask muß bares Geld zusetzen, wenn die Eingemeindung nach Podgorz erfolgt ist. Und was erhält und gewinnt er dafür? — Nichts!! Die Piasker haben Wasser, Beleuchtung, gute Pflasterung, in Armen-, Feuer- und Schulsachen den Zweckverband und dazu ein größeres Vermögen. Ich frage nun jeden gerecht denkenden Menschen in Piask: Was treibt die Piasker dazu, ihre Selbständigkeit aufzugeben?
Isegrimm.“

Bis jetzt hat der „Podgorzer Anzeiger“ das „Eingesandt“ noch nicht gebracht; ich nehme an, daß die Redaktion es aus gewissen Gründen unterlassen hat. Daher bitte ich ganz ergebenst, meinem Wunsche entsprechen und das an den „Podgorzer Anzeiger“ gerichtete „Eingesandt“ in der „Presse“ veröffentlichen zu wollen, welche ja auch in Piask viel gelesen wird. — i.



Zum Botschafterwechsel in London.

Paul Graf Wolff-Metternich zur Gracht, der bisherige Vertreter des deutschen Reiches am englischen Hofe, hat dem König von England in feierlicher Audienz sein Abschiedsschreiben übermittelt. Unsere Aufnahme zeigt den scheidenden Diplomaten auf dem Wege zur Audienz vor dem Gebäude der deutschen Botschaft. Der Herr rechts vom Botschafter ist Hon. Arthur Walsh, der als Zeremonienmeister mit der Einführung des diplomatischen Korps vertraut ist und den Grafen daher zur Audienz geleitete. König Georg empfing den Botschafter sehr freundlich. Graf Wolff-Metternich hat seit dem Jahre 1901 in London gewirkt. Dem diplomatischen Dienst des Reiches gehörte er seit dem Jahre 1882 an. Zuerst war er Attaché in Wien, darauf Sekretär in Paris. Dann kam er als zweiter Sekretär der Botschaft zum ersten male nach London, wohin er nach einer kurzen Amtszeit in Brüssel im Jahre 1890 als erster Sekretär zurückkehrte. Sechs Jahre später finden wir den hervorragenden Diplomaten auf einem anderen wichtigen Posten, nämlich als Generalkonsul mit dem Range eines Gesandten in Kairo. Einige Jahre war Graf Wolff-Metternich dann noch preußischer Gesandter in Mecklenburg und den Hansestädten. Während dieser Zeit fiel ihm auch die ehrenvolle Aufgabe zu, den Kaiser auf seinen Reisen als diplomatischer Vertreter des auswärtigen Amtes zu begleiten. Vor elf Jahren kam Graf Wolff-Metternich dann wieder nach der ihm von seiner früheren Amtstätigkeit her so wohlbekannten Hauptstadt des britischen Weltreiches, von der er nun in seinem 59. Lebensjahre scheidet, um sich ins Privatleben zurückzuziehen.

Die Ohrensprache der Pferde.

(Nachdruck verboten.)

Liebende wissen, was sich alles mit den Augen sagen läßt, die Augensprache ist zudem glücklicherweise international, aber auch das Tier vermag Zeichen zu geben, die selbst ein wenig Geübter versteht, da mit ihnen eine auffällige Veränderung des Gesichtsausdruckes zusammenhängt, was dann jedes Mißverständnis ausschließt. So kann beispielsweise das „stumme“ Pferd vermittelst der außerordentlichen Beweglichkeit seiner Ohren andeuten, wie ihm um's Herz ist, und auch der Nicht-Physiognom liest dem Rosse, das die Ohren anlegt, von den Lippen die Worte ab: „rühr' mich nicht an!“ Leider gibt es auch „Verbrecher“, die ohne vorherige „Ansage“ schlagen oder beißen, und was noch bedauerlicher ist, beim Pferde sind Irrtümer im Fassen der zumeist ganz plötzlich sich äußernden Antipathie nicht ausgeschlossen, überträgt es doch seine Abneigung gegen einen Menschen nicht nur gelegentlich, sondern fast stets auch auf alle diejenigen, welche nur eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Gehaßten haben. Dabei kommt inbetracht, daß ein Pferd die mit dem Auge gemachte Wahrnehmung nicht wie der Hund mit der Nase nachprüft, sondern es verläßt sich nur auf sein nicht eben gutes Auge, es handelt aufgrund von Äußerlichkeiten, und „Mißgriffe“ sind hierbei begreiflicherweise nicht zu vermeiden. Ein beweisführendes Beispiel aus dem Berliner Straßenleben, das auf persönlicher Erfahrung beruht, möge das Gesagte erläutern: Ich habe seiner Zeit den Übergang zur Mode der kurzgeschnittenen Bärte, auf dem Lande wohnend, verpaßt, und so trage ich, wie meine weniger haarigen Freunde mitleidig lächelnd sagen, einen total unmodernen „Umhängebart“. Das ist bequem, kann aber auch zu recht peinlichen Irrtümen führen, namentlich, wenn mich beim Passieren einer Droschkenhaltestelle die eine oder andere Rosinante, oft aber die ganze Reihe, für einen Droschkenkutscher hält. — Diese im Aussterben begriffene Gattung Homo schätzt bekanntlich die Tradition hoch, und zum Überkommenen zählt wohl auch der möglichst lang über die rote Weste wallende Bart. Nun leiden die Droschkenpferde im allgemeinen, die Berliner aber im besonderen, nicht gerade an allzugroßer Gehlust, jede Störung ist ihnen daher in ihrem beschaulichen Dasein auf dem Stande höchst unangenehm. Da sich die Kutscher aber häufig genug über diese Teilnahmlosigkeit am Geschäft ärgern müssen, besonders wenn sie schwatzend an der Tete der Kolonne zusammenstehen, und „Irma“, „Karl“ oder „Zampa“ nicht ohne weiteres von selbst aufschließen, so ergeben sich häufig tagsüber Differenzen zwischen Kutscher und Pferd, und die Aufmunterung zur Erfüllung der Pflicht ist vielfach nicht eben sanft zu nennen, besonders, wenn ein anderer als der eigene „Herr“ zum En-avant auffordert. Gehe ich nun allein oder mit einem Bekannten an einem Droschkenhalteplatz vorüber, fällt auch dem weniger scharfen Beobachter das eigenartige Verhalten der Pferde gegen mich auf, fast alle legen die Ohren an, viele ziehen das „diesseitige“ Hinterbein schlagbereit in die Höhe, kurz, das Benehmen der stummen Kreatur ist sogleich augenscheinlich feindlich. Durch derartige antipathische Kundgebungen meiner Lieblinge komme ich dann bei retrospektiv veranlagten Mitmenschen leicht in den Verdacht, ein Pferdeschinder zu sein, was aber absolut nicht zutrifft, im Gegenteil. Und zur Ehre der Pferde muß ich hier gleichzeitig feststellen, daß sie oft eher als die Menschen ihre vorgefaßte Meinung ändern, nachdem ich mich ihnen mit Wort und Handschlag als ihr Freund zu erkennen gab. Nachdem nämlich die Ohren aller Klepper längst schon wieder über den Stirnriemen baumeln, betrachten mich die Kutscher meist noch eine ganze Weile lang höchst mißtrauisch, zum mindesten aber als lästigen Störenfried.

Das Ohr des Pferdes ist bekanntlich auch ein viel besserer „Leiter“ als sein Auge oder die recht beträchtlich ausgefallene Nase, denn selbst auf das leiseste Geräusch reagiert es. Der Schall muß sich dem Pferde gewissermaßen als eine rohe Berührung unangenehm bemerkbar machen, dabei dienen die feinen Haare im Ohre wohl noch als Schallbrecher oder Mehrer des lästig empfundenen Reizes, der der Bewegung der Ohren nach zu urteilen, wie ein Jucken empfunden werden muß, kann ich mir doch das vielen Reitern wohl bekannte, strickende Hinundherwetzen der Pferdeohren anderenfalls nicht erklären. Auch hierfür ein Beispiel: Ein als absolut truppenfromm bekanntes Pferd wurde von einem Infanterie-Brigade-Adjutanten an einen Kavallerie-Offizier verkauft. Die Probe fand unter dem Sattelzeug des Verkäufers statt, und der Handel wurde auf dem Manöverfelde sogleich abgeschlossen; rasch war auch das Umsatteln beendet, und der als vorzüglicher Reiter geltende Kavallerist schwang sich hinauf. Dahin ging die Jagd! Denn erst nachdem Roß und Reiter, nach Überwindung aller querbeet sich bietender Hindernisse, kopfheister in einem zu breiten Graben lagen, kam einige Ruhe in die Bewegung. Nie war das Pferd vordem durchgegangen, unter dem neuen Besitzer aber, der schließlich selbst seine Reitfertigkeit anzuzweifeln begann, leistete sich der Gaul tagtäglich diesen halsbrecherischen Scherz. Was war der Grund? Zwischen den Ohren liegt bei der Zäumung von Offizier-Pferden berittener Truppen die sogenannte Hiebkette, diese war in unserem Falle zu lang und klirrte daher, ein leises Geräusch, was jedoch nur vom Pferde wahrgenommen wurde, dieses aber zur Raserei brachte. Ein zufällig aufgelegtes aneres Kopfgestell — das alte war bei einem Sturz zerrissen — änderte nämlich sogleich das rätselhafte Benehmen des Tieres, sobald aber das erste geflickt, dann wieder aufgelegt wurde, begann alsbald die strickende Bewegung der Pferdeohren, Kopfschütteln und vom Fleck aus Durchgehen folgten darauf im Nu.

Auch der Hund und sein „Vetter“ der Fuchs zeigen im Affekt eine charakteristische „sprechende“ Haltung der Ohren. Einige Hunde drehen dabei, speziell in der Verlegenheit, den Behang, sie machen „Tütenohren“, was sie bei Ausstellungen leicht um die Preise bringt; solche Hunde präsentieren sich dem Richter, der sie ja nur kurze Zeit im Ringe sieht, und der sie nach ihrem momentanen Verhalten beurteilen muß, mit derart zusammengekniffenen Behängen verschüchtert, sodaß der Gesamtausdruck leidet. Man nennt sie „ringscheu“, aber handscheu sind diese Kneifer dann in der Regel auch, und das läßt tief blicken. So wird das Ohr häufig beim „sprachlosen“ Tier zum Verräter, worauf man achten sollte.

Eberhard, Freiherr von Wechmar.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord eines Sanitätsrats.) Großes Aufsehen hat in Wilmersdorf der Selbstmord eines dortigen Arztes hervorgerufen. In seiner Wohnung Bregenzer Straße 1 hat Donnerstag nachmittag der 59 jährige Sanitätsrat Dr. Löwenstein seinem Leben ein freiwilliges Ende bereitet. Dr. L. besaß eine ausgedehnte Praxis und litt schon seit Jahren infolge Überarbeitung an hochgradiger Neurasthenie. Das Leiden verschlimmerte sich in der letzten Zeit ganz erheblich und artete in Furcht vor dem Irrenhause aus. Obwohl der Kranke ständig sorgfältig überwacht wurde, fand er am Donnerstag nachmittag doch Gelegenheit, sich eine starke Morphiumeinspritzung beizubringen, deren Einwirkung er alsbald erlag.

(Zu den Fleischvergiftungen in Ober-Schöneweide) bei Berlin wird weiter gemeldet, daß die Zahl der bis zum Freitag morgen Erkrankten 30 beträgt, die sich auf sieben Familien verteilen. Mehrere Personen waren besonders schwer erkrankt, doch hat sich ihr Befinden so erheblich gebessert, daß jede Gefahr beseitigt zu sein scheint. Sämtliche Patienten konnten bisher in ihren Wohnungen verbleiben. Die Ursache der Vergiftungen ist bisher noch nicht genau festgestellt worden.

(Ertrunken.) Bei Rahnsdorf wurde durch starken Wellengang ein Doppelskuller voll Wasser geschlagen und kenterte. Von den vier Insassen konnten nur zwei durch ein herbeieilendes Motorboot gerettet werden, nachdem sie sich ¾ Stunden lang mit den Wellen kämpfend über Wasser gehalten hatten. Die Leichen der beiden Ertrunkenen sind noch nicht geborgen.

(Eine gräßliche Mordtat.) In einem Bauerngehöft von Menilles in der Normandie wurden die Leichen seiner Bewohner, eines 69jährigen Landwirts, seiner Frau und seines Schwagers, entdeckt. Die drei waren in der Nacht auf das grausamste ermordet worden; die beiden Gatten mit einem gewaltigen Knüppel aus Eschenholz, den der Mörder am Schauplatz hatte stehen lassen und mit dem er seinen Opfern den Schädel zu Brei geschlagen hatte, während dem Schwager der Hals durchschnitten war. Von dem Mörder hat man noch keine Spur.

(Erdbebennachrichten.) In Georgia und Südkarolina wurden am Mittwoch heftige Erdstöße wahrgenommen. Die Häuser schwankten. Die Negerbevölkerung war in größter Aufregung.

Humoristisches.

(Auf der Durchreise.) „Wo haben Sie denn ihren diesjährigen Sommerurlaub verbracht, Herr Wamperl?“ — „In Tirol war ich.“ — „Sechs Wochen lang?“ — „Nee, nur acht Tag' . . Fünf Wochen war ich auf der Durchreis' in München.“

(Amerikanischer Humor.) Die Dame auf dem Vorderplatz der Loge nimmt einen Augenblick ihren Hut ab, um die Feder zu richten. Der Herr hinter ihr, der den ganzen Abend über die Bühne nicht sehen konnte, hat plötzlich einen glücklichen Einfall. „Welch herrliches Haar!“ flüstert er, aber doch laut genug, damit die Dame es hören konnte. Er hatte fortan die schönste Aussicht auf die Bühne; sie behielt den Hut auf dem Schoße.

Gedankensplitter.

Nur ein Glück, nur eines gibts hienieden,
Fast für diese Welt zu gut, zu groß:
Häuslichkeit! in deines Glückes Frieden
Liegt allein der Menschheit großes Los.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 15. Juni 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	753,9	NW	Regen	12	6,4	Gewitter
Hamburg	753,3	SW	bedeckt	12	6,4	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	751,6	WSW	bedeckt	13	6,4	Nied. i. Sch.
Neufahrwasser	750,5	SW	bedeckt	14	20,4	anhalt. Nied.
Memel	751,1	SW	bedeckt	13	—	anhalt. Nied.
Hannover	755,1	SW	bedeckt	12	2,4	Nied. i. Sch.
Berlin	752,7	W	wolkig	13	2,4	nachts Nied.
Dresden	753,5	W	Regen	14	44,4	Nied. i. Sch.
Breslau	751,9	W	wolkig	14	6,4	vorm. Nied.
Bromberg	750,2	SW	bedeckt	12	12,4	anhalt. Nied.
Metz	760,5	W	bedeckt	15	—	Nied. i. Sch.
Frankfurt, M.	757,4	SW	bedeckt	14	—	Gewitter
Karlsruhe	759,5	SW	Regen	13	2,4	Gewitter
München	758,8	SW	bedeckt	14	12,4	nachts Nied.
Paris	762,7	WNW	wolkig	16	—	Wetterleucht.
Vlissingen	758,2	W	halb bed.	14	2,4	nachts Nied.
Kopenhagen	751,9	W	bedeckt	11	0,4	zieml. heiter
Stockholm	751,7	SW	bedeckt	11	—	zieml. heiter
Haparanda	756,5	O	bedeckt	12	—	nachm. Nied.
Archangel	754,0	ONO	heiter	7	—	nachm. Nied.
Petersburg	752,9	OSO	halb bed.	20	—	nachts Nied.
Warschau	750,9	W	bedeckt	12	—	vorm. Nied.
Wien	752,2	SW	wolkig	15	44,4	zieml. heiter
Rom	751,5	N	wolkenl.	18	20,4	—
Hermannstadt	750,7	NW	wolkig	16	2,4	meist bewölkt
Belgrad	561,9	NW	bedeckt	16	2,4	Wetterleucht.
Biarritz	768,1	SW	bedeckt	15	—	Gewitter
Nizza	760,6	—	wolkenl.	21	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen, die hiesige Gemeinde umfassenden Jagdbezirke zur Größe von ca. 250 ha, mit Hoch- u. Niederwildbestand, soll auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem 1. September 1912,

am Sonnabend den 8. Juni

in dem Lokale des Gastwirts Herrn **Lau zu Ellermühl** öffentlich meistbietend erfolgen.

Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden; sie werden auch im Termine bekannt gegeben.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Ellermühl den 18. Mai 1912.

Der Jagdvorsteher.
Heise, Gemeindevorsteher.

Unreiner

Teint,

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinalseife**, à Stück 50 Pf. (15 %ig) und 1.50 M. (35 %ig, stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Crême** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt; in der **Ratsapotheke**, bei **Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, H. Claass** u. **K. Stryczynski**, Drogerien.

Hunde werden blitzblank mit **Dr. Bufleb's** medizinischer **Hundeseife**. Bester Schutz vor Räude. à Kart. 50 Pf. Nur bei: **Adolf Majer**, Drogerie, Breitestrasse 9, in Schönsee: **Otto Mettner**, Zentral-Drogerie.

Leichtverkäufl. Schlager!

Glänz. Erfolge! — Hoh. Verdienst!

Vertreter! Reisende!
auch für Privatkundschaft gesucht.
Hugo Horn, Düsseldorf 39.

Man schreibe sofort.

Zu verkaufen

Dezimalwage,
250 Kilo, 2 eiserne Pumpen, 1,30 hoch, zu verkaufen.
Gehrz, Mellienstr. 85.

Für Villa.
Schönen, echten Bernhardiner-Rüden (Stammbaum) mit Hütte sof. z. verk. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Wohnungsgesuche

Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör, hell und freundlich, 1. oder 2. Etage, in der Innenstadt vom 1. 10. gesucht. Preis 4—500 Mk. Angebote unter **R. Z. 43** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Herrschaftliche

Wohnung,
Brombergerstraße 78, 1,
7 Zimmer mit Zubehör, Mädchen-, Burschenstube, Pferdestall für 2 Pferde, sofort zu vermieten. Alles nähere zu erfragen beim Hauswirt **Brombergerstraße 76.**

Wohnung,
6 Zimmer und Zubehör, Pferdestall, Gas und elektrisch Licht vom 1. 10. 12 **Fischerstr. 55 a pt.** zu vermieten.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und **Brombergerstraße 50.**

---

2 **möbl. Zimmer**, eventl. mit Pension, sind von sof. zu vermieten **Grabenstr. 2.** **Daselbst ist guter Mittagstisch zu haben**

Herrschaftl. Wohnungen
von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.
Carl Preuss,
Parkstraße 18.

---

2 gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension vom 1. 7. 12 zu vermieten. **Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 114**, Eingang 2.

Wohnung
von 4 Zimmern m. Bad u. allem Zubehör versetzungshalber von sofort zu vermieten **Talstraße 22.**

Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Balkon, Bad, Gas, Mädchenzimmer und Zubehör, sofort zu vermieten **Neubau Bergstr. 22 a.**

Geschäftskeller
in meinem Hause zu vermieten.
Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße 16.

Trockener Speicherraum
und Keller vom 1. 10. zu vermieten.
Gerstenstraße 8, 2, bei **Rausch.**

Das

Sommer-Fest

des

Vaterländischen Frauenvereins

findet

am 18. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Ziegelei-Park

statt.

Von 5 Uhr ab:

KONZERT,

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15.

Eintritt 50 Pf. **Kinder 10 Pf.**

Zur Verlosung

kommt ein von Ihrer Majestät der Kaiserin gestiftetes Bild.

Damenhutkonkurrenz. Schnellphotographiebude.

Für Erfrischungen, Kaffee, Getränke aller Art und reichhaltiges Büfett wird bestens gesorgt sein.

Der Vorstand.

Frau **Adolph.** Frau **Asch.** Frau **Dietrich.** Frau **Glückmann.** Frau **Hasse.** Frau **Hildebrandt.** Frau **Janz.** Frau **Kittler.** Frau **Storp.** Frau **Maydorn.** Frau **v. Schack.** Frau **Steinmetz.** Herr **Gimkiewicz.** Herr **Rinow.** Herr **Waubke.**

Schützenhaus Thorn,

Besitzer: **Otto Gretzinger.**

8½ Uhr. **Ab 16. Juni täglich:** 8½ Uhr.

Schäffer-Benné

mit ihren Original-Burlesken.

Zur Aufführung gelangen:

Ein Pariser Stubenmädchen.

Pariser Schwank. — Der größte Schlager der Saison.

Hierauf:

Ein gestörtes Rendezvous.

Schwank in 1 Akt. — Lachen, nichts als Lachen.

Dazu der erstklassige Spezialitätenteil.

Anny Karyn, Altistin. — **Robert Sarotty,** Humorist.

Willy Schäffer, Rheinlands beliebtester Humorist.

Frieda Franke, Soubrette. — **Ellen Scribe,** Vortragskünstlerin.

Täglich ab 11 Uhr abends bei freiem Entree: **Großstadt-Kabarett** unter Mitwirkung des gesamten Künstler-Personals.

Alle 4 Tage Programmwechsel.

Preise der Plätze inkl. Billettsteuer: Sperrsitz 1,10 M., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 55 Pf. **Auf Vorzugskarten:** Sperrsitz 85 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf. **Vorzugskarten sind in allen besseren Zigarrengeschäften gratis zu haben.**

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im großen Saal statt.

Viktoria-Park.

Nur 5 Tage!



Ab Dienstag den 18. bis einschl. Sonnabend den 22. Juni:

Cagliostro-Bellachini,

der größte und beste aller Zauberkünstler und Illusionisten. Er kommt nicht mit einem Handkoffer, wie seine Herren Kollegen. Große eigene Packwagen mit 30 000 Kilo Gepäck, ein großes, fest engagiertes Personal. Er hat überall die größten Erfolge und zeigt das Neueste in moderner Zauberei, Antispiritismus, Gedankentelepathie usw. Große Bühnenillusionen.

Unter vielem anderen:

Geistererscheinungen

Große Geister- und Gespensterpantomine

„Dr. Fausts Leben, Taten u. Höllenfahrt".

Preise der Plätze: 2 M., 1,50 M., 1,10 M., 60 Pf. Kinder halbe Preise. Steuer extra.

Vorverkauf in den üblichen Vorverkäufen: 1,75 Mk., 1,25 Mk., 90 Pf.

Rathaus-Automat

Heute, Sonntag, von 4 Uhr ab:

Frei-Konzert.

Thorner Reiter-Verein



Grosses Rennen

bei Thorn-Mocker

am Sonntag den 16. Juni 1912,

nachmittags 3¼ Uhr.

Ca. 70 Unterschriften. **5 Rennen** Ca. 70 Unterschriften.

mit 4600 Mk. Geldpreisen und 10 Ehrenpreisen.

Verlosungs-Rennen.

Der Gewinner erhält je nach eigener Wahl entweder den Sieger oder 600 Mark, abzüglich eines Drittels der zu entrichtenden Reichsstempelsteuer.

Lose à 0.30 Mk. zu dem Verlosungs-Rennen sind neben den Kassen resp. an den dafür kenntlich gemachten Stellen auf allen Plätzen erhältlich. **Für den 3. Platz gilt das Los gleichzeitig als Eintrittskarte.**

Öffentlicher Totalisator. Siegwetten 10 Mk. Platzwetten 10 Mk.

Ueberdachte Tribüne für 1000 Personen.

Preise der Plätze: **Im Vorverkauf** in der Geschäftsstelle der „**Presse**" und in den Geschäften der Herren **Glückmann**, Artushof, **F. Duszynski** und **Justus Wallis**, Breitestraße, sowie **Richter & Franke**, Elisabethstraße: Tribüne-Loge 4.75 Mark, Tribüne Sitzplatz 3.25 Mk., Tribüne Stehplatz 2.25 Mk., Sattelplatz 2.25 Mk. — Eintrittskarten für Tribüne-Loge sind vorher nur bei Herrn **Wallis**, Breitestraße, erhältlich. **Der Vorverkauf beginnt am 13. Juni.** **Vereinsmitglieder** zahlen für Tribüne-Loge 1.75 Mk. Zuschlag. Zuschlagskarten sind bis zum 15. Juni bei Herrn **Wallis**, Breitestraße, zu entnehmen. **An den Kassen:** Tribüne-Loge 5.00 Mk., Tribüne Sitzplatz 3.50 Mk., Tribüne Stehplatz 2.50 Mk., Sattelplatz 2.50 Mk., 1. Platz 1.00 Mk., 2. Platz 50 Pf. — Auf dem 1. und 2. Platz zahlen Kinder die Hälfte. — Wagenplatz: Jeder Insasse 2.50 Mk., Kutscher 1.00 Mk.

Ablassung eines Sonderzuges.

Zur Hinfahrt:			Zur Rückfahrt:		
Ab Hauptbahnhof	2.37	Nachmittag	Ab Rennplatz	6.28	Nachmittag
„ Stadtbahnhof	2.49	„	An Thorn-Mocker	6.36	„
„ Thorn-Mocker	2.58	„	„ Stadtbahnhof	6.47	„
An Rennplatz	3.06	„	„ Hauptbahnhof	6.57	„

Es wird empfohlen, die Fahrkarten für den Sonderzug schon an den vorhergehenden Tagen auf dem Stadtbahnhofe zu lösen.

Restauration in den unteren Räumen der Tribüne.

Doppel-Konzert.

Alles nähere ergeben die Programme. — Nach Schluß des Rennens findet im Artushofe (Spiegelsaal) ein Essen an einzelnen Tischen statt; vorherige Anmeldung erwünscht.

Müller's Lichtspiele.

Vom 15. bis 18. Juni die Sensationsschlager:



Die gelbe Rasse,

spannendes Drama in 3 Akten aus dem Chinesenviertel St. Franziskos. Kunstfilm 1. Ranges. Spieldauer 1 Std.

Verkauft,

modernes Sittendrama in 2 Akten aus dem zeitgenössischen Gesellschaftsleben. Spieldauer ¾ Stunde.

Außerdem:

Völlig neuer Spielplan.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen	2 009 000 000 Mk.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	615 000 000 Mk.
Bisher gewährte Dividenden	289 000 000 Mk.

Sehr niedrige Verwaltungskosten. Die hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute. Sehr günstige Versicherungsbedingungen:

Unverfallbarkeit. Weltpolize. Unanfechtbarkeit.

Unsern Mitgliedern bringen wir zur Kenntnis, daß wir unsere

Haupt-Agentur zu Thorn

Herrn **Samuel Silbermann**, Seglerstr. 5,

übertragen haben, daß aber Herr **Alfred Zeep** auch fernerhin noch eine Agentur für uns verwalten wird.

Beide Herren sind zur Vermittelung von Lebensversicherungen und zur Erteilung von Auskunft gern bereit.

Gotha den 23. Mai 1912.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.



Stolpmünde, Ostseebad, unmittelbar an der offenen See gelegen, umgeben von Wald. 500 m lange Molen. Breiter, feinsand. Strand. Herren- u. Damenbad. **Neues Warmbad für See- u. medizin. Bäder**, elektrische u. Moorbäder. Gute Kurkapelle, **Theater, Sport.** Lebhaft. Hafenverkehr. Prosp. frei durch die **Badeverwaltg.**

Am Sonntag den 16. Juni,
nachmittags 4 Uhr,
veranstaltet **der katholische Frauenverein St. Vincenz à Paulo** zum besten der hiesigen Armen **im Viktoria-Park** einen

Basar

verbunden mit Konzert und Tombola.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben werden Sonntag den 16. d. Mts., vormittags von 10 Uhr an im Viktoria-Park entgegengenommen.

Eintritt 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Bürger-Garten.

Jeden Sonntag,
von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.

Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Emil Weitzmann

„Preußischer Hof",
Culmer Chaussee.
Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:

Familien-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet
M. Jacubowski.

Restaurant Wollmarkt,
Graudenzerstraße 36.
Jeden Sonntag von 5 Uhr ab:

Tanzkränzchen,

wozu freundlichst einladet
M. Baruch.

Leibitsch,

Grenzübergang nach Rußland.

Empfehle den geehrten Herrschaften, Ausflüglern und Vereinen meine schönen, geräumigen Lokalitäten sowie Garten.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Ausstich von Königsberger Bier.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Wwe. H. Marquardt.

Rückfahrt des Extrazuges von Leibitsch 9^30.

Telephon: Leibitsch 9.

Rudak.

Gesellschaftsgarten

bringt sich den geehrten Ausflüglern, Vereinen und Schulen als schattigen, schönen Aufenthaltsort in freundliche Erinnerung.

Für allerlei labende Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bittet

Otto Wendland.

Grabowitz,

Bielitz' Gasthaus,
idyllisch gelegener

Ausflugsort.

Geräumiger Saal mit Bühne.

Anerkannt vorzügl. Bedienung.

Ausflüglern und Vereinen bestens empfohlen.

Vorherige Anmeldung durch Karte oder Telephon erwünscht. Telephonstation im Hause.

Carl Bielitz.

Jeden Sonntag:



Sonderzug

nach Ottlotschin.

Abfahrt Thorn-Stadt
vorm. 10,29 Uhr, nachm. 3.08 Uhr,
Abfahrt Thorn-Hauptbf. 3.27 Uhr,
Rückfahrt 9.10 Uhr.

Vereinen u. Schulen halte ich mich bestens empfohlen.

Guten Mittagstisch im Bahnhofsrestaurant bei vorheriger Anmeldung empfiehlt und um gütigen Zuspruch bittet

Robert Hippe,
Waldpark Ottlotschin.

Lagerräume, Hofraum und Stallung

für 8 Pferde von sofort zu vermieten.

N. Levy, Brückenstraße 5.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Ein preußisch-württembergisch-badischer Lotteriekonzern. — Auf Bayern will man nicht warten. — 32 000 Lose mehr.

Die Tage der alten preußischen Klassenlotterie sind gezählt. In dem zwischen Preußen einerseits und Bayern, Württemberg und Baden anderseits im Juli 1911 abgeschlossenen Staatsvertrage wegen Begründung der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie war vorgesehen, daß der Vertrag auch dann gelten solle, wenn der Landtag eines der beteiligten Staaten die Genehmigung des Vertrages nicht erteilen sollte. Diese Bestimmung wird jetzt von Bedeutung. Es ist zwar noch keineswegs ausgeschlossen, daß der bayerische Landtag dem Vertrage schließlich doch noch seine Genehmigung erteilt; nicht mehr möglich ist es aber nach Lage der Verhandlungen im bayerischen Landtag, daß der Beitritt Bayerns noch zu dem im Vertrage vorgesehenen Termine, dem 1. Juli d. Js., erfolgen könne. Denn der **Finanzausschuß der bayerischen Kammer** hat die Regierungsvorlage des Lotterievertrages mit Preußen am Mittwoch **abgelehnt,** doch muß die Entscheidung des **Plenums** abgewartet werden. Die preußisch-süddeutsche Klassenlotterie wird daher **am 1. Juli 1912** einstweilen in der Form des Beitritts von Württemberg und Baden in die Erscheinung treten. In beiden süddeutschen Staaten ist die Organisation der Lotterieverwaltung abgeschlossen, so daß dort Anfang Juni mit dem Verkauf der Lose zur ersten Klasse der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie begonnen werden konnte.

Nach dem Plan dieser ersten gemeinschaftlichen Lotterie hat eine Verstärkung der Lose um 32 000 Stammlose und demgemäß auch eine Vermehrung der Gewinne stattgefunden.

Als eine besondere Neuerung, welche zugleich mit der ersten preußisch-süddeutschen Klassenlotterie ins Leben tritt, ist der **Wegfall des bisherigen Mitspiels der Freilose für die Staatskasse** anzusehen, welcher, so wird offiziös hervorgehoben, von berufener Seite als eine Morgengabe der preußischen Finanzverwaltung an die als solche neu ins Leben tretende preußisch-süddeutsche Klassenlotterie bezeichnet worden ist. Preußen verzichtet hierdurch auf eine halbe Million bisheriger jährlicher Einnahmen aus der Lotterieverwaltung, um welche Summe die Gewinnaussichten der Spieler sich verbessern. Der Spielplan zur ersten preußisch-süddeutschen Klassenlotterie ist im übrigen den alten Grundlagen treu geblieben, wonach u. a. auf jedes zweite Stammlos ein Treffer entfällt, die beiden Hauptgewinne je eine halbe Million und die beiden Prämien je 300 000 Mark betragen. Ist in einem Ausnahmefalle das große Los der erste größere Gewinn, welcher am letzten Ziehungstage gezogen wird, so erhöht sich der Gewinn des Spielers auf 800 000 Mark.

Im übrigen sind je 2 Gewinne von 200 000, 150 000, 100 000, 75 000 und 60 000 Mark sowie je 4 Gewinne von 50 000 und 40 000 Mark vorgesehen. Das Hauptgewicht hat die preußische Lotterieverwaltung aber von jeher auf die Ausstattung des Planes mit mittleren Gewinnen gelegt. Demgemäß sieht der neue Plan 22 Gewinne zu 30 000 Mark, 32 Gewinne zu 15 000 Mark, 96 Gewinne zu 10 000 Mark, 200 Gewinne zu 5000 Mark 2900 Gewinne zu 3000 Mark und 5000 Gewinne zu 1000 Mark vor. Mit einer solchen Ausstattung könne sich, so heißt es in der halbamtlichen Reklame, „keine andere Lotterie auch nur annähernd vergleichen".

Die neue Organisation der Lehrerseminare.

Wie verlautet, beabsichtigt das Kultusministerium eine neue Organisation der Lehrerseminare **vom 1. April** 1913 ab durchzuführen und im Verlauf von drei Jahren sollen alle Anstalten entsprechend umgebildet sein. Während das Lehrerpersonal der Seminare jetzt sich außer dem Leiter der Anstalt aus einem Oberlehrer und fünf Seminarlehrern zusammensetzt, soll in Zukunft eine Seminarlehrerstelle wegfallen und dafür eine **Prorektorstelle** eingerichtet werden, so daß in Zukunft nur vier Seminarlehrer an den Anstalten tätig sein werden. Die neue Prorektorstelle soll mit **Akademikern** besetzt werden. Der Prorektor hat den Rektor des Lehrerseminars zu vertreten und erteilt außerdem selbst Unterricht. Durch die neue Organisation will man die Seminare an sich als Ausbildungsanstalten heben und tüchtige Akademiker dem Lehrerkollegium erhalten. Im Zusammenhange mit der neuen Organisation dürfte stehen, daß ferner für die Anstellung als Lehrer an einem Seminar in Zukunft verlangt wird, daß die Abschlußprüfung an den **Hochschulkursen** bestanden worden ist, wodurch eine Auslese für besonders geeignete Lehrkräfte an den Seminaren stattfinden kann. Die Hochschulkurse selbst sind derartig eingerichtet, daß gewisse Materien von allen Kursusteilnehmern gehört werden müssen. Hierzu gehört z. B. Pädagogik und andere Fächer, deren Anhörung für jeden Lehrer als notwendig erachtet wird. Um eine möglichst eingehende Beschäftigung in besonderen Fächern möglich zu machen, sind aber im übrigen die Materien, die bei den Kursen behandelt werden, in sich geschieden worden. Es handelt sich einmal um sprachlich-historische und ferner um naturwissenschaftlich-mathematische Disziplinen. Hierdurch soll erreicht werden, daß eine vertiefte Bildung auf gewissen Gebieten herbeigeführt wird, während auf besondere Unterweisungen in der allgemeinen Bildung, da sie nur mehr oberflächlicher Art sein könnte, verzichtet worden ist.

Ein Westpreuße — kaiserlicher Vizeadmiral!

Unter dieser Spitzmarke wird der „Danziger Allgemeinen Zeitung" geschrieben:

In diesen Tagen, wo die Augen Danzigs und seiner Umgebung mit besonders freudigem Stolz den Blick über die blauen Wogen des ihm benachbarten Meeres schweifen lassen, weil von seiner Höhe wieder ein Kriegsschiff der kaiserlichen Marine Deutschlands herübergrüßt und bald andere sich ihm zu imposantem Schauspiel anschließen werden, dürfte es vielleicht auch für weitere Kreise von besonderem Interesse sein, daß jüngst in die bedeutsame Reihe unserer Vizeadmirale der Sproß eines Geschlechts aus uraltem, westpreußischem Stamm und Blut einrückte. In seiner Nr. 20 vom 19. Mai d. Js. teilt das „Deutsche Adelsblatt" seinen Lesern mit:

„Der Vizeadmiral Hans von Dambrowski, Mitglied der deutschen Adelsgenossenschaft, ist zum Inspekteur des Bildungswesens der Marine ernannt worden. Am 30. März 1861 zu Riga geboren, wurde er 1880 Leutnant z. S., 1885 Oberleutnant z. S. und sieben Jahre darauf Kapitänleutnant. Als solcher gehörte er zu S. M. Schulschiff „Stein" und kam später als Adjutant zum Kommando der Marinestation der Ostsee. Seit September 1898 war er als Korvettenkapitän Erster Offizier S. M. S. „Brandenburg", kam 1901 in die militärische Abteilung des Reichsmarineamts, wurde 1903 Fregattenkapitän und erhielt bald darauf das Kommando S. M. Schulschiff „Stein". 1904 zum Kapitän z. S. befördert, wurde er im nächsten Jahre Kommandeur der Schiffsjungendivision in Friedrichsort, hierauf Kommandant S. M. Linienschiff „Kaiser Karl der Große". Er kam 1907 als Direktor der Marineakademie nach Kiel, wurde im Juni 1909 Konteradmiral, im März 1910 zweiter Admiral des 2. Geschwaders und stand seit Juni v. Js. zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee." Soweit der Bericht des Adelsblattes.

Vermählt ist Vizeadmiral v. D. seit 1890 mit Gräfin Elisabeth v. Bassewitz, welcher Ehe vier blühende Kinder entsprossen, drei Söhne und eine Tochter. Der jüngste Bruder des Vizeadmirals, „Curt", steht als Major im königlich sächsischen Leibregiment zu Dresden, hat seinen eigentlichen Familiensitz aber auf seinem Schloß Struppen in der Nähe von Pirna. Schon längere Zeit ist er Adjutant des Kriegsministers. Der älteste Bruder, Baron „Iwan" von Dambrowski, lebt jetzt in Oliva seit einer Reihe von Jahren ausschließlich seinen Privat-Studien in Wissenschaft und Kunst, speziell seinen adelshistorischen Forschungen auf dem Gebiet der einstigen Lande der Deutschordensritter. Die einzige Schwester des Vizeadmirals, die Jüngste unter den Geschwistern, ist die Gemahlin des Baron G. von Puttkamer, Intendanten der königlichen Schauspiele in Hannover; vor ihrer Vermählung war sie über zehn Jahre Hofdame in Rudolstadt.

Diese Dambrowski sind der letzte in Deutschland, resp. in Preußen, noch blühende Zweig des einst ebenso weitverzweigten als hoch angesehenen und einflußreichen senatorischen Magnatengeschlechtes der uradlig-westpreußischen von der Damerau auf Damerau, unweit Rehden. Der Hauptast dieser Damerau (polonisierte Dambrowski), die übrigens das bekannte uralte stammpreußische Wappenbild der Schlachtenjungfrau mit den zwei Kriegshörnern von Silber in Rot im Schilde führen, residierte fast zwei Jahrhunderte ununterbrochen seit 1470 etwa als Wojwoden und Burggrafen auf der grandiosen Deutschordensburg Rehden. Als Wojwoden des Culmerlandes — so z. B. Nicolaus um 1480 und Hans († 1513) — standen sie an der Spitze von ganz Polnisch-Preußen. Von diesen Culmer Magnaten zweigte eine Linie nach Pommerellen ab und saß dort unter anderem seit 1650 bis 1865 ungefähr auch auf Zukowken im Karthäuser Kreise. Aus dem Hause Zukowken stammen denn auch der in Rede stehende Vizeadmiral und dessen Geschwister.

Diesem selben stammpreußischen Adelsgeschlecht, das selbst wiederum der altfreien Withing-Sippe der „Dyvel von Sicken" entsprossen ist, die im Samlande urkundlich schon 1262 auftritt, gehörte auch der berühmte 1818 verstorbene Organisator und Führer der polnischen Legionen an der Seite Kaiser Napoleon I. an. Die Linie des Jan Hendryk Dąbrowski, auf Winnagora bei Posen, starb aber 1880, den 2. April mit dessen jüngsten Sohne Bronislaw (geb. 1815) aus. — Endlich dürfte es den hiesigen Leserkreis gewiß interessieren, daß auch in der Klosterkirche zu Oliva den schlichtmächtigen Grabstein des „Casimirus Benedictus Dambrowski", der vom 1. Mai 1703 bis 5. April 1722 Abt des Klosters Oliva war, das hehre Wappenschild mit dem Jungfrauenbilde ziert. Dieser Abt des Cisterzienser-Klosters Oliva ist ein Ur-Enkel des 1588 verstorbenen Ritters des Culmerlandes „Hoycke von der Damerau-Dambrowski", Burg-Starost auf Schloß Rehden, und dessen Gemahlin, der Wojwodentochter „Katharina von Dzialyn-Dzialynska." Dieses Magnatenpaar ruht in der von ihnen noch zu ihren Lebzeiten gestifteten Gruft-Kapelle bei der altehrwürdigen Rehdener Pfarrkirche; in derselben unter anderen seiner Geschlechter auch z. B.: „Jan Stanislaw z Dambrow baro Dambrowski", gestorben 1673. —

Ein zeitgenössischer Chronist charakterisiert den obigen Abt von Oliva kurz mit den zwei Worten: „Vir magnanimus". Der Lapidarstil der Grabinschrift, die der Abt Dambrowski sich offenbar selbst erkor, bestätigt schlagend das Urteil des Chronisten. Wir aber schließen diese kurze adelshistorische Skizze mit dem Wunsche, daß den bedeutenden Männern dieses hervorragenden Geschlechtes aus uralt-westpreußischem Blute auch in Gegenwart und alle Zukunft ein gleiches summarisches Urteil ihrer Persönlichkeit und ihrer Wirksamkeit erblühen möge!

Dem neuernannten Vizeadmiral und Inspekteur des Bildungswesens der kaiserlichen Marine aber unsern wärmsten Glückwunsch und für seine weitere so ehrenvolle Laufbahn:

Gottes Heil und Segen
Auf allen seinen Wegen!

Etwas von berühmten Hunden.

Die Ausstellung von Hunden, die kürzlich in Paris eröffnet wurde und auch von Deutschland sehr stark beschickt worden ist, gibt einer Pariser Zeitschrift Anlaß, allerlei von Mitgliedern des Hundegeschlechts, deren Andenken in der Geschichte fortlebt, zu erzählen. Sie erinnert daran, daß Alexander der Große dem Andenken eines Lieblingshundes, der ihn vor dem Angriffe eines Elefanten gerettet hatte, eine ganze Stadt, Pevila, erbauen ließ, meint aber mit Recht, daß man nicht so weit zurückzuschweifen braucht, um Hunden zu begegnen, die zur Berühmtheit gelangt sind. König Heinrich III. von Frankreich, der von weibischer Natur und verweichlichter Lebensart war, trennte

Onkel Toms Hütte.

Zum 100. Geburtstage H. Beecher Stowes am 14. Juni.
Von Edith Stecher-Berlin.

(Nachdruck verboten.)

An unsere Jugend werden wir erinnert . . Mit brennenden Wangen saßen wir über ein Buch gebeugt, das einst ein ganzes Zeitalter ergriffen hatte, und unsere Phantasie ließ uns die farbenbunten und wechselvollen Geschehnisse der Vergangenheit miterleben. Ein revolutionäres Buch war es, das vor sechzig Jahren für die Sklavenfrage von entscheidendem Einfluß wurde; ja, man kann sagen, daß es mit den Anlaß zu den Bürgerkriegen zwischen den Nord- und Südstaaten Amerikas gab. Wir alle haben es gelesen, „Onkel Toms Hütte", das unsere Kinderträume umspann.

Seine Verfasserin, Harriet Beecher Stowe, wurde als sechstes Kind eines strenggläubigen Pfarrers am 14. Juni 1812 in Litchfield im Staat Connecticut geboren und wuchs unter einer ganzen Schar von Geschwistern heran. Sie war ein zartes, sensitives Geschöpf, aber auch von der zähen Kraft des Willens der physisch Beschränkten. In ihrer Umgebung, in der alles sich auf religiösen Anschauungen und Empfindungen aufbaute — all ihre Brüder wurden Geistliche —, mußte sich auch Harriet Beecher schon frühzeitig diesen Fragen zuwenden. Mit ihrem empfänglichen Geist erfaßt sie als junges Kind alles mit Leidenschaft. Ihr klarer Blick sucht die Dinge in ihren Tiefen zu ergründen; aber in allen religiösen Kämpfen hält sie doch stets eine starke kindliche Gläubigkeit. Jesus ist ihr Freund; Liebe und Freundschaft sind ihr Heiligtümer. Somit ist auch Liebe das Grundmotiv ihres Lebens, aus dem in späteren Jahren ihre Schriften erwuchsen: „Onkel Toms Hütte", „The Ministers Wooingg", alles ist aus dieser weiten allumfassenden Liebe geboren.

Und immer war sie reich an Freundschaft. „Man sollte seine Freunde nicht allzu zärtlich lieben", schreibt sie wohl selbstquälerisch in jungen Jahren. „Sie können sich verändern; sie müssen sterben, sie sind von mir getrennt, und ich frage mich, ob es wirklich ein Glück ist zu lieeben, wenn man dafür allen Kummer, alles Leid, das daraus entspringt, auf sich nehmen muß." Aber nie verlor sie einen Freund durch das Leben.

Ihre ersten schriftstellerischen Versuche fallen bereits als Lehrerin an einer von ihrer ältesten Schwester begründeten Schule in Cincinnati. James Hall, der Herausgeber der Zeitschrift „Western Monthly", hatte einen Preis für die beste Novellette ausgesetzt. Harriet Beecher errang ihn mit ihrer Erzählung „Onkel Lot", die auch später in die Sammlung „Mayflower" aufgenommen wurde. Dieser erste Erfolg diente dazu, sie so zu zu ermutigen, daß sie von nun all ihre freie Zeit der Schriftstellerei widmete.

In einem von Freunden gebildeten literarischen Klub geschah es dann, daß sie Professor Stowe kennen lernte. Selbstlos und hilfsbereit steht sie ihm nach dem Tode seiner Frau zur Seite, um ihm später selbst eine Gefährtin fürs Leben zu werden.

Wundervoll ist ihr unversiegbares Vertrauen auf Gottes Güte in den ersten schweren Jahren ihrer Ehe. Der Herr Professor hat ein sehr kleines Einkommen, fast in jedem Jahr beschert ihr der Himmel ein Kind und ihre Gesundheit ist schwankend. Dabei muß ihre Feder helfen, den vielen Anforderungen des materiellen Lebens einigermaßen gerecht zu werden. Amüsant und rührend mutet der Bericht einer ihrer Freundinnen an, in dem sie erzählt, unter welch schwierigen Umständen die junge Frau neben den notwendigsten häuslichen Arbeiten ihre schriftstellerische Tätigkeit bewältigt: Sie sitzt am Küchentisch, das jüngste Kind im Arm, zwei andere spielen am Boden zu ihren Füßen. Vor ihr, auf einem Atlas als Unterlage, liegt die angefangene Novelle; da herum gruppieren sich Speck, Ingwer, Fleisch, Bohnen, Mehl, allerhand Küchengerät — und auf dem Teekessel thront das Tintenfaß. Die Köchin am Herd verlangt Anweisung für das Mittagessen; die Freundin, die Harriet zur Arbeit ermutigen will, liest ihr den letzten Satz vor, bei dem sie — damals — stehengeblieben ist; die Zwillinge am Fußboden dürfen nicht aus den Augen gelassen werden . . . . Aber schließlich, zwischen Kochen, Schreiben und Kinderwarten, wird die Erzählung zum versprochenen Termin beendet. — Und der Redakteur zahlt zwei Dollar für die Seite!

Aber Mrs. Stowe sagt trotzdem: „Wenn ich einmal Zeit genug habe, um zu wissen, wo mir der Kopf steht, preise ich mich sehr glücklich als Frau und Mutter." Und auch später, als Krankheit und Not ihre Familie heimsuchen, als ihr ein geliebtes Kind — das sechste — an der Cholera stirbt, läßt sie sich nicht völlig niederdrücken. Alles sind ihr Prüfungen von Gott gesandt, und diese letzte bildet dann auch den Höhepunkt ihrer Leidensjahre.

Es konnte nicht anders sein: eine Frau, die ihre Selbstlosigkeit durch die Tat zu beweisen pflegte, mußte auch der Frage ihr höchstes Interesse zuwenden, die damals weit über Amerika hinaus die Gemüter bewegte. Den ersten Anlaß brachte ihr das Jahr 1850, das für das amerikanische Volk und die Sklavenfrage, zu der jede politische Partei Stellung nehmen mußte, so verhängnisvoll wurde. England hatte bereits 1833 sämtlichen Sklaven seiner westindischen Kolonien die Freiheit geschenkt. Die Antisklaverei-Gesellschaft benutzte dies Ereignis als Anlaß zu einer leidenschaftlichen Protestversammlung in Philadelphia gegen die Sklaverei; sie wurde als Schmach für die ganze Nation erklärt, die nur durch sofortige Freilassung sämtlicher Neger zu sühnen sei.

Seitdem gärte es im ganzen Lande, und ein Sturm der Entrüstung wurde entfesselt, als das Auslieferungsgesetz von 1850 bestimmte, daß kein flüchtiger Sklave im ganzen Gebiet der Union mehr Schutz finden dürfe. Die Mutter Mrs. Stowes schilderte ihr in einem Briefe die schrecklichen Ereignisse, all die Angst und Qual, die das Gesetz unter den Farbigen, die sich vielfach seit Jahren in den Nordstaaten angesiedelt hatten, hervorrief. „Wäre meine Feder so beredt wie deine," sagte sie, „ich würde etwas schreiben, woraus die ganze Nation erkennen sollte, wie fluchwürdig die Sklaverei ist."

Und: „Das will ich, wenn mir Gott das Leben läßt," rief Mrs. Stowe in leidenschaftlichem Mitgefühl beim Empfang jenes Schreibens.

Hiermit war der eigentliche Grund gelegt zu „Onkel Toms Hütte". Der Gedanke, etwas für die gequälte, unterdrückte Rasse zu tun, ließ sie nun nicht mehr frei, und einige Wochen später — während der Abendmahlsfeier in der Kirche war es, im Februar 1851 — steht ihr die ganze Szene vom Tode des armen Onkel Tom greifbar deutlich vor Augen. In fieberhafter Erregung schreibt sie zuhause nieder, was sie im Geist geschaut und liest es den Ihrigen vor, die in tiefer Ergriffenheit lauschen. Eine Szene reiht sich jetzt rasch an die andere; all die traurigen Bilder und Ereignisse des Sklavenlebens, die sie je mit ihrem empfänglichen Herzen in sich aufgenommen hat, werden wieder in ihr lebendig. Schon im Juli desselben Jahres konnte der Anfang der Erzählung in der „National Era" in Washington erscheinen, und so stark wirkte von nun an Harriet Stowe durch die Schilderung der damaligen Zustände, daß die Durchführung des Auslieferungsgesetzes ein Ding der Unmöglichkeit wurde.

sich weder bei Tag noch bei Nacht von drei kleinen Hunden, die aus Smyrna stammten und „Liline", „Titi" und „Mimi" hießen. Auf jeder Reise mußten sie ihn begleiten, und in seinem Palast zu Paris, im Louvre, trug er sie selbst von einem Zimmer ins andere in einem leichten Körbchen, das an einem Bande um seinen Hals hing. Der Unterhalt dieser drei Hunde kostete den Staatsschatz jährlich 100 000 Dukaten. Dafür leisteten sie freilich auch etwas. Sie hielten nämlich nachts die Wacht am Lager des Königs und wechselten sich, wie Zeitgenossen berichten, in bestimmten Zwischenräumen ab, indem derjenige von ihnen, dessen Zeit, zu wachen, um war, den nächsten durch einen sanften Biß ins Ohr weckte. „Liline" hatte gerade „Dienst" bei Heinrich III., als am frühen Morgen der Mönch Jacques Clément das Schlafgemach des Königs betrat, um ihn zu ermorden. Das Hündchen fing so laut an zu bellen, daß es aus dem Raume entfernt wurde. Einige Sekunden später versetzte Clément dem Könige den tödlichen Messerstich. Der letzte und treueste Gefährte der unglücklichen Königin Maria Antoinette in der Gefangenschaft war ihr Schoßhündchen „Odin". Es war in Versailles zur Welt gekommen und wurde natürlich von den galanten Herren und den schönen Damen des Hofes tüchtig verhätschelt. „Odin" folgte der Königin ins Gefängnis des Temple und der Conciergerie und suchte sie durch seine Liebkosungen über ihr Schicksal zu trösten. Die revolutionären Machthaber waren grausam genug, der Königin den kleinen Liebling fortzunehmen, als ihr Schicksal entschieden und ihr Tod beschlossen war. Auch Napoleon war ein Freund der Hunde, und auch an ihm bewährte sich ihre sprichwörtliche Treue. Im Pariser Armee-Museum sieht man den ausgestopften braven „Fox", der den Kaiser nach der Insel Elba begleitete, nachdem sein Thron zum erstenmale gestürzt worden war. Höher noch als „Fox" hatte indessen sein Vorgänger, der den seltsamen Namen „Monsieur Fortuné" führte, in der Gunst seines hohen Gebieters gestanden. „Monsieur Fortuné", der zur Rasse der Möpse gehörte, hatte sozusagen die ganze Laufbahn des korsischen Feldherrn und Imperators, vom Kriege in Italien an, mitgemacht und durfte sich jede Laune gestatten. Josephine, Napoleons Gemahlin, liebte „Monsieur Fortuné" zärtlich, während ihre und des Kaisers Umgebung den Mops gründlich haßten, da er unverträglichen Gemütes war, die eleganten Kammerherren in die Waden biß und den Damen die Kleider zerriß. Sogar bei prunkhaften Festen und feierlichen Empfängen stürzte „Monsieur Fortuné" plötzlich mitten in den Saal und auf irgend jemand, der ihm besonders unsympathisch war, los. Napoleon hatte daran ungeheuren Spaß und duldete das Tier auch bei den Mahlzeiten in seiner Nähe. Lange Zeit lebte in St. Petersburg ein Hund, den jedermann am Hofe und in der Stadt kannte und gern hatte. Dieser Hund hatte die Gewohnheit, zu erscheinen, so oft eine öffentliche militärische Parade abgehalten wurde, und sich neben den Offizier, mochte es ein Großfürst oder der Zar selbst sein, zu stellen, an dem die Truppen vorbeizogen. Er erhielt dann ein Fünf- oder Zehnkopekenstück und lief damit in die nächste Bäckerei, legte das Geld nieder und bekam dafür einen Kuchen. Hatte er ein Zehnkopekenstück gebracht, so bellte er solange, bis er fünf Kopeken zurück-

---

Noch ehe das letzte Kapitel der Erzählung in jener Zeitschrift erschienen war, wurde sie im März 1852 als Buch herausgegeben, das in 5000 Exemplaren als erste Auflage gedruckt wurde. Innerhalb eines Jahres war es in mehr als 300 000 Exemplaren in Amerika verkauft! In England war es bis zum Ablauf desselben Jahres bereits in zwölf verschiedenen Ausgaben erschienen, und die Gesamtzahl der in Großbritannien und den englischen Kolonien in Umlauf gesetzten Exemplare betrug nach der Berechnung des Londoners Verlegers, über $1\frac{1}{2}$ Millionen!

Ja, die kleine bescheidene Professorenfrau war geradezu über Nacht berühmt geworden. Glückwünsche und Dankschreiben flogen ihr zu; Longfellow schrieb: „Es ist einer der größten Triumphe, die die Literaturgeschichte zu verzeichnen hat, von dem höheren moralischen Triumph ganz zu schweigen." Und George Sand äußerte in einer Kritik, daß Mrs. Stowe das Genie der Herzensgüte besäße, das nicht die Schriftsteller, wohl aber die Heiligen auszeichne. Auf ihren verschiedenen Europareisen, die sie nun unternahm, wurden ihr Ehren und Auszeichnungen aus allen Gesellschaftsschichten zuteil, überall gewann sie Freunde, die ihre Sache, für die sie sich mit ihrem ganzen Herzen eingesetzt hatte, aufs wirksamste unterstützen.

Daß angesichts eines so unerhörten Erfolges Schmähungen und Anfeindungen nicht ausblieben, ist erklärlich. Vor allem waren es die Sklavenhalter der Südstaaten, die Mrs. Stowe der Lüge, der Übertreibung ziehen. Um diese zu entkräften, schrieb sie das Buch „Dred", eine Fortsetzung gleichsam zu Onkel Tom, worin sie alle früher angeführten Tatsachen mit Namensnennung feststellte und bestätigte.

Noch manches andere ging aus ihrer Feder hervor, ihr eigentliches Lebenswerk aber blieb „Onkel Toms Hütte", dies Buch, das bestimmt war, das Geschick einer ganzen Rasse zu reformieren. Eine Streitschrift war es, aus der Tiefe eines einfachen und liebevollen Frauenherzens geboren.



Zu den Unruhen in Marokko.

Der Aufstand der Marokkaner ist durch die Energie der Franzosen wieder einmal niedergeschlagen worden, aber damit ist die französische Herrschaft in Marokko noch lange nicht gesichert. Das Land wird durch Fanatiker aufgewühlt, die den heiligen Krieg gegen die Ungläubigen und den von ihnen beeinflußten Sultan predigen. So oft die französischen Militärbehörden solche Aufwiegler erwischen, wird mit ihnen freilich kurzer Prozeß gemacht. Sie werden vor ein Kriegsgericht gestellt, summarisch abgeurteilt und sofort hingerichtet. Trotz dieser abschreckenden Beispiele dauert aber die Agitation für einen allgemeinen Aufstand fort. In Nordamerika ist, namentlich auch wegen des italienisch-türkischen Krieges in Tripolis die Erregung unter der eingeborenen islamitischen Bevölkerung sehr groß. — Unsere Aufnahme zeigt Araber, die aufrührerischer Predigten über den heiligen Krieg überführt worden waren, auf dem Wege zu der Verhandlung des Kriegsgerichts, in der sie dann zum Tode verurteilt wurden.

---

erhalten hatte (?! die Schriftleitung). Noch manches andere ließe sich von „geschichtlichen Hunden" berichten. Von den Windspielen Friedrichs des Großen zum Beispiel und von „Tyras" und „Sultan", den Doggen Bismarcks, hat unser französischer Gewährsmann anscheinend nie etwas gehört.

ngc.

Haus und Garten.

Ist der Rhabarber gesund? Vor einiger Zeit ging durch die Tageszeitungen ein Bericht, in welchem vor dem Rhabarber, der sich als wohlschmeckendes Kompottgemüse bei uns eben erst eingebürgert, von unbekannter Seite gewarnt wurde. Zu dieser Warnung nimmt jetzt Nahrungsmittelchemiker Dr. Köster, Direktor des Nahrungsmitteluntersuchungsamtes der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, im praktischen Ratgeber Stellung. Dr. Köster erklärt, daß eine große Reihe unserer pflanzlichen Nahrungsmittel, z. B. Spinat, Rhabarber, Sauerampfer, Sauerklee oxalsaure Salze enthalte, daß die Menge der Oxalsäure aber so gering ist, daß von einer Gesundheitsschädigung durch den Genuß derselben in keinem Fall gesprochen werden kann. Gerade Rhabarber, Spinat, Ampfer u. s. w. sind als besonders erfrischende, wohlbekömmliche Pflanzennahrung schon seit langem bekannt, werden gern gegessen, ohne daß je eine Schädigung der Gesundheit festgestellt worden ist. Rhabarber und Spinat werden auch in weitgehendster Weise ärztlicherseits empfohlen. Wenn in der Presse ausgeführt wurde, daß der Rhabarber scharfe Säuren enthält, so muß darauf hingewiesen werden, daß diese zum größten Teil aus Apfelsäure bestehen. Apfelsäure haben wir aber im Apfel und anderen Obstarten in mindestens ebenso reichlichen Mengen, als im Rhabarber. Von nachteiligen Folgen unmäßigen Genusses von Zucker zum Versüßen der Rhabarberspeisen kann erst recht nicht die Rede sein. Zucker ist eines der hervorragendsten Nahrungsmittel und wird von Kindern und Erwachsenen in viel größeren Mengen in Form von süßen Speisen, Torten, Schokoladen und anderem mehr täglich genossen, als in den geringen Mengen Rhabarberkompott. Der praktische Ratgeber in Frankfurt a. O., dem wir diese Notiz entnehmen, sendet eine Nummer mit Bericht hierüber auf Verlangen kostenfrei.

Zeitschriften- und Bücherschau.

„Oberschlesien vor 55 Jahren und wie ich es wiederfand". Der bekannte Schriftsteller A. Oskar Klaußmann, der jahrzehnte lang in Oberschlesien gelebt, tritt soeben mit einem neuen unter obigem Titel erschienenen Werk an die Öffentlichkeit. In unserer raschlebigen Zeit sind 55 Jahre schon ein gewaltiger Zeitraum und die Zahl der Erwachsenen, die sich auf die Verhältnisse der Vergangenheit besinnen kann, ist gering. Es wäre deshalb schon aus diesem Grunde interessant genug gewesen, daß A. Oskar Klaußmann nach seinen persönlichen Erinnerungen dieses kulturgeschichtlich so wertvolle Buch geschrieben hat. Es kommt aber dazu, daß Oberschlesien sich in den letzten Jahrzehnten derartig sprunghaft entwickelt und in die Reihe der „Kulturgegenden" geschoben hat, daß es doppelt interessant ist, einmal der Vergangenheit nachzuspüren und Gelegenheit zu haben, Vergleiche zwischen dem Einst und Jetzt anzustellen. Selbst unter den jetzigen Oberschlesiern gibt es nur wenige, die sich der Verhältnisse vor so langer Zeit erinnern können und die meisten Oberschlesier sind selbst auf das höchste erstaunt zu erfahren, wie es vor mehr als 50 Jahren in dem Lande aussah, das sich jetzt nach geradezu amerikanischen Vorbildern entwickelt hat. Aber auch der Nichtoberschlesier, jeder Freund kulturgeschichtlicher Schilderungen wird seine Freude an dem Buche haben, das immer in lebhafter Darstellung niemals trocken, häufig in so humoristischer, um nicht zu sagen drastischer Weise die Verhältnisse der Vergangenheit schildert und für die jetzt lebenden Generationen gewissermaßen wieder lebendig macht. Dabei hat sich der Verfasser an dem Grundsatz gehalten, den er an der Spitze seiner Vorrede gestellt hat: „Niemandem zu Leide!" Das Buch enthält weder Kritik noch Polemik, es schildert sine ira et studio die Verhältnisse vergangener Zeiten und bietet auch für Frauen eine anregende und unterhaltende Lektüre, bei der man sich erwärmen, belehren und häufig amüsieren kann. Das Buch ist so eigenartig, daß es wahrscheinlich bald Schule machen und eine Reihe von ähnlichen Veröffentlichungen veranlassen wird. Die Verlagsbuchhandlung hat mit großer Mühe und Kosten eine große Zahl alter Lithographien, Kupferstiche und Photographien von Oberschlesien: Landschaften, Städten und Werken, aufgetrieben und vortrefflich reproduziert, wodurch dem Buche eine vermehrte Anziehungskraft und ein ganz besonderer Wert gegeben wird. Mit seinem buntfarbigem Titelbild, 3 doppelseitigen und 29 ganzseitigen Illustrationen, sowie 21 Originalzeichnungen und 1 Original-Umschlagbild vom Professor Richard Knötel, stellt das Buch, dessen Preis elegant in Leinen gebunden 5 Mark, broschiert 4 Mark beträgt, ein hübsches Geschenkwerk dar, das jeden Freund der oberschlesischen Lande interessieren wird. Es ist im Phönix-Verlag Siwinna, Kattowitz erschienen.

Mannigfaltiges.

(Auf schnelle Weise zu viel Geld kommen) wollte ein 28jähriger Kaufmann in Berlin. Er gab dort einen mit 120 000 Mark deklarierten Brief auf, den er aber nur mit Papierschnitzeln füllte, um an die Post Ersatz-Ansprüche stellen zu können; dabei zog aber der Betrüger, der sehr raffiniert zu Werke gegangen war, den kürzeren; er kann jetzt ein Jahr im Gefängnis über seine Torheit nachdenken.

(Elektrische Bahn Krummhübel-Riesenbaude.) Nach einer Bekanntmachung im „Hirschberger Kreisblatt" ist der Riesengebirgsbahn-Gesellschaft in Berlin die Genehmigung zu den Vorarbeiten für eine elektrische Bahn Krummhübel-Brückenberg-Riesenbaude erteilt worden. Der Riesengebirgsbahn-Gesellschaft gehört die Bahn Zillerthal-Krummhübel, zu der die neuprojektierte Strecke die Fortsetzung nach dem Kamme bilden soll.

(Verwegener Einbruch.) In einem der vornehmsten Berliner Hotels sah in einer der letzten Nächte ein durch ein verdächtiges Geräusch aufgeweckter Gast, wie dicht neben seinem Bette ein Mann mit abgewandtem Gesicht auf allen Vieren nach der Türe kroch. Nachdem er sich von dem ersten Schreck erholt hatte und laut gerufen hatte: „Wer da!" sprang der Eindringling auf und entkam so schnell, daß der Hotelgast ihn nicht mehr fassen konnte. Wie sich herausstellte, fehlten dem aus seinem Schlaf Aufgeschreckten unter anderem 150 Mark, die aus seinem Portemonnaie gestohlen worden waren.

(Sonderbarer Schabernack.) In einem Hause in Hamburg rauchten Sonntag Mittag sämtliche Feuerherde in entsetzlicher Weise, sodaß alle Wohnungen mit dichten Rauchmassen erfüllt waren. Die Feuerwehr wurde gerufen; sie entdeckte nach längerem Suchen, daß der Schornstein des Hauses mit einer Eisenplatte zugedeckt war, und die Nachforschungen ergaben, daß der Hauswirt selbst diesen Unfug verübt hatte, um die Mieter, mit denen er auf gespanntem Fuße lebt, zu ärgern.

(Zum Tode verurteilt) wurde in der Nacht zum Freitag vom Schwurgericht M.-Gladbach der Tagelöhner Heinrich, der Januar 1912 den 82jährigen Landwirt Rüllenrath aus Oberkrüchten im Bett erwürgte.

(Unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.) Nach dem Genusse von Fleisch eines notgeschlachteten Rindes sind in Wutoeschingen im Wutatal mehrere Personen bedenklich erkrankt. Ein Dienstknecht ist bereits gestorben.

(Russische Räuber.) In der Nähe des Bahnhofs Poraj bei Nikolajewski wurde ein Überfall auf den Kassierer einer Fabrik in Dombrowa verübt. Der Kassierer wurde verwundet. Durch herbeieilende Polizeibeamte wurde das Geld gerettet. Von den Beamten wurde einer getötet und einer verletzt.

(Ein Prinz des Schmuggels angeklagt.) Vor dem gemischten Gerichtshof in Kairo ist die Klage zweier Händler gegen den Prinzen Omar Tussum eingereicht worden, der als Präsident des türkischen Hilfskomitees die Gelder für die Unterstützung der türkischen Truppen in Tripolis verwaltete. Der Prinz, der mit dem Herrscherhause verwandt ist, stand vor einiger Zeit im Verdacht, einen großen Schmuggel aus Aegypten nach Tripolis zu betreiben. Er konnte sich jedoch rechtfertigen. Jetzt verlangen die beiden Händler von ihm für ausgeführte Schmuggel-Aufträge größere Summen, sodaß das Verfahren gegen den Prinzen von neuem eingeleitet werden muß.

(Mordversuch.) Am Freitag wurde in Bukarest gegen die Witwe des früheren Ministerpräsidenten Generals Manu ein Mordversuch durch einen seiner früheren Diener unternommen, der sie erdrosseln wollte, nachdem er für 15 000 Francs Schmucksachen gestohlen hatte. Der Täter wurde verhaftet. Das Befinden der Überfallenen ist befriedigend.

Brandt m' dt.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.)

Angekl.: Ick heeße ja jar nich Brandt mit's dt, man blos Brant mit een T, also kann ick ja jar nich den Iberziehr jeklaut ha'm; det war ja Eener mit's dt. So steht et uf de Anklage, also, wat soll ick denn hier? Richter: Sie sind am 4. Januar in einem Restaurant in der Motzstraße gesehen worden. Angekl.: Motz? Motz? kenn ick jar nich. In so'ne feine Jejend komm' ick jar nich. Richter: Wenn Sie also wissen, das ist eine feinere Straße, dann werden Sie die Gegend schon kennen. Angekl.: Aber blos von Ansehn, ick habe mir noch nie drin ufjehalten. Zeuge Lehmann wird hereingerufen. Zeuge: (sich vorstellend) Bäckermeister Lehmann — Ick soll nu aussagen, det mir mein Paletöter jeklemmt is worden, aber er war man futsch, ick hab'n jleich wiederjekriecht. Richter: Erzählen Sie 'mal die näheren Umstände, wie sich die Geschichte mit Ihrem Überzieher zugetragen hat. Zeuge: (laut lachend) Hahaha, da könnte ick mir jleich wieder 'n Ast lachen, wenn ick blos dadran denken tu. Det Restrang, wo det Allens passiert is, det is 'n Kunde von mich, ick liefere de Brötkens un allens, wat so zujehört for det Restrang. Nadierlich jeh' ick manchmal hin, denn Se wissen ja, Herr Jerichtsrat, eene Hand wäscht de Andre. An 4. Januar bin ick ooch da un hadde mein' Iberziehr ufjehängt, et is derselbijte, den ick an hab', ick jeh' schon 'n vierten Winter mit; un wie ick wieder dann fortjehn will, is der Paletöter wech, wie't heeßt bei uns: jeklemmt. Jott, sage ick, da wird sich meine Frau freuen, die wollte mit mir in det Dings nich mehr ieber de Straße jehn, da jibt's 'n Neuen. Wat nu der Kellner war, der war janz neu dort, der meente, er hätte den Iberziehr jederfalls een Jast anziehn jeholfen, der so'n schoflen Eindruck uf ihm jemacht hätte. Richter: (auf den Angeklagten zeigend) Haben Sie diesen Mann schon einmal gesehn? Zeuge: Na, ob nich, det is ja der Mopsjöh! Det heeßt, in de Motzstraße hab' ick 'n nich bemorken, ersçht später uff'n Nollendorfplatz, wie se'n jefaßt haben hab ick mir den Schlaukopp jenau bekiekt. Angekl.: Nollendorfplatz hab' ick noch nie jesehn. Richter: Schweigen Sie! Zeuge: Na, wie nu mein Iberziehr wech war mußte ick bei 4 Celsomür per Talje loofen un unterwejens denke ick, dafor will ick mir ooch mein'n inneren Menschen auswärmen un jeh in 'ne Kneipe in de Bülowstraße rin. Ick drinke nu zwee Jrocks. Bei die Jelegenheit erzähle ick dem Wirth, det se mir in det andre Restaurang mein' Paletoh jeklaut ham. Der Wirt meente nu, so wat käm' bei ihn nich vor. In denselbichten Moment macht een Herr Radau, det ihm sein Kaisermantel jestohlen is. Allens rennt nu hin und an sämftliche Kleiderhakens wird nachjesehn un wat sehe ick? Da hängt mein oller Iberziehr janz friedlich in 'ne Ecke. Wissen Se, der Kerl hat'n sich jewiß bei Lichte betracht, un weil er 'n nich mehr nach de neiste Mode jenuch war, hat er 'n umjetauscht. Freilich so 'n Kaisermantel von' elejanten Kaffalier is besser. Ick fung nu ferchterlich an zu lachen un zoch mein ollen Freind mein Paletoh an. Der andre Herr lief nu ooch per Talje los uf't Revier und nahm mir als Zeujen mit. Wie nu wir Beede uff'n Nollendorf sind, da schreit der Herr, da looft mein Kaisermantel. Und haste nich jesehn, wir nach und fassen ooch wirklich den Dieb. Der zieht den Mantel aus, un meent: „Entschuldijen Se man, ick hab'n aus Versehn vertauscht." „Det stimmt," sage ick, „erscht hatten Se meinen jeklaut." Wie der nu mir in den Iberziehr kiekt, da reißt er sich los und rickt aus. Wir ha'm den Kerl nich kriejen könn', aber jemeldet uf't Revier haben wir't. Wie ick seh, ha'm se'n ja ooch jefaßt, denn der dort uf de Anklagebank is et, dadruf laß ick mir, wenn't sein muß, fufzig Mal vereidijen. Der Angeklagte wird zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Angekl.: Un ick bleibe dabei, det is Brandt mit'n dt jewesen; ick lege Berufung in, bis se den Andern jefunden ham, ick lasse mir nich Justiz morden.

Bromberg, 14. Juni. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 224 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 222 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 220 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 188 Mk., mindestens 119-20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 183 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 178 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel. Futtererbsen 179—193 Mk. Kochware ohne Handel. — Hafer 178—188 Mk., zum Konsum 193—206 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 14. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 13,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 10,70—10,90. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 23,50—23,75. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 23,25—23,50. Gem. Melis I mit Sack 22,75—23,00. Stimmung: ruhig, stetig.

Hamburg, 14. Juni. Rüböl stetig, verzollt 70,00. Spiritus willig, per Juni $29\frac{3}{4}$ Gd., per Juni—Juli $29\frac{3}{4}$ Gd. per Juli—August $29\frac{3}{4}$ Gd. Wetter: schön.

Blusen

Beachten Sie die neue Dekoration in der Sie die letzten

Neuheiten

in den Spezialpreislagen von

9.50, 7.50,
5.50, 4.25, 2.25, 1.95, 1.25

vorfinden.

Alfred Abraham

21 Breitestrasse **21.**

Badewäsche

Bade-Anzüge für Damen, Herren u. Kinder v. 6.50 bis **1.15** M

Bade-Handtücher in allen Grössen . . . . von 1.95 bis **40** Pf

Bade-Laken, bewährte Qualitäten . . von 8.— bis **1.20** M

Bade-Kappen, modernste Formen . . von 3.50 bis **40** Pf

Bade-Hosen, Trikot-, Purpur- und Freischwimmer-Hosen . . . von 45 bis **7** Pf

Alfred Abraham

21 Breitestrasse **21.**

Rittergut Baiersee,
Kr. Culm, Post Kl. Trebis, Bahnstation Baumgart,
hat einen größeren Posten sprungfähiger, erstklassiger

Eber

der großen weißen Yorkshirerasse abzugeben.

Stellenangebote

Aeltere
Tischlergesellen
auf Geschäftseinrichtungen stellt ein
Paul Borkowski, Möbelfabrik.

---

1 jüngeren Gesellen u.
1 Lehrling
stellt ein A. Dietrich, Schlossermeister.

Lehrling,
auch Fräulein, zur gründlichen Erlernung der besseren Photographie sucht
Atelier Jacobi, Strobandstraße.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche zum baldigen Eintrit
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern. Polnischsprechende bevorzugt. **Eduard Kohnert, Thorn.**

Hausdiener, Kutscher
sucht **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

---

1 Kutscher
von sofofort gesucht.
Hermann Rapp.

Junge Dame
fürs Kontor gesucht. Bedingung: Stenographie und Schreibmaschine. Angebote unter **H. K.** an die Geschäftsstelle drr „Presse“.

Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen findet per 1. Juli Stellung, auch durch Vermittelung bei
Frau **Barnass,** Breitestr. 21.

Suche von sofort für erstkl. Häuser für Hotel und Bahnhöfe Oberkellner mit Kaution, flotte Servier- und Zimmerkellner, Kellnerlehrlinge, jüngere Hausdiener, Köchinnen für Hotel und Köchinnen für Privathäuser.
Franz Kaniecki,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Baderstraße 28, Telephon 707.

Wohnungsangebote

Wohnung
von 2, 3, 4 und 5 Zimmern, Badeeinrichtung nebst allem Zubehör, eventl. Gartenbenutzung, von sof. zu vermieten.
Wilhelm Franke, Thorn-Mocker
Lindenstraße 58.
Daselbst ist auch ein
möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten.

Herrschaftliche Wohnung,
Mellienstraße 90, 1. Etage,
6 Zimmer, modern eingerichtet, von sofort oder später zu vermieten.

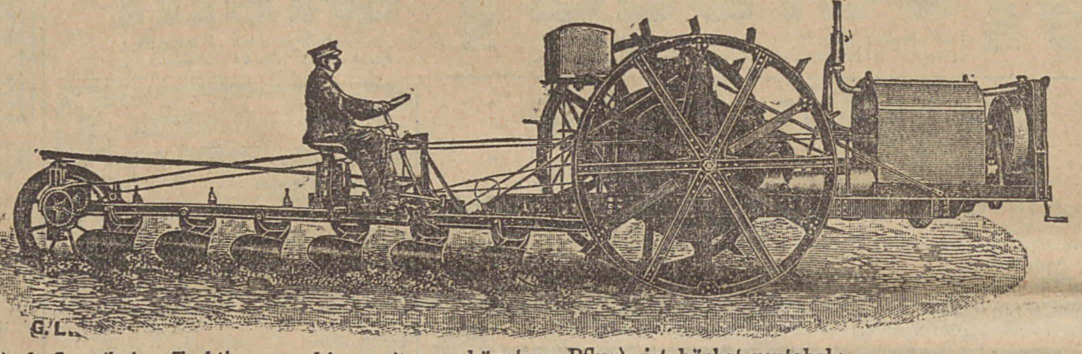
Eine 4-Zim.-Wohnung
(Gas elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten. **Mellienstr. 101.**

Stock-Motorpflug

schwere Type mit Vorgelege und 3 Geschwindigkeiten

längst aus jedem Versuchsstadium heraus!

Ca. 300 Stück
im praktischen Betriebe (davon so und so viele schon seit Juli 1910)
ca. 40 Apparate
arbeiten allein in den Provinzen Posen und Westpreussen, weitere
ca. 30 Apparate
sind bereits zur Herbstlieferung in Auftrag.



Der Stockpflug (keine Traktionsmaschine mit angehängtem Pflug) ist höchst rentabel:
für flaches und tiefes Pflügen — **für Schälen, Grubbern, Eggen etc.**
für Frühjahrs- und Herbstarbeit — **für leichte, mittelschwere und schwere Böden.**

Nähere Auskunft durch die Generalvertreter für Posen und Westpreussen

GEBRÜDER LESSER Maschinen-Fabrik **POSEN.**

NERLBI
BRUAMGH
SERDNED
ZIPELIG
LEIK
RENANVOH
MEGGURBAD
NOPES
RATTSGUTT
SENES

Sind Sie gewandt!

Wir haben 10 Städtenamen ausgewählt und deren Buchstaben umgestellt. **Können Sie die Lösung finden?** Versuchen Sie es, bitte. **Wir haben etwas für Sie,** was wir Ihnen senden würden, und was eine angenehme **Ueberraschung** für Sie sein dürfte. Sie empfangen ein **wertvolles Geschenk** bei der Sendung **vollständig kostenlos** beigepackt, falls Sie uns die richtigen Städtenamen, sowie Ihren Namen, Stand und Adresse auf einer Postkarte mitteilen. Bitte weder Briefmarken noch Geld einzusenden. **Verschieben Sie die Sache nicht! Wer zuerst kommt, mahlt zuerst! Senden Sie ihre Karte sofort an: Heriot-Company, Prämienabteilung, Friedenau W. 249.**

Begr. 1879. — Begr. 1879.

Militär-Mützenfabrik.

Anfertigung von Uniformen. ◆ Effekten für Militär u. Beamte.
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!

C. Kling,

Breitestrasse 7, Ecke. ❁ **Fernsprecher 604.**

Zu allen Gerichten, wo Fleischbrühe nötig ist, bieten

MAGGI^s Bouillon-Würfel

(5 Würfel **20** Pf., einzeln 5 Pf.)

grössten Vorteil. Nur kochendes Wasser erforderlich. **Es gibt nichts besseres und bequemeres.** Stets vorrätig bei **Carl Matthes,** Kolonialwarenhandlung, Seglerstrasse.

Was noch Niemand tat!

Ich, die Frau, die Vorkämpferin für natürliche Schönheits- und Gesundheitspflege, gebe, um die Vorzüglichkeit meiner Präparate zu beweisen,

Gratisproben

gegen Portoersatz (20 Pfg.) von folgenden Artikeln:

Pasta Divina . . gegen rauhe, gerötete, schlecht ernährte Haut, gegen Faltenbild.
Amollin . . . . . . gegen Mitesser, Pickel, gelbe Flecke.
Poudre Humide gegen fette Haut, Nasenglanz. Der einzige Puder, der nicht abwaschbar.
Rouge jeunesse gegen blasse, farblose Haut.
Gratis-Prospekt über Spezialmethoden gegen unschöne Figur, Falten, Runzeln etc.

Berühmtes Buch: „Der einzige Weg zur Gesundheit und Schönheit“, Preis 1 Mark (verschlossen und frankiert).
— Betrag wird bei Ware-Bestellung angerechnet. —

Meine **Präparate** sprechen **für sich,** daher **Gratisproben.** Schreiben Sie noch heute an **Frau Elise Bock,** G. m. b. H.
Berlin A. 22, Fasanenstr. 54.

SANATORIUM
„Felicenquell“ in **Obernigk** bei Breslau, Tel. Nr. 5.
Nervenheilanstalt u. Erholungheim. Kuren aller Art. Volle Kurpension einschliessl. ärztl. Behandlung 6 M. pro Tag. **Dr. Bindemann.**

Freundlich möbliertes Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten
Graudenzerstraße 7.

3-Zimmerwohnung
billig zu verm. **Brombergerstr. 98.**

Eleg. möbl. Zimmer nebst Kabinett von sof. zu verm. **Gerechtestr. 2,** 2, Aussicht Neustädt. Markt.

Möbl. Zimmer nebst Kab., auf Wunsch Burschengelaß, sofort zu vermieten
Strobandstraße 12, Laden.

Existenz für Schuhmacher.
Laden, Friedrichstraße 10/12, zu vermieten Näheres dortselbst bei der Portiersfrau.

Laden,
modern ausgebaut, mit 3 angrenzenden Zimmern und Küche, per sofort zu verm.
S. Schendel & Sandelowsky.

Wohnungen,
5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, mit und ohne Vorgarten, vermietet von sofort oder später **R. Uebrick,**
Brombergerstraße 41.

Wohnungen:
Gerechtestraße 8 10, 1. Etage, 6 Zimmer und Garten, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise,
Parkstraße 29, 1. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Badestube, Gas und elektrischer Lichtanlage von sofort zn vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

---

2 möbl. Vorderzimmer
mit Burschenstube, eventl. Stall, versetzungshalber preiswert zu verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Versetzungshalber
3-Zimmer-Wohnung
Waldstraße 31, pt., mit Bad, Gas und reichl. Zubehör v. sof. resp. 1. Juli zu verm. Näh. bei Herrn **Blieske,** Rosenowstr. 6

Das von Herrn Major Ritter und Edler **von Oetinger** seit 1907 bewohnte 2. Geschoß unseres Hauses, bestehend aus 7 Zimmern, Bad und Zubehör, Gas und elektr. Licht, Burschenstube, Pferdestall und Wagenremise, ist versetzungshalber zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Waldstraße 15
ist noch eine herrschaftlich eingerichtete
6 Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen,** per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

Von sofort oder 1. 10. 12 ab ist eine
Wohnung
von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung und reichlichem Zubehör, auch Gartenanteil, zu vermieten
Culmer Chaussee 33.

Stube an einzl. Frau z v. Strobandstr11.

Wilhelmstadt.
3 und 4 Zimmer-Wohnung, Albrechtstraße 4, pt., von sofort zu vermieten. Näheres der Portier, Albrechtstraße 6.
Fritz Kaun,
Culmer Chaussee 49.

Möbl. Wohn- und Schlafzim. m Balk. u. Bad a. sol. Herrn v. sof. o. sp. z. v. 3. bes. v. 12—5 Uhr Brombergerstr. 58, 3, r.

Wohnung Breitestr. 2,
1. Etage, 6 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Otto Wegner.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Heimisches Naturleben.

Skizzen von Walther Schulte vom Brühl.
(Nachdruck verboten.)

XXVII.

Bei den Elchen am kurischen Haff.

Ich schmeichle mir, ein großer Tierfreund zu sein. Wenn der Anthropologe für den letzten Mohikaner oder den letzten Azteken etwas besonderes übrig hat, so richtet sich mein Interesse ebenso sehr auf brave, „unvernünftige" Geschöpfe, die der Mensch dem Aussterben nahe gebracht hat, wie etwa Biber und Uhu, Wisent und Elch. Ja, auch diesem, dem schaufelbekrönten „Schelch", wie er in unseren alten Heldenliedern heißt, ist die Retraite geblasen. Er, der einst in ganz Mitteleuropa herumzog, lebt bei uns heute nur noch in Ostpreußen in etwa fünfhundert Exemplaren, von denen sich die Mehrzahl in den fiskalischen Waldungen dreier Oberförstereien am kurischen Haff, in einem Gebiet von etwa 80 000 Morgen, vollständig frei umhertreibt; denn eine Eingatterung verträgt dieser wanderlustige König der Erlenbrüche nicht.

Unser größtes Hochwild der freien Wildbahn in seiner eigenartigen Umgebung zu beobachten, fuhr ich 1200 Kilometer weit mit Großbahnen und Bummelbahnen bis Schudereiten in Ostpreußen, lief dann noch einige Stunden durch die wohlbestellten, fruchtbaren Felder des Kreises „Niederung" und fand mich endlich, nachdem ich das Dorf Ackenischken passiert hatte, in der Oberförsterei Ibenhorst wieder. In größter Einsamkeit erhebt sich das Forsthaus schloßartig an der von Wasserrosen bedeckten Ackninge, sich in den stillen Wassern spiegelnd. Oberförster Struckmann ist gegenwärtig der getreue Heger dieses Gebietes, das im Frühjahr meilenweit überschwemmt und in der übrigen Zeit von gewaltigen Sümpfen durchsetzt ist, der Brutstätte ganzer Wolken von Moskitos.

Es war gegen Ende April, als ich diese Gegend, deren Charakter in ganz Deutschland nicht seinesgleichen hat, besuchte. Zweifellos wäre es im bunten Herbst, wenn „er" sich noch im Schmuck seiner stolzen Schaufelkronen befindet, interessanter gewesen als jetzt, wo noch kein Blättchen grünet und der Hirsch erst kurze Stangen „schob". So aber blieb ich doch vor dem blutsaugerischen Geschmeiß verschont und äugte wohlgemut von dem von zwei hohen Ostpreußen gezogenen Pirschwagen aus in diese graue Bruchwaldung aus Roterlen, hohem, falbem Rohr und Weiden, der Hauptnährpflanze des Elchs. Zwar verbeißt er auch bei Gelegenheit junge Fichten zu den schnurrigsten Formen; auch hat man ihn öfter, seiner hohen Läufe und des kurzen Halses wegen auf den Knien rutschend, sich am Rotklee laben sehen, aber die Weide ist doch sein täglich Brot, und wer weiß, ob ihn ihr Salyzilgehalt nicht gesund erhält und ihn in seinen feuchten Standorten vor dem bösen Rheuma schützt. Einstweilen war von ihm, dem Überbleibsel einer urwelt- und waldlichen Fauna, nichts zu sehen. Nach der eben beendeten Überschwemmung, während deren er sich auf höher gelegenen Plätzen aufhält und dann bequemer beobachtet werden kann, hatte er sich zerstreut, sich ins Unterholz zurückgezogen. Als wir einige Stunden vergeblich auf den weichen, feuchten Waldpfaden umhergefahren waren, fürchtete mein freundlicher Begleiter schon, daß ich mich für heute nur am Anblick von neuen und alten Elchfährten, an denen es nicht mangelte, und an den vom Wild geschälten Weidenstämmchen genügen lassen müsse. Nun, ich hatte einstweilen genug anderes zu erlauschen und zu erschauen.

In den klaren, moorigen Wassern flitzten, silbern aufblitzend, die Elritzen, und glänzende Taumelkäfer kreisten auf der blanken Fläche in ihren seltsamen Drehbewegungen. Auf dem Grunde spürten dichte Büsche von Tausendblatt ein erstes Frühlingsahnen; Seerosen sandten ihre Blätter empor, und die Wasser-Aloe entwickelte sich. Zwischen dem alten, seine Fahnen tragenden Rohr, das öfter an die drei Meter hoch war, sproßten die Schwerteln auf, und wie freundliche, lichte Geister standen vereinzelt mit goldenen Blüten übersäte Kätzchenweiden zwischen den grauen Erlen. Wildentenpärchen vollführten ihren Hochzeitsflug; die Stimme des großen Brachvogels ließ sich vernehmen; ein an einer Böschung in der Sonne träumender Fuchs war so „baff" von unserem Erscheinen, daß er sich kaum davonmachte; ein brauner, weißgetupfelter Tannenhäher, der auf einer mit einigen Eichen im Walde eingesprengten Fichte saß, ließ sich auch nicht stören, und ein Schreiadler, der sich auf einer Schneise zu tun gemacht hatte, hakte auf. Ich vermißte die Elche schon garnicht mehr bei solch interessanter Fahrt durch diese von einem ganz eigenartigen Stimmungsreiz belebten Landschaft.

Bei einem ein paar tausend Morgen großen Moor hielten wir und bestiegen eine Wildkanzel. Aber soweit das Auge reichte, ließ sich auch hier, auf dieser gelbbraunen Fläche, von unserem Großwilde nichts erblicken. Wir fuhren bei einer Försterei vor, und der Hegemeister wurde beordert, in einem nahen litauischen Fischerdorf ein Segelboot zu bestellen. In dem elenden Seelenverkäufer setzten wir bei einem bitterkalten Lüftchen über die rheinbreite Ruß, wie der Unterlauf der in Preußen zur Memel gewordenen russischen Niemen heißt. Auf einem großen, flachen Werder, der bis vor kurzem noch ganz überschwemmt war, landeten wir. Er mochte sich inzwischen wieder belebt haben. Rehe waren gewiß schon hinübergewechselt, tapfere Hasen hingepaddelt, und dem Elch, der gar schon das Haff durchschwommen haben soll, bot der breite Strom erst recht kein Hindernis. Nur das Eis ist ihm gefährlich. Leicht bricht das schwere Wild auf dünner Decke ein und ertrinkt, oder es rutscht auf der glatten Fläche aus, seine Läufe spreizen sich auseinander, und es kommt so gefährlich zu Fall, daß ihm die Keulen auseinanderreißen und es eines jammervollen Todes stirbt. Litauische Wilddiebe machten sich das früher wohl zunutze, trieben das edle Tier auf das Eis und stachen es dann mit ihren scharfen, lanzenartigen Eispickeln tot, eine widerliche, gemeine Jagdart.

Tapfer patschten wir nun durch die sumpfigen Wiesen der Insel nach dem Erlenbruch, der sie fast ganz bedeckt, bestiegen eine Wildkanzel und harrten in Geduld. Von allen Seiten her scholl hohl, wie aus einem Fasse, der Ruf der Rohrdommel. Enten schwirrten im Spätflug über den Wald hin, und ferne, hinter der dunkeln Linie des Haffs, senkte sich der rote Ball der Sonne in ein Bett von rosigem Gewölk, eine schier zauberhafte Abendstimmung. Lange standen wir so, indes aus dem Walde das Prahlen eines Rehbocks erscholl. Da knackte es zwischen den Rohren im nahen Sumpfe; langsam, bedächtig nahte sich zwischen den falben Halmen ein dunkler, braungrauer Körper; dann konnten wir es deutlich erkennen: ein „Tier", ein weibliches Elch, das behaglich und arglos an dünnen Weidenzweigen knabberte. Hoch stand es auf den weißlichen Läufen, den ramsnasigen Kopf mit der breiten, weit überhängenden Oberlippe und dem langen Kinnbart geneigt, kurzhalsig, mit starr emporstehender, kurzer Mähne, ein Bild, wie aus Urzeittagen. Dann näherte sich, halb von Erlenbüschen verborgen, ein zweites, noch stärkeres Tier. Lange standen wir regungslos in andächtiger Betrachtung. Dann mochte das vordere, vielleicht sechzig Schritte entfernte Stück Wind bekommen haben. Langsam hob es den Kopf, äugte mit den kleinen Lichtern starr zu uns, zu den beiden dunkeln Silhouetten auf der Wildkanzel, hinüber, ehe es sich langsam entfernte.

Wir kletterten die Stiege hinab. Über knackende, morsche Stege, durch Sümpfe und über einen Schutzdeich, wo bei Überschwemmungen Haase und Fuchs, Elch und Reh friedlich auf den Wasserrückgang harren, ging's zu einigen anderen Kanzeln; und es gelang uns, in geringerer oder weiterer Entfernung noch fünf weitere Stücke zu beobachten, darunter ein Paar starke Hirsche, Riesen, kaum geringer, als die beiden, welche der Kaiser in diesen Revieren schoß. Der Stärkste hatte im Widerist eine Höhe von 1,86 und eine Gesamtlänge von 2,75 Metern, und ein ausgewachsener, starker Bursche wiegt unaufgebrochen an die zehn Zentner.

Es war Nacht, als wir heimfuhren. Um die litauischen Fischerhütten spektakulierte ein Käuzchen mit lautem Kiu-witt, aber fern aus dem Walde hörten wir das schauerliche Puhuh des Uhus, der hier noch in einigen Exemplaren vorkommt und ebenso wie der Elch geschont wird. Schonreviere, fast eine Art von Naturschutzparks, finanziell nicht erträglich und eigentlich nur aus idealen Gründen in ihrem Zustande erhalten, sind diese fiskalischen Haffgebiete. Möchten sie lange noch unserem größten Wilde der freien Wildbahn Unterstand und Nahrung gewähren, möchten die Eindeichungsabsichten einiger „umliegender Dörfer", durch welche die Trockenlegung der Erlenbrüche und damit der Untergang der letzten Elche bedingt sein würde, nicht zur Verwirklichung gelangen! Möchte unserem Vaterlande dieses Stückchen ursprünglicher und eigenartiger Natur noch recht lange erhalten bleiben! Dieser Wunsch bewegte mich lebhaft, als wir durch den nächtlichen Wald dahinfuhren, während das Mondlicht silbern und zauberhaft um die Erlenstämme glimmerte und die tiefen Sumpfgewässer in goldenem Scheine aufleuchten ließ.

„Der erste Schlag muß derbe sein!",

Immer wieder kommt man beim Studium der napoleonischen Kriege zu einem Vergleich der auf beiden Seiten überragenden Persönlichkeiten: Blücher und Napoleon. Sonderbare Schwärmer bestritten einst, und manche bestreiten es noch jetzt, daß beide überhaupt verglichen werden könnten; jedenfalls habe dem alten Marschall Vorwärts der Feldherrnblick des Korsen gefehlt. Wie richtig aber Blücher voraussah, beweisen seine leider nicht befolgten Vorschläge über die preußischen Heeresbewegungen im Jahre 1806. Hätte man damals, wie Blücher wollte, den Entschluß durchgeführt, über den Thüringer Wald zu gehen, „um mitten in den noch weit auseinander gezogenen Feind hineinzustoßen", so wäre man auf den linken französischen Flügel gekommen. „Der erste Schlag muß derbe sein, Sie müssen ihn also auch mit Kraft beginnen", so riet er hier bei seiner von ihm gewünschten Vereinigung mit Rüchel. Erst Scharnhorst erkannte auf dem Zuge nach Lübeck Blüchers Feldherrneigenschaften. Zum Glück gelang es diesem tatkräftigen Manne, den Kühnen an die geeignete Stelle zu bringen. Es ist begreiflich, daß Blücher bei seiner ruhmreichen Vergangenheit, bei der Schule, die er unter Belling durchgemacht, ein Meister in der Gefechtsleitung wurde; doch konnte er, wie Müffling aus seinem Stabe berichtet, „die Ausführung kaum erwarten, und alle Bewegungen schienen ihm zu langsam, wenn die Truppen ihre Befehle hatten". Sein „Vorwärts!" donnerte dann oft in den Vormarsch hinein. Die Gefahren der Feldschlacht schätzte Blücher höchst niedrig ein, und im Handgemenge stand er seinen Mann, wie an der gut besetzten Tafel. Auch hier verließ ihn nicht der Humor, selbst wenn die Musik dabei von den Kanonen des Feindes aufgespielt wurde. Bei Brienne saß der heldische Greis daselbst im Schloß noch ruhig bei Tisch, als schon die Kugeln französischer Geschütze in die Dachsparren des hochgelegenen Hauses Lücken zu reißen begannen, und als die Geschosse oberhalb des Speisesaales auf dem Boden herumrollten und die Schornsteine einstürzten, sodaß ein fürchterliches Gepolter entstand, fragte der alte Blücher einen zufällig anwesenden Diplomaten, der höchst bestürzt den Raum verlassen wollte, ob ihm das Schloß vielleicht gehöre. Erst nach beendetem Mahle traf Blücher auf dem Schloßhofe in größter Gemütsruhe die Anordnungen betreffs der Wahl des ihm zur Stunde geeigneten Pferdes, und erst, nachdem feindliche Plänkler bis dicht an die Mauer vorgedrungen waren, ritt der greise Held den Schloßberg im ruhigen Schritt hinab, wobei er mehrfach drohte: „jedem in die Fresse zu hauen", der etwa zu rascherem Tempo drängen würde. Wie anders dagegen Napoleon auf einem Rückzuge! Mit langen Zügeln jagte er dahin, und hatte er erst seinen Wagen erreicht, dann drückte er sich in eine Ecke, zu feige, selbst den Blicken seiner Getreuesten zu begegnen. „Der Herr der Welt" grübelte dann über neue Pläne nach, so sagten seine Anhänger damals; und noch heute pflicht die Nachwelt diesem Heros goldene Kränze. Wie furchtbar aber unsere Vorfahren unter ihm gelitten, scheint man vergessen zu haben; ein Glück, daß unsere Helden solchen Undank nicht voraussehen konnten! Die Unlust zum Kriege scheint aber systematisch unserem Volke beigebracht werden zu sollen. Wenn das System sich nur nicht einst am eigenen Fleische rächt!

Mode.

Butterick's Moden-Revue. Das Juni-Heft, das soeben erschienen ist, bringt wieder vieles, was jede Dame interessieren wird. Wir nennen zuerst eine ganze Anzahl der duftigsten, apartesten und entzückendsten Sommentoiletten, wie sie jetzt bei Beginn des Sommers an der See, im Bade, im Gebirge, beim Besuch, oder auch zuhause getragen werden. Für alle Zwecke, für jeden Geschmack ist reiche Auswahl. Auch die Panierkleider, das jüngste Kind der Mode, Schneiderkleider, die neuen Blusen mit Schoßansätzen, Taffetjäckchen, Besuchstoiletten, die molligsten

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.

Der von allen Freunden moderner sportlicher Bravourleistungen mit Spannung erwartete Sonntag ist leider nicht so ausgefallen, wie man gehofft. Der Besuch des Flugplatzes Johannisthal war eher noch zahlreicher, als man es vorausgesehen, und diejenigen, denen das Frühaufstehen oder auch das Durchbummeln der Nacht zum Sonntag an sich als Vergnügen galt, sind auch gewiß auf ihre Kosten gekommen. Denn es ist ein eigener Zauber um das Erwachen des Tages, und besonders wir Großstädter, die der Natur durch tausend Dinge entrückt und entfremdet sind, empfinden umso lebhafter die Reize, die uns so durch irgend einen Zufall einmal enthüllt werden.

Aber abgesehen von dem interessanten Schauspiel des Übergangs von der dämmernden Sommernacht zum sonnenlächelnden Morgen, gab es in Johannisthal eigentlich nur Fehlschläge zu sehen. Man sollte elf der bekanntesten deutschen und österreichischen Flieger mit ihren Apparaten zum großen Fernfluge startenn sehen, und schließlich war Hirth der einzige, der überhaupt am Morgen des Sonntag den Flugplatz verließ. Um das ungeduldige Publikum zu unterhalten und über seine Enttäuschung etwas zu trösten, stiegen einige andere Flieger zu kurzen Übungsfliegen auf; aber es passierte doch, daß die Ungeberdigkeit des Stehpublikums sich in allerlei wenig schönen Formen kundgab. Der Bretterzaun, der das Flugfeld gegen die Zuschauer abschließen soll, konnte dem Andrängen der Massen und ihren Äußerungen der Ungeduld nicht standhalten, und die Menschen stürmten über seine Trümmer dahin.

Die Regatta am Nachmittag nahm einen sehr glänzenden Verlauf. Das Wetter war prachtvoll; die Damen, die ihre schönsten und zartesten Sommertoiletten, ihre größesten Blumenhüte nach Grünau geführt hatten, konnten sich im Glanze der Sonne gebührend bewundern lassen. Es war, wie immer, ein reizendes, farbenfrohes und bewegtes Bild, das die Ufer der Oberspree und des Müggelsees mit den Tausenden und Abertausenden fröhlicher, schaulustiger Menschen, und die von unzähligen munteren Ruder- und Segelbooten, von Dampfern und kleinen Lustjachten belebten Gewässer selbst darboten.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde begannen die Wettfahrten, und pünktlich traf auch der Kaiser mit seinem Gaste, dem Könige von Bulgarien, ein. Die Damen fehlten diesmal ausnahmsweise ganz auf dem kaiserlichen Schiff. Es war ein heißes Ringen um den Wanderpreis im Kaiser-Vierer; die Mainzer, die ihn mit dem vierten Siege in diesem Jahre endgiltig für sich errungen hätten, konnten ihn nicht behaupten, sondern mußten ihn an die Ludwigsluster Ruderer abtreten.

So sind nun ein paar große Ereignisse des Sommers wieder vorüber; aber es ist schon dafür gesorgt, daß es keine Langeweile gibt in der noch übrigbleibenden Zeit bis zur Bade- und Reisesaison.

Kongresse folgen auf Kongresse; den Schulmännern sind die Ärzte gefolgt, die in den Räumen des Reichstag sich versammeln, um über die Frage der Bekämpfung der Tuberkulose zu verhandeln. Um Mißverständnissen vorzubeugen: es ist kein Ärztekongreß im allgemeinen Sinne, sondern es ist das „Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose", das hier zusammengetreten ist; aber naturgemäß sind es zumeist Ärzte, die zu dieser Frage sprechen können. Die Kaiserin hat das Protektorat des Zentralkomitees, und die Mitgliederliste weist fast nur Namen bekannter Persönlichkeiten auf. Auch der vaterländische Frauenverein hat kürzlich getagt, für den die Kaiserin immer sehr lebhaftes Interesse betätigt. Sie hat diesmal sich durch die Kronprinzessin vertreten lassen und außerdem ein Telegramm zur Begrüßung der Teilnehmerinnen gesandt.

Mit der Frage der Gesundheitspflege in der Reichshauptstadt hat man sich jetzt auch besonders wieder anläßlich der Besprechung des Kaisers mit den maßgebenden Persönlichkeiten über den Wald- und Wiesengürtel beschäftigt. Der Kaiser interessiert sich sehr lebhaft für diese Angelegenheit; und es werden sich nun leichter Einverständnisse darüber erzielen lassen, in welcher Weise die Handhabung der bestehenden Gesetze zur Erreichung des beabsichtigten Zieles erfolgen soll. Die Spandauer Waldverkäufe haben in letzter Zeit viel von sich reden gemacht. Man behauptete, daß der Wald, um den es sich da handelte, für Berlin ungeheuer wichtig sei, und man klagte wieder einmal, daß rücksichtslos den armen Berlinern das letzte bischen frische Luft weggenommen, die letzte Erholungsstätte ihnen geraubt werden solle. Man frage aber doch scherzeshalber nach, wieviel von hundert Berlinern besagten Spandauer Wald überhaupt kennen! Abgesehen davon, daß Spandau nur für einen verhältnismäßig kleinen Teil der Berliner Bevölkerung als Ausflugsort inbetracht kommt, liegt jener Wald, den die Spandauer Stadtverwaltung infolge Geldknappheit veräußern will, sehr ungünstig, da ihm große, ausgedehnte und sehr sumpfige Wiesen vorgelagert sind. Hier spricht eben blos wieder die Nörgelsucht mit; der Waldverkauf in der Umgebung Berlins ist das rote Tuch, das den friedlichen Bürger sogleich zum wütenden Draufgänger macht. Natürlich — der „Fiskus" gönnt ihm das bischen frische Luft nicht; der „Fiskus" kann wohl Steuern fordern und den Bürger zwicken, soviel es ihm gefällt, dafür aber sorgt er nicht, daß dem armen Stadtmenschen auch ein Erholungsfleck übrig bleibt. Daß die Berliner Stadtverwaltung nämlich manches versäumt und vernachlässigt hat, das wissen die wenigsten; die Stadtverwaltung ist ja freisinnig, ihr gehören ja „Männer des Volkes", Sozialdemokraten, an, die würden natürlich nie so selbstsüchtig handeln können, wie der Fiskus!

Am 1. September kriegen wir nun einen neuen Oberbürgermeister. Die Spannung ist nicht gering, wie es unter dem neuen Regiment sein wird. Man ist dem ehemaligen Staatssekretär durchaus nicht unfreundlich gesinnt, obwohl er sofort die kaiserliche Bestätigung gefunden hat. Aber man kann im allgemeinen ja auch dem scheidenden Oberbürgermeister nichts böses nachsagen; daß er solange hat „warten" müssen seinerzeit auf die Bestätigung, hat er die Berliner Bevölkerung nicht entgelten lassen.

Amélie.

Matinées u. a. sind vertreten. Für die Garderobe der ganz jungen Damen, der Knaben und Mädchen und das Baby sind reizende Modelle vorhanden. Der Unterhaltungsteil bringt wie immer viel Interessantes und Spannendes. Nur wenig bekannt ist, daß zu allen Abbildungen und Beschreibungen Schnittmuster erhältlich sind, die Abonnentinnen dieses in seiner Ausstattung unerreichten Journals für nur 25 Pfg. erhalten können und für die inbezug auf Schnitt und Exaktheit Garantie geleistet wird. Jahresbezug 8 Mk., vierteljährlich 2 Mk., durch Postamt, Buchhandlung, oder direkt durch die Aktiengesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8., Leipzigerstr. 102.

Reise und Verkehr.

Das Riesengebirge, das Königreich der Schneekoppe, mit seinem ausgeprägt alpinen Charakter, dem Reichtum an wundertätigen Heilquellen, die über ganz Schlesien verstreut sind, bildet alljährlich den Anziehungspunkt vieler Tausenden von Touristen, Erholungs- und Kurbedürftigen. Majestätisch ist der Anblick dieser großartigen Gebirgswelt. Die Mannigfaltigkeit der Gebirgsformen, überwältigende Fernsichten und stets wechselnde Wald- und Landschaftsbilder, welche zahlreiche Wasserfälle beleben. Infolge Einlegung direkter Bäderzüge bequem erreichbar, beeinflußt durch die äußerst sympatische Sonderart des Volkscharakters, durch gute Verpflegung und Unterkunft hat sich das Reich Rübezahls einen großen Freundenkreis geworben, welcher sich erfreulicherweise jährlich um Tausende vermehrt. Illustrierte Prospekte „Das Schlesische Riesen- und Isergebirge", „Die Schlesischen Bäder", „Die Grafschaft Glatz" sowie Spezialprospekte kostenlos durch das internationale öffentliche Verkehrsbureau in Berlin, Unter den Linden 14.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der bekannte Friedensapostel **Frederic Passy** ist am Mittwoch in **Paris gestorben.** Passy, der als kleiner Beamter begonnen hatte und zu hohem Ansehen gelangt ist, ging bei seiner Friedenspropaganda von gelehrten und nationalökonomischen Gründen aus und verabscheute die lärmende Reklame. Er hatte schon 1867 gegen einen Krieg zwischen Frankreich und Preußen seine Stimme erhoben, dann vergeblich 1870. Später wurde er Deputierter und hat jahrelang für ein englisch-französisches Bündnis gearbeitet, bis er damit Erfolg hatte. Er hat die Haager Friedenskonferenz mit vorbereitet und war der erste Empfänger des Nobel-Friedenspreises. — Passy, der am 20. Mai 1822 in Paris geboren wurde, studierte die Rechte und war 1846 bis 1849 Auditeur beim Staatsrat. Darauf widmete er sich ganz seinen philantropischen Bestrebungen, hielt zahlreiche Vorlesungen über volkswirtschaftliche Fragen und wirkte namentlich im Sinne der Gesellschaft der Friedensfreunde, deren Mitbegründer er war, für internationale Schiedsgerichte. Schon 1877 war Passy zum Mitglied der französischen Akademie ernannt worden; 1881 bis 1889 gehörte er der französischen Deputiertenkammer an.

Der Sanskritforscher Hofrat Prof. **Alfred Ludwig** ist Mittwoch in **Prag** im 80. Lebensjahre **gestorben.**

Mannigfaltiges.

(Ein Referendar als Paletotmarder.) In der Berliner Universität wurden in der letzten Zeit mehrfache Paletotdiebstähle verübt. Man legte sich vorgestern auf die Lauer und überraschte einen jungen Mann, der mit einem fremden Überzieher davongehen wollte. Man nahm ihn fest und brachte ihn zur Wache, wo man bei seiner Visitation mehrere Pfandscheine entdeckte. Es handelte sich um einen Referendar H., der angibt, in der Not gehandelt zu haben. Da er eine Wohnung hat, wurde er nach der Vernehmung entlassen.

(Zahlreiche Personen an Fleischvergiftung erkrankt.) In Oberschöneweide bei Berlin sind zahlreiche Personen, darunter zwölf schwer, an Fleischvergiftung erkrankt. Nach den angestellten Ermittelungen sind die Erkrankungen auf den Genuß von Schabe- und Hackfleisch zurückzuführen, das von einem Schlächter in der Westendstr. gekauft worden war. Der Rest des Fleisches ist beschlagnahmt und der Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel übergeben worden.

(Die natürliche Gasquelle.) Die Hamburger Bürgerschaft hat für die Herstellung einer Rohrleitung von der Erdgasquelle bei Neuengamme nach dem Gaswerk Tiefstack und dem Pumpwerke der Stadtwasserkunst in Rotenburgsort 540 000 Mark bewilligt.

(Raubanfall auf offener Straße.) Ein 35 jähriger Schneider entriß Donnerstag nacht in Köln auf der Straße einem heimkehrenden Kellner die Uhr. Auf der Flucht vor den ihn verfolgenden Passanten verletzte er einen Matrosen von der Kieler Werftdivision und einen Schiffsheizer durch Messerstiche lebensgefährlich. Der Täter wurde verhaftet.

(Verworfene Revision.) Das Reichsgericht verwarf am Donnerstag die Revision des Tagelöhners Heinrich Riedel, der wegen Ermordung der Häuslerswitwe Kellermann in Vogloed vom Schwurgericht in Straubing am 4. Mai zum Tode verurteilt worden war.

(Ein schweres Automobilunglück) ereignete sich Mittwoch früh in der Nähe von Niederau bei Meißen. Das Automobil des Rentiers Körner, das von dem Besitzer selbst gesteuert wurde und mit drei Personen besetzt war, fuhr beim Überholen eines Postgeschirrs gegen einen Baum und geriet in den Straßengraben. Körner und der ehemalige Restaurateur Hentsch sind tot, der Holzbildhauer Förster ist schwer verletzt.

(Der Hauptmann von Köpenick fälschlich totgesagt.) Die Annahme, daß der vor fünf Tagen in einem Londoner Spitale verstorbene deutsche Schuhmacher Voigt der aus der Köpenicker Affäre bekannte Wilhelm Voigt sei, hat sich als unzutreffend erwiesen. Wilhelm Voigt ist seit längerer Zeit in Luxemburg ansässig und befindet sich zur Zeit in Lauscha in Thüringen.

(Schwerer Unfall.) Auf den Thyssenwerken bei Mühlheim (Ruhr) wurden Mittwoch abend zwei Arbeiter im Ventilkeller eines im Bau befindlichen Glühofens durch giftige Gase getötet.

(Rückgang des Schundliteraturverkaufs.) Wie der „Inf." mitgeteilt wird, hat der Umsatz, der im Jahre 1910/11 in Deutschland mit Schundliteratur erzielt wurde, einen beträchtlichen Rückgang erfahren. Während im Jahre 1908/09 ein Gesamtumsatz von 60 Millionen Mark erzielt wurde, ging der Verkauf an Schundliteratur aller Art im Jahre 1909/10 auf rund 55 Millionen Mark zurück. Überall da, wo durch Organisation und behördliche Maßnahmen der Verbreitung der Schundliteratur entgegengewirkt wurde, hat sich ein deutliches Nachlassen des Umsatzes gezeigt. In Buchhändlerkreisen ist allgemein angenehm aufgefallen, daß im vergangenen Jahre 1911 das Angebot an Schundliteratur ziemlich nachließ, da die Nachfrage ganz beträchtlich gesunken ist.

(Ein neuer Schiffsunfall in der französischen Marine.) Aus Toulon wird den Blättern gemeldet, daß das Unterseeboot „Charles Brun" bei einer Tauchübung in einer Tiefe von 30 Metern plötzlich in senkrechter Richtung sank. Der Kapitän gab den Befehl, den Bleiballast loszulösen, worauf das Unterseeboot wieder an der Oberfläche erschien.

(Ein Teil der französischen Weinernte durch Orkan vernichtet.) Aus Nordfrankreich, besonders der Champagne, liegen Meldungen über schwere Sturmschäden vor. Besonders arg hat die Gegend von Reims erlitten. Ein ungeheurer Orkan mit Hagelschlag und Regen hat dort gewütet. Ein großer Teil der Weinernte ist vernichtet. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

(Über die Katastrophe der Vendémiaire) veröffentlicht das französische Marineministerium den Bericht der Untersuchungskommission. Die Kommission ist der Ansicht, daß die Kollision nach der aus den Routen der beiden Fahrzeuge sich ergebenden Lage unvermeidlich gewesen sei, und daß infolgedessen der Kommandant der „Saint Louis" in keiner Weise für den Zusammenstoß verantwortlich gemacht werden könne. Des weiteren ist die Kommission der Ansicht, daß das Unterseeboot durch den Sporn der „Saint Louis" entzweigeschnitten wurde. Der Bug der „Vendémiaire" sei dann auch gesunken, nachdem er ganz an Backbord der „Saint Louis" hingestreift hatte. Das Boot sei in 53 Meter aufgrund geraten. Die Schotten hätten sicherlich dem Wasserdruck nicht wiederstanden, und ein starkes Aufbrodeln während 5 Minuten habe bewiesen, das die „Vendémiaire" vollständig voll Wasser gelaufen sei. Es sei deshalb zweifellos, daß die Besatzung sehr schnell umgekommen sei. Die Kommission sei überzeugt, daß nichts zur Rettung des Unterseebootes getan werden konnte.

(Wieder eine Apachentat.) Drei Personen überfielen am hellen Tage einen Handelsreisenden in Cernaylaville. Der Überfallene begegnete den Räubern am Abend in der Nähe des Bahnhofs von Boullaylestroux und wollte sie anhalten. Einer der Räuber feuerte und verletzte ihn schwer. Die Angreifer entflohen im Automobil.

(Die Schutzpockenimpfung) ist, wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift" mitteilt, in Portugal eingeführt. Sie hat bei allen Kindern innerhalb des ersten Lebensjahres, die Wiederimpfung zwischen siebentem und achtem oder vierzehntem und fünfzehntem Jahr zu erfolgen.

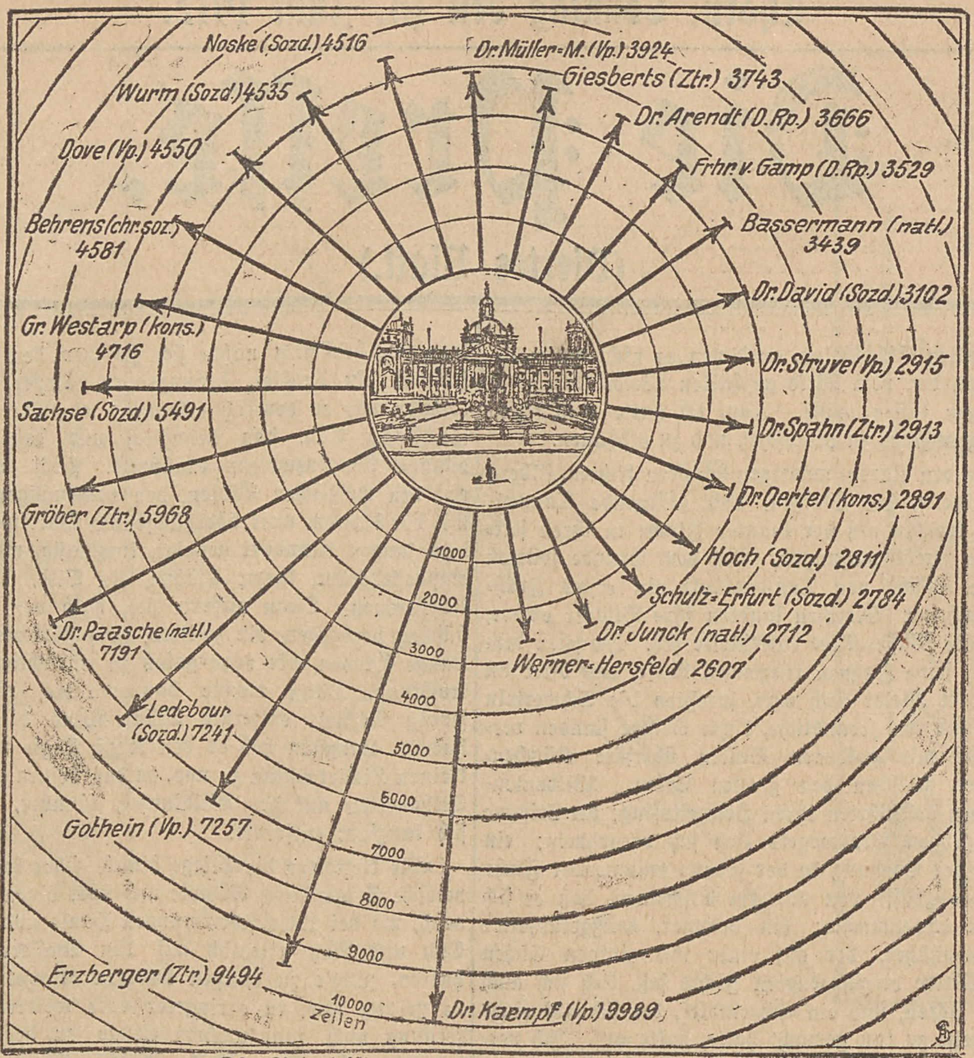
(Großer Sturm auf Ceylon.) Auf Ceylon hat ein Sturm von außerordentlicher Heftigkeit gewütet. Die Schiffahrt ist unterbrochen. Die Straßen sind unpassierbar. Eine große Strecke Wald ist verwüstet.

(Neuer Brand in Konstantinopel.) Im Geschäftsviertel Galata ist ein Brand ausgebrochen, dem sechs Gebäude zum Opfer fielen. Andere Häuser wurden beschädigt. Sechs Personen wurden schwer schwer verletzt. Der Schaden ist bedeutend.

(Ein deutscher Matrose als Lebensretter in Amerika.) Aus Newyork wird der „Frkf. Ztg." gemeldet: Der Matrose Richter von Stettin drang mit unbekannt gebliebenen Kameraden unter schwerer Lebensgefahr in ein brennendes Haus und rettete eine Frau mit einem Säugling.

(Keine Eisgefahr mehr für die nördliche Schiffahrtsstraße nach Amerika.) Nach einer Mitteilung des Norddeutschen Lloyds scheint die in letzter Zeit mehrfach in nautischen Kreisen vertretene Annahme sich zu bestätigen, daß die bis zum Untergang der „Titanic" von den Dampfern im nordatlantischen Verkehr eingehaltenen Schiffahrtsstraßen von Eisbergen und Treibeis frei sind, und daß das Eis südostwärts abgetrieben ist. Es steht zu erwarten, daß demnächst anstatt der ausschließlich mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung wiederholt südlicher gelegten Kurse die früher innegehaltenen wesentlich kürzeren wieder aufgenommen werden, zumal schon seit geraumer Zeit derartige Wünsche des reisenden Publikums laut geworden sind.

(Der Sturm in den Anden und Kordilleren.) Wie die Chilenische Postverwaltung mitteilt, ist infolge von Schneeverwehungen der Leitweg über die Anden für Postpakete bis auf weiteres gesperrt. Das Postamt in Hamburg wird die ihm für diesen Leitweg noch zugehenden Pakete nach Bolivien und Chile auf dem Wege durch die Magellanstraße, nach Peru über Colon—Panama weiterbefördern und die Taxunterschiede — je nachdem — den Absendern erstatten oder von ihnen nachträglich einziehen lassen.



Die Redeleistungen in der ersten Session des neuen Reichstages

stellt unsere graphische Darstellung zusammen. Der Präsident Kaempf, der von Amts wegen viel zu reden hat, steht an erster Stelle; dann aber folgt gleich der Zentrumsabgeordnete Erzberger, der im vorigen Reichstag alle Rekorde geschlagen hat. Im ganzen haben bisher 268 Reichstagsabgeordnete im Plenum das Wort ergriffen. Die Sozialdemokraten umfassen in den amtlichen Reichstagsstenogrammen insgesamt bisher 82,084 Zeilen, auf die fortschrittliche Volkspartei kommen 55,663, auf das Zentrum 43,169, auf die Nationalliberalen 23,872 und auf die Konservativen 20,300 Zeilen. Auf die Reden der deutschen Reichspartei entfallen 12,923, der wirtschaftlichen Vereinigung 10,802, der Polen 6331, der deutschen Reformpartei 3966, der elsaß-lothringischen Zentrumspartei 2967 und der welfischen Deutsch-Hannoveraner 952 Zeilen. Die Reden der Regierungsvertreter machen 27,097 Zeilen in den Stenogrammen aus. Man ersieht aus diesen Zahlen, daß es bei allen Parteien große oder mindestens ausführliche Redner gibt, daß aber die kleinen Parteien — im Verhältnis zu ihrer Mandatszahl — beredter sind als die großen.

Humoristisches.

(Grausame Strafe.) „Was haben Sie denn dem betrunkenen Zechpreller, der sich gestern im Gefängnis so ungebührlich benahm, für eine Strafe verordnet, Herr Inspektor?" — „Ich? Einen Maßkrug voll Kamillentee."

(Ökonomisch.) Vater (bei der Soiree leise zu seiner klavierspielenden Tochter): „Alice, spiele doch 'mal ein bekanntes Volkslied, das unsere Gäste mitsingen können — die tun ja nichts wie essen und trinken."

(Der Schüchterne.) „Fräulein", stammelte der schüchterne junge Mann am anderen Ende des Sofas, „würden Sie es für eine große Kühnheit halten, wenn ich Ihnen — eine — eine Kußhand zuwerfen würde?" — „Kühnheit?" war die Erwiderung. „Ich würde es für den Gipfel der Faulheit halten."

Bäder.

Bad Reinerz. Bereits die Vorsaison machte nach kurzer Zeit die Aufnahme des vollen Badebetriebes erforderlich. Zu den begeisterten Anhängern des altberühmten Badeortes haben sich auch in diesem Jahre wiederum, durch die vielen Heilerfolge angelockt, eine große Anzahl neuer Gäste eingefunden, um die Vorzüglichkeit der neuerbohrten Sprudel zu erproben. Auch für Unterhaltung und Zerstreuung ist gesorgt, Konzerte, Reunion, Theater bieten Abwechselung. Die verschiedenen Sportliebhaber kommen durch die vorhandenen Sport- und Spielplätze, Gondelteiche und die Gelegenheit zur Ausübung der Jagd und Fischerei auf ihre Rechnung. Die abwechslungsreiche Umgebung mit den vielen Spaziergängen in endlosen Hochwaldungen erfreut sich regen Verkehrs. In den ausgedehnten Parkanlagen und auf den Terrassen des neuerbauten Kurhauses bewegt sich ein vornehmes, internationales Badepublikum.

Berliner Börse, 14. Juni 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
1 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4½%, Lombardzinsfuß 5½%, Privatdiskont 4%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.4.15	a	4	100.20B
Pr.Schatz12	a	4	100.00G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.10bG
do. do.	v	4	100.70bG
do. do.	v	3	80.20bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	90.10bG
do. do.	v	3	80.10bG
do. do.	v	4	100.70bG
do. Staff.A.	d	4	96.30bG
Bayer.Anl18	e	4	99.90G
do. uk. 15	e	4	100.00b
do do.	v	3½	88.25bG
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	91.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	99 75G
do.am.1900	a	4	99.90G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	80.10bG

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	99.70G
do.	v	3½	88 90G
Kur-u.Neum.	d	4	99.70G
do.	v	3½	89.00G
Pommersch.	d	4	99.75G
do.	v	3½	88.90G
Posensche .	d	4	100.00bG
do.	v	3½	88.90G
Preussische	d	4	100,00B
do.	v	3½	89 00G
Rhein-Westf	d	4	100.00B
do.	v	3½	88.90G
Sächsische .	d	4	99.90bG
Schlesische	d	4	100.00G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	99.75b
do.	v	3½	89.00G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.30G
do. do.	a	3½	87.10G
Pomm.Pr Anl	d	3½	87.25b
Posen. do.	a	4	98.70B
do. do.	a	3½	87.40B
do. do.	a	3	77.75B
Rhpr. XX XXI	v	4	99.60bG
do.XXII XXIII	d	3¾	95.25G
XXIV-XXIX	v	3½	88.60G
do. IX XI XIX	a	3	83.00G
WstfPr15 16	v	4	99.40G
do. IV	d	3¾	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.10G
do. II	d	3	82.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona . . .	v	3½	91 00G
Barmen 01	c	3½	94.60G
do.1908-18	b	4	98.50bG
Berlin 04 II	a	4	99.30b
do. 82/98	v	3½	93.50bG
do. 1904 I	d	3½	93.30b
do.St.-Syn. I	a	4	98.40G
do.do.1902	a	3½	88.25G
Breslau 91	v	3½	90.30G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.40G
do.07 uk.17	d	4	99.40b
do. 1908	a	4	99.60bG
do 95/99,02	v	3½	91.20bG
Düssd88/03	v	3½	90.10G
Elberf . 99	a	4	99.25G
Essen 1901	v	4	98.50G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	94.50b
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.75G
Kiel 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.80G
do. 06 uk.11	a	4	99.30B
Mainz.07 16	c	4	98.90G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.75b
do. 94, 03	a	3½	89.30G
Potsdam 02	d	3½	94.60G
Schöneb. 96	d	3½	92.50G
do. 07	d	4	98.80b
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	90.00G
Teltow.Kreis	d	4	98.80b
do. do.	d	3½	90.60G
Thorn00u11	d	4	98.10G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.60G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.40G
do. do.	a	4	101.30G
do. do.	a	3½	99.30G
do. neue	a	4	99.40b
do. do.	a	3½	89.60b
do. do.	a	3	81.20G
DtPfb.Posen	a	4	100.40G
Landsch.Ctr	a	3½	88.50bG
Kur-u.Neum.	a	3½	92.60b
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	88.30G
do. do.	d	4	99.20bG
Ostpreuss. .	a	4	99.25G
do.	a	3½	89.50G
do.	a	3	79.10G
Pommersch.	a	3½	89.25G
do.	a	3	78.25G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	101.10G
do. XI-XVII	a	3½	90.20bG
do. Lit. D	a	4	98.25B
do. Lit. A	a	3	80 20B
do. Lit. E	a	4	98.30B
do. Lit. B	a	3	80.20B
do. Lit. C.	a	3½	89.40B
Sächsische .	a	4	100.75G
do.	a	3½	88.50G
do.	a	3	78.90G
do. neue	a	4	98.30b
Schles. altld	a	3½	92.10G
do.ldsch.L.A	a	4	100.00bG
do. do. do.	a	3½	91.40B
do. do. do.	a	3	80.20B
Schl.Hlst.LC	a	4	98 80b
do. do. do.	a	3½	88.60bG
Westf. Land	a	4	98.20G
do. do.	a	3½	89.30b
do. II. Folge	a	3	78.25G
do. III. Folge	a	4	98.20G
Westpr. rit. I	a	3½	90.70G
do. IB	a	3½	90 60G
do. II	a	3½	89.40B
do. I	a	3	78.10b
do. I	a	3	78.10b
do. neuld.	a	4	97.90G
do. do.	a	3½	88.40b
do. do.	a	3	78.10b
HessLdH I-XI	a	3½	89 40G
do. XXIII	a	4	100.00G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	199.10b
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.40b
Hamb. 50T.L	3	3	175.90b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.50b
Oldenb40TL	2	3	—.—
D.Ostaf Schv	a	3½	93.50b
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.20b
do 1000 P.	a	5	101.00G
do. 4000 M.	c	4½	98 00b
do. 400 M.	c	4½	98 10b
Arg.ab100L.	d	4½	102.50b
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.10G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.80B
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.60bG
do. Tients.-P	d	5	97.60b
do. v. 98	c	4½	93.60bG
GrchA81/84	a	1,6	59.30bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	45.70bG
do. Monopol	a	1¾	55.00bG
do.Pir.L.400	k	1,6	59.10bG
JapA.10.1.7	—	4½	94.75bB
do.	—	4	88.80B
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	—.—
do. Kronenr.	c	4	89.40B
do. einh.kv.R	v	4	88.40b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
de. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	66.00bG
Rumän. 03	f	5	101.40b
do. 89	a	4	—.—
do. 90	a	4	95.50bG
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	92.25b
do. kleine96	e	4	91.25b
do. 1905	d	4	—.—
Russ.k.A. 80	e	4	90.60bG
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	3	—.—
do. do. 02	a	4	91.00bG
do. do. 05	a	4½	100.60B
do. Staatsrt.	q_3	4	90.80b
do.konv.Obl.	a	3,8	88.20b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
de. do. 66	c	5	350.00bG
do. Bodenkr.	a	5	113.60G
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85.50bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.25bG
do. unifiz.03	c	4	90.90bG
do. do. 05	c	4	81.00G
do.Zoll-O.11	a	4	80.80B
do. 400Fr.L.	—	frc.	169.25b
Ung. Goldrt.	a	4	91.00b
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	89.25bG
do. do. 97	a	3½	77.20G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.75b
do. Pes.	a	6	103.00b
do. 1908	d	5	99.75b
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	79.50B
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	99.50b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	91.25bG
Finnl.Hyp.11	d	4½	96.75bB
Jütl.Kr V.Obl	l	4	94.00bB
Pest.Kom Pf.	b	4	91.00G
Poln.Pf3000	a	4½	92.20G
1000-100R	a	4½	—.—
Schwed.H 78	a	4	98.25b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	89.90B
do. Sp.K. I.II	a	4	89 00B

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	82.60b
do. Genuss	—	frc.	81.00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	133.00G
Bröltal.Eisb.	1	5	97.00G
Frkf.Güterb.	1	0	49.00b
Halb.-Blank.	1	3	96.75G
Kgsb.Cranz.	4	7	135.60bG
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch. .	1	8½	181.20b
Mckl.Fr Wilh	4	5½	115.00G
Niederlaus.	4	3½	32.25G
Nordh.Wern.	4	3½	76.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅘	—.—
Orient. Eisb.	1	7	158.50b
Raab Oednb.	1	1¾	38.10b
Südöst.(Lb.)	1	0	—.—
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	107 00b
Canada Pac.	1	9½	264.30bB
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6⅔	155.00b
Schantung .	1	6	131.70b
West-Sizil. .	1	3⅓	71.50B

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8	149,00b
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6⅔	125.25B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.75G
Elekt.Hochb.	1	5⅔	136.25b
Gr. Berl. Str.	1	8⅔	182.30b
do.Cass. do.	O	5	109.00bB
Hambrg. do.	1	10	182.10b
Hannov. Str.	1	0	66.50B
do. V.-A.	1	3½	86.50G
Magdeb.Str.	1	9	183.75G
Posener do.	1	9½	—.—
Stettiner do.	1	8½	172.30B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo, Dampf.	1	7	106.60G
Hmb.Am.Pck	1	9	141.10b
Hansa Dmpf.	1	15	259.20b
Nordd. Lloyd	1	5	116.90bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	69,00B

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	88.90B
do. Kr.-Pr.	a	3	— —
Oest.U.St.85	c	3	75.40bG
do. Gold	e	4	94.40G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.00bG
do. Obl. Gold	a	5	—.—
Kursk-Ch. B.	a	4	88.30G
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml. ab	e	4	88.30G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk. .	k	3	76.60bB
Iwang. Domb	a	4½	98.70b
Kursk-Kiew .	b	4	89.25bG
Mosco-Kas.	a	4	88.40G
do.KiewWor.	d	4	88.30bG
do. Rjäsan .	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	88.40bB
Podol.Eisnb.	e	4½	96.30bG
Rybinsk gar.	f	4	88.40b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	88.30G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	88.70B
Wladiks. 98	d	4	88,30G
An.Eis. 2040	d	4½	97.30G
do. kleine	d	4½	97.30G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.10G
do. kleine	d	4½	97.00G
Macedon. B.	a	3	64.00bG
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	69.00bG
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	78 10G
do. S.West	e	4	90.00G
Tehuant. GA.	a	5	99.20bG

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.80bG
XIII XIV u.19	v	4	98.20G
Brl KOb.lu18	v	4	99.75G
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.30B
Br.Hann.X XI	v	3½	95.25G
do. XVI-XXII	v	4	97.70G
do. XXV	d	4	98.75G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.40b
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	97.52bG
do.XXII XXIII	v	4	99.50bG
do. XIII u. 13	v	3½	91.25G
do.Km.Ob.III	a	4	100.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	98.40G
Goth. GrdkrII	a	3½	118.50B
do. III IV	a	3½	101.10b
do. IX u. IXa	d	4	97.50G
do. X u. XII	v	4	97.50bG
do. XIV u. 16	d	4	98.00bG
do. XIX	e	4	98.70G
do. XI u. 13	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.50bG
do. unk. 16	b	4	98.00G
do. 611-650	d	4	99.50G
do. S. 1-190	v	3½	88.50G
Han B.III-VIII	a	4	97.50G
do. IX X	d	4	97.70G
do. XI XIII	d	4	98.50G
do. XIV u. 18	d	4	98.75G
do. XV u. 19	a	4	99.00G
do. XVI	a	4	99.50G
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00bG
do. do.	a	3½	88.25G
MnHpB VI VII	v	4	97.70bG
do. XII uk.17	a	4	98.30bG
do. konv.	v	3½	90.00bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	136.20B
Nordd. Grdkr XVII	d	4	97.25bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	97.30bG
do. XIX	d	4	97.30bG
do. XXI	d	4	97.60bG
do. XXVIII	a	4	98.75b
do.XXIXu.22	d	4	99.25G
do.XXIIIu.15	a	3½	91.40bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	99.00G
do.99 01 03	a	4	97.70bG
do.v.06uk16	a	4	98.10G
do.v.07uk17	a	4	98.10G
do. v. 86, 89	v	3½	88.20bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.20bG
do.v.04uk13	a	3½	88.40G
do.K.-O.v.01	a	4	99.70G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94 60bG
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.60G
do. do.	v	4	95.60bG
do. uk. 1913	a	4	97.60G
do. uk. 1914	v	4	97.70bG
do. uk. 1917	v	4	98.00G
do. uk. 1919	v	4	98.30bG
do.Komm.Ob	a	4	99.75bG
do. do. 1909	a	4	99.70bG
do. do. 1921	c	4	99.50bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.00G
do. do.	v	3½	93.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	97.25bG
do. XXV (14)	d	4	97.75G
do XXVII(15)	d	4	98.00bG
XXVIII(17)	d	4	98.25bG
do.XXIX (19)	a	4	98.40bG
do.XXX XXXI	v	4	99.50bG
do. XXIII	d	3¾	91.50G
do.XXVI (14)	d	3¾	91.50G
do.XVII XVIII	v	3½	88.50G
do. XXIV	a	3½	88.50G
do.KlbOb.08	a	4	97.50G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.75G
do. IX uk. 20	a	4	99.80bG
do. X uk. 21	d	4	100.25G
do. IV uk, 12	a	3½	93.50G
do. I	a	3½	90.25bG
do. III uk. 12	d	3½	90.25bG
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	88.50G
RhWstflX IXa	v	4	97.25bG
do. XI u. 18	d	4	98.25bG
do. XII u. 20	a	4	98.50bG
do. XIII u. 22	d	4	99.25G

Obligat. indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	92.00G
Allg. Elekt.G.	d	4	95.50b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.50B
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	92.60G
Dess.GasG 5	a	4½	103.90B
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.50bG
Donnersmkh	d	*3½	96.00B
Drtm Un.100	d	*4½	99.60G
do. 100	a	*4	97.40b
do. u. 14 3	a	*4½	100.25bG
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	99.25B
Gelsenk Bgw	d	*4	95.25G
Germ.Schff2	d	*4	100.80B
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.40B
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	102.60G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.20bB
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.30G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.50G
Laurahütte .	a	*4	96.10B
do.	c	*3½	89.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.75G
Ldw Löwe&C	d	4	97.75B
Mannesmr.5	a	4½	103.00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.50B
ObschlEisb3	a	*4	94.75G
do. Eis.-Ind.	a	*4	90.70bG
Patzenh.Br3	v	*4	98.25G
Schalk.Gr99	a	*4	94.25G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	101.50B
Siem.Halsk3	d	4	96.80b
SiemSchck3	a	4½	101.10b
ThielWnckl2	a	*4½	101.20b
SteauaRm. 5	e	5	104.10bG

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	119.00bG
Berg.Märk.B	1	7	150.10G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	165.50bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.50G
BraunschwB	1	5½	113.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	169.00G
Bresl. Disk.B	1	6	108.00G
Com.uDisc.B	1	6	112.25B
Danz. Priv.B.	1	7½	130.00G
Darmst. Mk.	1	6½	121.25b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	130.80G
Dt. Ansiedlb.	1	8	132.50G
Deutsche Bk.	1	12½	253.75b
do. Effekt.Bk	1	6	118.30G
do.Hypoth.B.	1	8	151.50b
do. Nation.B.	1	6	117.60G
do. Uebers.	1	9	162.00bG
Disc. Comm.	1	10	183.75b
DresdnerBk.	1	8½	152.80bB
Gotha Grdkr.	1	9	172.25G
do. Privatbk.	1	6⅔	126.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	180.50G
Hannov Bank	1	7½	145.50G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.30G
Landbank .	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	161.50bG
MärkischeB.	1	6	101.75G
Magdeb.B V.	1	6	114.40G
Mecklb.B.40	1	8	123.90B
Meining. Bk.	1	7	138.50G
Mitteld.Crdb	1	6½	118.90bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	122.40b
Nordd KredA	1	7	120.00bG
do.GrundkrB	1	6	116.50G
Osnabrück.B	1	4	127.25G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.30b
Preuss.BdKr	1	8	159.10b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	191.25b
do.Hyp.A.-B.	1	6	116.50G
do. Pfdbr.-B.	1	8	157.00G
Reichsb.Ant.	1	5,86	136.70bG
Rh.Wstf Disc	1	7	124.50bG
Russ.B.f.a H.	1	10	152.90b
Sächs. Bank	1	8	157.50B
SchaaffhBkv	1	7½	123.40b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	242.50G
Brl.Kindl StP	O	16	265.75bG
Brl.Unionsb.	O	3	84.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	109.00bG
Böhm. Brauh	O	5	150.00G
Friedrichsh.	O	4	85.75G
Germania .	O	0	50.00G
Hilsebein .	O	0	46.80G
Königstadt .	O	4½	89.50bG
LandréWssb	O	5	123.50G
MünchBrauh	O	7	118.00G
Patzenhofer	O	14	238.50G
Pfefferberg	O	10	199.50G
SchönebSch	O	11	226.50bG
Schultheiss	9	15	256.00bG
SpandauerB	O	5	124.00bG
Victoria . .	O	6	105.00bG

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	108.00bG
BriegerSt.Br	9	5½	96.50G
Dortmunder	O	20	363.00G
do.Unionsbr	O	20	412.00G
do.Victoriab	O	6	107.50bG
Dssld Höfelb	O	10	159.00G
Germn. Drtm	O	9	142.00G
Glückauf . .	O	8	131.50G
Herkul Cass.	O	9	170.00bG
Holsten . .	O	13	190.50G
Hugger Pos.	O	8½	141.00G
Kiel.Schloss	O	8	130.00G
KönigB.Beck	O	9	158.00B
LeipzRiebek	O	10	184.00bG
Lindbr.Unna	O	5	72.30G
Lindener . .	O	13	219.00B
LöwenbrDtm	O	10	178.25G
Oberschles.	1	5½	94.00B
Oppelner . .	O	3½	65.00G
Paulshöhe .	O	4	89.75B
Schlegel . .	O	10	161.50G
SchwabenBr	O	10	153.50G
Sinner . . .	1	12	220.00bG
vTuchersch.	7	14	265.25bG
Wickl. Küpp.	N	7	140.00G

Accum.Fab	1	25	506.00bG
do.BoeseVA.	1	0	4.60bG
A.G.f.Anilinf	1	20	401·75b
do.f Bauausf	1	5	93.00G
do.f Mnt.Ind.	4	0	47.00bG
AdlerCem.kv	1	0	121.00 [illegible]
Adlerwerke .	N	30	502.00bB
AlfeldGron.P	1	6	108.25G
AllgBerlOmn	1	7	161.50bG
Anglo Cont.G	1	7½	118.60G
Allg Elekt.Gs	7	14	263.50bB
Anhalt. Kohl.	1	7	160.75G
do. V.-A.	1	6	116.00G
Annen. Guss	7	4	108.00b
Aplerb. Bgb.	1	7	145.00G
Archimedes	7	3	137.50B
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	398.00bG
ArnsdorfPap	O	9	110.00bG
Baer&St. M	1	27	429.60G
Bartz&Co Sp	1	10	156.00G
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1⅔	46.00b
BendixHolzb	5	3½	73.80G
Berg.Märk.I.	1	0	81.30G
Bergm. Elkt.	1	12	142.00G
Brl.AnhMsch	1	10	185.90b
do. Elekt.-W.	7	5	201.50bG
do. do.	7	4½	103.00G
do.Eispalast	1	0	56.00B
do.Gub.Hutf.	1	14	224.50b
do.Hlz-Cmpt	1	6	90.00bG
do.Maschin.	7	13½	235.00G
de.SpedV.kv	1	10	164.00G
de. do. V.A.	1	9	150.00bG
do. Terr.u.B.	1	0	40.50bG
BertholdSch	1	15	260.00b
BerzeliusBw	1	6	125.25bG
Bismarckhtt	7	0	139.25bG
Bochum.Bgw	1	5	135.00bG
do. Gussst.	7	12½	226.60bG
BdgSchönhA	—	frc.	70.00G
Böhler & Co.	1	12	215.25bG
Bösperd.Ww	7	2	98.50G
Brnschw.Khl	1	10	218.50G
do. Jute	7	12	213.00G
BredowZckf.	7	6	92.90b
Breitenb. Zm	1	0	109 50bG
Brem. Wollk.	1	16	265.25G
Bresl.Spritf.	O	21	408.50bB
Buderus Eis.	1	6	109.00bG
Butzke Met.	1	7	110.75G
CartLoschw	7	25	448.00bG
do. do.	7	15	252.25bG
Cassel Fedst	1	12	185.10bG
Charl. Wass.	O	12	257.00bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	175.75b
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	247.50G
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	282.50bG
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	139.25G
Cöln. Bergw.	1	30	471.00B
Cöln-Müsen	7	0	55.00bG
ConcordBgb	1	16	289.25G
do. Spinner.	1	7½	138.50G
Cont. Wassw	1	8	151.30bG
Delmnh.Lin	1	24	330.50bG
Dessau. Gas	1	11	188.75bG
Dt.Atl.Teleg	1	7½	127.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	175.75b
do.Nied.Tel.	1	6½	117.60bB
do.Oest.Bgw	1	11	251.60G
do.Uebs.El G	1	10	176.00bG
do.Asph.Ges	1	7	127.25bG
do. Gasglühl	7	50	612.00bG
do. Kabelwk.	1	7	127.25G
do.Spiegelgl	1	25	360 25bG
do. Waffenfb	1	25	509 75bG
do.Wasserw.	1	5	108 00G
Dt. Eisenhdl.	1	5	124 50G
Dinnendahl .	7	0	2525G
Donnersmkh	1	16	308.10bG
Dör.& Lehrm	1	10	160.00bG
Düsseld Wgg	7	13	234.50b
do. Eisen . .	O	8	158.30G
do. Maschin.	1	6	108.00bG
Dynam Trust	5	10	179.25b
Eckert M.F.	O	10	151.00b
Egest.Saline	1	13	191.25G
EintrachtBrk	1	27	480.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	212.30G
Elberf. Farb.	1	25	506.00b
do.Papierfb.	7	0	80.60b
Elekt. Dresd.	4	5½	118.90b
Engl. Wollw.	1	0	64.25G
C.Ernst&Co.	1	0	23.25G
Eschw.Brgw.	7	8	162.25bG
Essen.StnkB	1	10	162.75B
Faç Eis.Mst	7	8	143.50bG
Fein-Jute Sp	1	11	166.00G
Finsb. Schiff	7	4	145.00G
Fraust. Zuck	9	18	232.50bG
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	81.60bG
Geisw. Eis.	7	11	217.25bG
Gelsenk. Bw.	1	10	187.90b
do. Gusstahl	8	0	88.50G
Gg. Marienh.	7	4	105.00B
do. Vorz.-A.	7	6	116 25bG
Germania PZ	7	0	69.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	172.80b
Gladb. Spinn	1	0	109.60B
GlasSchalke	1	16	234.90b
Görl. Eisenb.	7	13	232.75b
do. Maschin.	7	5	129.00G
Greppin.Wk.	1	11	209.50G
Guttsm Msch	1	0	49.00bG
Haberm.&G	1	10	136.25bG
Hagen.Guss.	7	0	60.50b
HallescheM.	1	32	421.25G
Hdlsg.f Grdb	1	4½	156.50G
Hst. Belleall.	1	6	105.00G
Hannov. Bau	7	0	43.00G
do. Masch.	7	16	286.00bG
Harb. WienG.	7	0	137.50bG
Harkort Brck	1	7½	114.00G
do.Bw.St.-Pr	7	9	208.50bG
Harpen. Bgb.	7	8	184.50bG
Hartm. Msch.	7	5	165.50bG
HasperEisen	7	10	176.50b
HeinLehm.a.	1	7	122.10bG
HemmoorCm	1	5	128.00bG
Herbrand W.	O	7	157 40B
Hermannm. .	1	8	164.75G
Höchst. Fbw.	1	27	603.50b
Hohenlohe W	4	11	189.75bG
HöschE.u.St.	1	20	329.50b
HumboldMa.	7	8	127.75bG
Ilse Bergb.	1	24	432.50b
JeserichVA.	1	5	101.10G
do. abg.	1	9	142.50G
Jessenitz K.	1	8	53.00b
Kahla Porz.	1	18	339.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	164.25bG
KaplerMsch.	1	0	73.25b
Kattowitz.Bg	4	14	235.25bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	247.25bG
do. do.Pr.-A.	1	20	325.00B
Kön.Marienh	1	0	81.50bG
Königsborn .	1	15	219.00bG
KönigszeltP.	7	7½	161.30G
Gbr. Körting	1	8	129.50bG
Kruschw. Z.	7	24	313.25bG
Kyffhäuserh	1	13	211.00B
Lahmeyer E	4	4	125.25G
Lauchhamm.	7	10	187.25bG
Laurahütte .	7	4	174.60bG
Leonh. Brnk.	7	9	166.50bB
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	35	321.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	321.00bG
Lothr.E. dp.a	7	0	13.50G
do.do. St.Pr.	7	0	56.50G
Luck.&Steff.	1	6	103.00bB
Lüneb. Wchs	7	9	147.90bB
Luth. Brschw	7	6	100.00bG
Mannesmr.	7	12½	219.60bG
MärkWstf Bg	7	6	125.00G
Magdeb.Gas	1	6	109.25G
do. Bergw.	1	32	515.00bB
Marie ks.Bg.	7	4	85.75G
MarienhKotz	4	8	123.00b
M.-F. Kappel	7	28	551.00bG
MArm Strube	1	0	32.00bG
MchWb Lind.	1	20	272.00bB
Mix&Genest	1	0	77.75b
MhleRüning.	7	24	396.50bG
Mühlh.Brgw.	1	11	173.80bG
NeptunSch.	1	0	83.50bG
NeueBd.A.-G	1	10	119.10bG
do.Phot.Ges.	1	0	8.25B
Niederl. Khl.	4	12	201.75bG
Nitritfabrik .	4	16	207.10bG
Nordd. Eisw.	1	0	53.00bG
do. Gummi .	1	3	82.10bG
do. Jute L. B.	1	0	96 00G
do.Wollkäm.	1	10	145.60G
Obschl Eisb	1	3½	100.00bG
do.Eisenind.	1	0	82.75b
do. Kokswrk.	1	12	191.50bG
do.Prtl.Zem.	1	3	160.00bG
Oppeln. Zm.	1	5	148.00G
Orenst.&Kop	1	14	211.05bG
Osnab. Kupf.	7	6	97.00B
Ottens.Eisen	1	5	—.—
Panz. Geld.	7	6	120.75b
Pauksch M.	N	0	19.00bG
Petersb.El.B	1	7½	123.40bG
do. V.-A.	1	10½	163.90G
Petrolw. V.A.	1	0	15.80G
Phönix Lit.L.	7	15	257.80b
Ravensb Sp	1	0	110.25G
Reichelt Met	1	14	216.00B
Rhein. Brnk.	4	9	171.80G
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	313.00G
do.Stahlwrk.	7	8	175.00bG
do.Wstf. Ind.	1	4	133.75b
do. do. Klkw.	7	12	182.50G
RiebeckMtw.	4	12	188.75bG
J. D. Riedel	1	12	460.00bG
Rombch Hütt	7	9	174.75bG
Rosenth.Prz.	1	18	279.00b
Rositz. Brnk.	7	5	97.00bG
do. Zucker	O	10	136.75G
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	191.00G
SächsBöh Z	1	5	162.50G
Sangerh. M.	O	8	217.90bB
Sarotti . . .	7	12	190.25G
Schering . .	1	12	229.00bG
Schl.el.uGas	1	10	189.75G
Schl.Prtl.Zm	1	1	139.25G
H.Schneider	1	7	148.00bG
Schomburg .	O	7	115.25bG
Schoening .	5	8	125.50G
Schuckert El	8	7½	156.30b
SeebeckSch	7	0	39.75G
Siemens Gl.I	1	14	233.90b
Siem.&Hlsk.	8	12	236.75b
SiemensEl.B	O	6½	122.50bG
Simonius Cll	1	6	109.00G
Spnn Renner	1	6	115.00G
SpritbankAG	O	24	387.00bG
Stadtberg. H	7	1	102.50bG
Stahl&Nölke	7	0	148.25G
Stassf. Ch.F.	7	9	157.75G
Stett. Vulkan	1	11	190.00bG
StollwrckVA.	1	6	119.80G
Stolb.Zink-A	1	0	132.00bG
StralsSpielk	7	7½	143.75B
Tecklenbrg	1	4	124.75B
Tel. Berliner	7	8	179.00G
Teltow- Kan.	—	frc.	39.50G
Terra A.-G. .	6	10	111.75b
Tr. Grossch.	7	0	96.00bG
do.N.Schönh	1	0	84.10G
do.N BotGart	—	frc.	100.00b
do BrlNrdost	1	0	206.00G
do.do. Südw.	—	frc.	128.75bG
Teuton.Misb	1	5	153.00G
ThaleEis StP	1	18	269.25bG
Fr. Thomée .	7	6	104.50G
Trachenb. Z.	7	8	151.00bG
UnionBaug.	1	5	92.25bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	167 50b
Varzin. Pap	1	12	175.10bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	136.25G
do.CölnRw.P	1	18	320.25bG
do.Mörtel-W	1	5	99.00b
do. Metw.Hll.	O	11	159.90b
do. Nickelw.	4	18	276.50bG
do.Zypen&W	7	10	182.50bG
VictoriaFahr	O	6	103.25G
VogelTel.Dr.	O	11	175.80b
Vogtl.Masch	7	30	702.00bG
Vorwohl.P.C.	1	15	236.50G
WandererF	O	27	423.00b
Westeregln.	1	11	194.25bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.70G
Westfal.Cem	1	5	120.50bG
Westf.Dr.Ind	7	7	163.75bB
do. Kupfer	7	5	114.10b
do. Stahlw.	7	0	52.00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	598.00G
Wicking P.C.	1	4	103.00G
Wiel &Hrdtm	8	8	117.40b
WilkeGasom	4	6	98.50bB
Witt. Gussst.	7	9	186.50G
do. Stahlrhr.	7	6	195.25bG
Wrede Mälz.	9	3	72.25G
ZechauKrb.	1	0	87.25G
ZeitzerMsch	7	18	320.25G
Zellst Waldh	1	15	232.00bB

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.15B
Brüss. u.A	8 T.	4	80.50b
Kopenhg.	8 T.	5	112.30B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	3	20.445b
do. . .	8 T.	3	20 425b
Madr. u.B.	14 T.	4½	76.70b
Neuyork .	vista	—	4.1925b
Paris . .	8 T.	3	81.00bB
Wien . .	8 T.	5	84.60b
Schweiz .	8 T.	4	80.70G
Stockhlm	10 T.	5	112.30B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.05G
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch. .	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.37bG
20-Franks-Stücke .	16.235b
N.Russ.Gold p100R.	215.50b
Amerikan. Noten . .	4.185b
Engl. Banknoten 1L.	20.445b
Franz.Bankn. 100Fr.	81.05b
Oest. Noten 100 Kr.	84.75B
Russ. Noten 100 R.	215.25b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerter Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die feilgehaltenen Mineralwässer, Selterser, Sodawasser u. a. m. an die Abnehmer oft eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° Zelsius abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn den 12. Juni 1912.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Aushebungsgeschäft** im Stadtkreise Thorn findet am **Montag den 1. Juli und am Dienstag den 2. Juli** in dem Lokale des Restaurateurs **Huse,** Karlstraße 5, statt.

Das Geschäft beginnt an jedem der genannten Tage pünktlich um 8 Uhr früh.

Versammlung der Militärpflichtigen um 7 Uhr früh.

Jedem der gestellungspflichtigen Militärpflichtigen wird ein Gestellungsbefehl zugestellt werden.

Mannschaften, welche infolge **Krankheit** an dem persönlichen Erscheinen im Aushebungslokale verhindert sind, haben **vor Beginn des Geschäfts** ein von der Polizeiverwaltung beglaubigtes ärztliches Zeugnis im Aushebungslokal vorlegen zu lassen.

Brillenträger und Bruchleidende haben ihre Augengläser bezw. Bruchbänder mitzubringen.

Militärpflichtige, die etwaige schwere Krankheiten überstanden haben, haben ärztliche Ausweise darüber beizubringen.

Etwaige Wünsche der Militärpflichtigen, betreffend Bestimmung für eine Waffengattung oder ein Regiment sind bei der Aushebung zur Sprache zu bringen.

Jeder Vorzustellende muß mit dem Gestellungsbefehl und dem Losungsschein versehen sein.

Er hat nüchtern, in körperlich reinem Zustande, namentlich sauberen Füßen und in einem reinen Anzuge im Aushebungslokale zu erscheinen.

Militärpflichtige, welche in diesem Jahre in einem anderen Kreise gemustert worden sind, und sich gemäß der ihnen gewordenen Entscheidung der Oberersatz-Kommission vorzustellen haben, haben sich, sofern dies noch nicht geschehen ist, sofort mit ihren Losungsscheinen im Militärbureau — Zimmer 19 des Rathauses — zu melden.

Thorn den 1. Juni 1912.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks Thorn Stadt.

Grabdenkmäler, Grabtafeln, Grabeinfassungen, Grabgitter

liefert billigst

A. Irmer,

Thorn, Culmer Chaussee 1.

Ausführungen von Hoch- u. Tiefbauten,

Bauzeichnungen, stat. Berechnungen, Kostenanschlägen, Feuertaxen 2c. übernimmt zu billigsten Preisen bei solidester Ausführung.

Oskar Köhn,
Maurermeister.

Spratt's Hundekuchen

fressen alle Hunde gern — seit 49 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's Hundekuchen, Geflügel- und Kückenfutter bei:

Heinrich Netz.

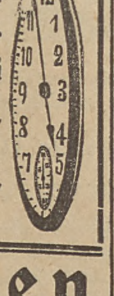
Pianinos

aus den rühmlichst bekannten Fabriken von **Gebr. Schwechten-Berlin und Carl Quandt, Hoflieferant,** verkaufe ich fortab 10 **Prozent** unter dem Originalpreise, auch auf Abzahlung.

Alleinvertreter für Thorn:

F. A. Goram,

Culmerstraße 13, Telephon 506.
Kataloge gratis und franko.



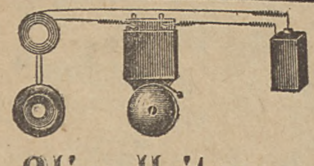
Extra flache **Kavalier-Uhren**
Glashütter- und Schweizer-Fabrikate, in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
Repetier-, Sport- u. Blinden-Uhren.
Taschen - Wecker mit **Radium-Leuchtblatt,** f. Reise u. Jagd unentbehrlich!
Trau-Ringe, moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat.
3 deutsche Reichspatente!

H. Sieg, Uhrmachermeister, Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.

Waagen

Waggonwaagen, Fuhrwerkswaagen, Dezimalwaagen 2c., überhaupt alle Arten.

Waagenfabrik Böhmer, Gleiwitz 96.
Vertreter an allen Orten gesucht.



Klingelleitungen

werden repariert und neu angelegt bei

F. Seidler,

Altstädt. Markt 4 — Altstädt. Markt 4.

Kinder= und Sportwagen

in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Bernstein & Comp.,
Thorn, Gerberstr. 33/35.

Geschnittene Kanthölzer

in Kiefer, Tanne und Laubhölzern, sowie

Bretter

in sämtlichen Stärken, zu Bau- und Tischlerware geeignet,

Zaunschwarten, Pfähle und Riegel

offeriert zu soliden Preisen

Baugeschäft E. Hoffmann,
Lindenstraße 26.

Engländerin

erteilt gründlich

französ. und engl. Unterricht.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Vorschuß-Verein zu Thorn,

E. G. m. u. H.

Zur Reisezeit empfehlen wir unseren Mitgliedern die Benutzung unserer diebes- und feuersicheren

Safes,

welche wir schon von **3.00 Mark an pro Jahr und Fach** vermieten.

Der Vorstand.

Wer jemals das

Thum - Verfahren

im Betrieb gesehen hat und die ungeheure Schmutzmenge kennt, die in der Zeit von wenigen Minuten von jeder Sorte Rohkaffee entfernt wird, muß die Überzeugung gewinnen, daß diese Reinigung und Veredelung des Kaffees vor dem Rösten eine notwendige ist. Sie erhalten Matthes' Thum-Kaffee nur bei

Carl Matthes, Seglerstraße 26,

moderne Kaffee-Großrösterei.

Größtes Spezial-Geschäft am Platze

für

Grammophone, Sprechmaschinen und Platten.

Elektrische Bedarfsartikel zu äußersten Preisen.

Taschenlampen. — Feuerzeuge.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.
Zahlungserleichterung gestattet.



Alex Beil,

Thorn,	**Bromberg,**
Culmerstr. 4.	Brückenstr. 3.
Telephon Nr. 839.	Telephon Nr. 1279.

Haustelephone und Klingelanlagen
— werden prompt und billigst angelegt. —

Adreßbuch

für

Thorn Stadt und Land

1912

: : **Preis 5 Mark** : :

zu beziehen durch den Verlag

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei

Thorn, Katharinenstr. 4.



Meys Stoffwäsche

aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz

ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.

Elegant. Wohlfeil. Praktisch.

Vorrätig in Thorn bei

F. Menzel u. B. Westphal,

sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten und Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

+ Frauen! **Dr. Schäffers Monatspulver** ist tausendfach anerkannt und wirksam bei Störungen und Unregelmäßigkeiten. Keins der schlechten, teuren Nachahmungen hat so unzählige Erfolge aufzuweisen, wie Dr. Schäffers echtes Monatspulver. **Garantieschein liegt bei!** Preis nur 3 Mark. Bei Bestellung das berühmte Frauenbuch von Dr. Schäffer: „Die Störungen der Periode" **gratis.** Diskreter Versand direkt von

Dr. Schäffer & Co., Berlin 90, Friedrichstr. 9.

Schwanenländer Quell

(erstklassiges Tafelwasser),

infolge seiner günstigen Mineralisation und seiner leichten Verdaulichkeit hervorragend geeignet zum täglichen Gebrauch.

Nach Analyse des Herrn **Dr. W. Lohmann-Berlin**

radioaktiv.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Generalvertrieb für Thorn: **Paul Goertzen,** Filiale der Höcherlbräu A.-G., Thorn, Culmerstr. 10. Tel. 101.

Aufruf

zur Schaffung einer geschichtlichen Urkundensammlung für die Ostmark.

Vor kurzem erging ein Aufruf des königl. preußischen Kriegsministeriums, alle Aufzeichnungen der Teilnehmer an den Kriegen von 1870/71 zu sammeln, um so den Grundstein zu einem vaterländischen Denkmal in Gestalt einer Sammlung dieser Gedenkblätter aus großer Zeit zu schaffen.

Auch unsere Ostmark ist ein Kampfgebiet, in dem deutsches Blut und deutscher Schweiß im Ringen um deutsche Ehre und Art geflossen ist. In dem kürzlich erschienen Werkchen des Herrn Obersten a. D. Kardinal von Widdern: „Das schlafende Heer der Polen" ist ein solches Gedenkblatt deutschen Heldentums enthalten und der Vergessenheit entrissen worden. Viele andere ähnliche Aufzeichnungen befinden sich sicherlich noch halbvergessen im Familienbesitz. Auch die Provinzial- und städtischen Archive werden gleichfalls noch solche wertvollen Aufzeichnungen enthalten. Unsere Bitte richtet sich an alle, die im Besitze solcher Erinnerungsblätter sind, uns diese in der Urschrift oder in beglaubigter Abschrift zugehen zu lassen, um ihren Wortlaut in einer deutsch-nationalen, geschichtlichen Urkundensammlung für die Ostmark zu vereinigen.

Die Sammlung soll dann später in Form eines Buches allen Deutschen übergeben werden, als ein Ansporn im Kampfe um deutsche Art zu verharren. Vor allem soll aber unsere Jugend in diesem Buche ein Geschenk erhalten, das sie lehrt, welch wertvolle Güter sie zu verteidigen hat.

Alle uns zugehenden Beiträge werden auf Wunsch sorgfältig dem Uebersender wieder zugestellt werden. Sie sind einzusenden an die Geschäftsstelle des deutschen Ostmarkenvereins, Berlin W. 62, Bayreuterstr. 13.

Der Hauptvorstand.

Vom 1. Juli d. Js. ab **erhöhen** wir den **Zinssatz** für

Spareinlagen auf 4%.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

e. G. m. u. H.

Pianinos, Flügel, Harmoniums.

Nur allererste Marken von Weltruf.



Blüthner-Leipzig
Rud. Ibach Sohn-Barmen
Steinway & Sons New-York, Hamburg, London
Th. Mannborg-Leipzig
C. I. Quandt-Berlin
G. Schwechten-Berlin

früher bei Herrn von Szczypinski vertreten! Nicht mit Firmen ähnlichen Namens zu verwechseln. Beide Hoflieferanten!

Alleinige Niederlage: Culmerstrasse 4,

im Konservatorium für Musik (Dir. Char).

Filiale des Pianohauses B. Neumann Posen.

Sommerkleider

werden in schönen waschechten Farben gefärbt.
Bedrucken derselben mit modernen Mustern

Hermann Sawade

Färberei u. chem. Waschanstalt

Thorn, Neustädt. Markt 22.

Tretbar's automatische Wagendächer.

Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig

Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private fabriziert und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst und frei meinen Fabrikkatalog in Kinderwagen, Sportwagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybettgestellen, Kinderkörben. Puppenwagenfabrikpreisliste wollen Puppenwagenbedürfende extra verlangen. Eine Fabrikpreisliste in Reisekörben, Rohrkoffern, Kupeekoffern, Wäschekörben, Industriekörben auch allerhand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht. Für Rohrmöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandkörbe und Anderes. Sagen Sie, welcher obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade interessiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen daheim ganz unbeeinflusst bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen. Schreiben Sie gefälligst an: **Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig. Aelteste, grösste Kinderwagenfabrik Sachsens.**

Total-Ausverkauf.

Da mein Lager anderer Unternehmungen wegen bis **1. Juli d. Js.** geräumt sein muss, verkaufe:

Stroh- u. Filzhüte, Federn, Blumen, Taffet, Bänder etc. weit unterm Preis.

Ausserordentlich günstige Gelegenheit für Modistinnen etc.

Die Ladeneinrichtung: 1 Glasschrank, Gaslampen, Arbeitstisch etc. ist billig zu verkaufen.

Frieda Schlesinger, Breitestr. 17, 1.

Waldsanatorium Oybin

Bez. Dresden

ein landschaftl. Juwel, „das Schönste, was ich auf Erden gesehen, ein Wunderwerk Gottes", urteilt Kaiser Friedrich III. Wunderb. Gebirgsromantik. Bed. Erfolge b. Nerven-, Atm.-, Verdauungs-, Stoffw.-, Frauen- u. Geheimkrankh. Mäß. Preise v. M. 7.50 ab, Aerzte z. Diensten. Prachtv. Pr. frei. Dir.: Dr. Schaarschmidt, Dir. Uhlig.



Landwirtschaftliche Beamtenschule

Frankfurt a. O., am Anger.

Landwirtssöhne, sowie federgew. jg. Leute jeden Berufs erhalten gründliche Ausbildung zum **Verwalter, Rechnungsführer, Amtssekretär 2c.** und dann **Stellung.** Eintritt **jeden** Monat. Lehrplan frei. **W. Paul,** Direktor.



S. Gorski,

prakt. Bandagist, Strobandstraße 4.

Bruchbänder

mit u. ohne Feder, Gar. für guten Sitz, **Reparatur-Werkstatt** für Bandagen,

Handschuhwaschanstalt.

In Dosen à 10 und 20 Pf.

Putze nur mit Globus-Putzextrakt

Schutz-Marke. Allein. Fabr.: Fritz Schulz jun. A.G. Leipzig. Grand Prix St. Louis 1904. Gold. Med. Paris 1900.

Globus Putzextrakt

Bester Metallputz der Welt

Ueberall zu haben!



Spezialität allerersten Ranges STOBBE'S

extrafeiner Machandel No. 00 „Edel-Likör".

Eingetragen am Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.

Alleiniger Fabrikant des **echten** Tiegenhöfer Machandels

Heinr. Stobbe, Tiegenhof

Dampf-Destillation. Machandel-, Branntwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.

Originalflasche und Originalgläser gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.

Vertreter für Thorn:

Walter Güte, Altst. Markt 20.

NACH PROFESSOR GRAHAM:

AMBROSIA BROD u. CAKES

GERICKE-POTSDAM

Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.

Echt bei:

L. Dammann & Kordes,
Altstädt. Markt 32.

+ Frauen +

die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis **3,40 Mk.** Nachnahme. **Hygienisches Versandhaus H. Wagner, Köln 423,** Blumenthalstr. 99.

Wer Kellner oder herrschaftlicher Diener werden will, melde sich in der **Breslauer Diener- u. Kellnerschule Inh. Heinr. Kupka, Breslau, Gabitzstrasse 156.** — Prospekte umsonst.

Delikate Matjesheringe

empfiehlt

Carl Matthes,

Seglerstraße.

---

1 kompl. Schaufenster
mit Spiegelscheibe, 2,28 hoch, 1,78 breit,
1 Ladentür mit Spiegelscheibe,
1 Hausflurtür mit Oberlicht,
1 Fischkasten mit Leitungsröhren
zur Wasser- und Kanalleitung,
1 Schaufensterscheibe mit Rahmen, Größe 2,12 hoch, 1,71 breit,
1 schmiedeeisernes Schaufenstergitter,
1 dreiflammige Schaufenstergasstange,
1 eiserner Fisch-Räucherofen,
2 Kinderbettgestelle mit Matratzen sind im Hause Gerberstraße 31 zu verkaufen.

A. Kirmes, Jakobstr. 7,
Fernsprecher 676.

— (Personalien.) Der Oberpostinspektor Klauke in Danzig ist zum Postrat, der bisherige Seminaroberlehrer Hugo Beyer aus Marienburg zum Kreisschulinspektor in Ortelsburg ernannt worden.

— (Personalien bei der Eisenbahnverwaltung.) Versetzt: Bahnmeister Struwe von Freystadt nach Briesen. Ernannt: Technischer Eisenbahnsekretär Fickartz in Marienburg zum Eisenbahn-Betriebsingenieur. Die Prüfung hat bestanden der Eisenbahnassistent Braun in Culm.

— (Die Jahreskonferenz der westpreußischen Landräte) wird am 29. Juni in Zoppot abgehalten werden, und zwar auf Stolzenfels. Den Beratungen schließt sich wie üblich ein gemeinsames Essen an.

— (Janitzenfest.) Die städtischen Kollegien begingen am Sonnabend nach zweijähriger Pause wieder das Janitzenfest. Wegen des ungünstigen Wetters konnte das Fest nicht, wie sonst, im Weißhöfer Park abgehalten werden, sondern es mußte nach dem Artushof verlegt werden und erfuhr damit in seinem Programm auch eine Kürzung. Etwa 40 Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung fanden sich um 8 Uhr im Fürstenzimmer des Artushofs zur Festtafel ein. Die Speisefolge bestand aus Ochsenschwanzsuppe, kalte Pökelzunge mit Stangenspargel, Rehbraten, Kompott, Zitronenkrême und Käseplatte. Eine kleine Musikkapelle konzertierte vom Nebenzimmer aus während der Tafel. Erster Tischredner war Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse. Er hob hervor, daß vom Magistrat die Anregung zur Wiederaufnahme des Janitzenfestes gegeben, und ging kurz auf die Geschichte der Janitzenstiftung ein. Ein Fonds für die Feier des Janitzenfestes sei nicht mehr vorhanden, aber dennoch könne das Fest auch heute noch im Sinne des Stifters gefeiert werden. Denn die gute Eintracht zwischen den beiden städtischen Kollegien, der das Janitzenfest als gesellige Veranstaltung diene, bleibe immer anzustreben. Redner schloß mit einem Hoch auf die Stadt Thorn, der die gemeinsame Arbeit der Magistrats und der Stadtverordneten gewidmet sei. Herr Stadtverordnetenvorsteher Geheimer Justizrat Trommer wies darauf hin, daß die Janitzenstiftung aus Anlaß der Wiederaufnahme des Janitzenfestes der Gegenstand eingehender Kritik gewesen sei. Aber wenn man auch annehmen könne, daß der Ratsherr und königliche Postmeister Janitzen sein Gut Weißhof der Stadt vermachte, weil er mit seinem Schwiegersohn, dem Ratsherrn Lüderhausen, in schwere Differenzen geraten war, so stehe es doch außer Zweifel, daß er imgrunde genommen aus Liebe zur Stadt gehandelt habe. 1840 beging die Stadtverwaltung das Unrecht, das Gut Weißhof für 2800 Taler und einem Kanon von 244 Talern aus ihrem Besitz zu geben, obgleich es nach dem Testament im Besitz der Stadt für ewige Zeiten bleiben sollte; 1898 wurde es in verkleinertem Umfange für 120 000 Mark von der Stadt wieder zurückgekauft. Redner toastete zum Schluß auf die Bürgerschaft von Thorn. Herr stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher Fabrikbesitzer Weese erinnerte daran, daß in früheren Jahren bei dem Janitzenfeste immer für einen mildtätigen Zweck gesammelt worden sei. Auch er, Redner, möchte heute zu einer Sammlung anregen, und zwar für das Projekt der Errichtung eines Monumentalbrunnens im Rathaushofe, welches Projekt von Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Hasse angeregt wurde. Die Kosten von 8000 Mark sollen aus Privatmitteln gedeckt werden. Eine Reihe von Beiträgen seien bereits gezeichnet. Die Zeichnungsliste, die Höchstbeiträge von 500 und 300 Mark aufweist, wurde an der Tafel in Umlauf gesetzt. Nach Beendigung der Tafel begann man mit dem Gesang allgemeiner Kommerslieder. Um 12 Uhr war der offizielle Teil beendet, die Fidelitas hielt aber unter der ausgezeichneten Kommersleitung des Herrn Stadtbaurats Kleefeld eine Anzahl Stadtväter noch lange in fröhlichster Stimmung beisammen, sodaß die gesellige Festsitzung der städtischen Kollegien den besten Verlauf genommen hat.

— (Sommerkonzert des „Liederkranz".) Das Konzert, das der Männergesangverein „Liederkranz" Thorn am Sonntag Nachmittag im Tivoligarten veranstaltete, war trotz der ungünstigen Witterung gut besucht. Die Luft war etwas kühl, aber die Sängerschar ersetzte Wärme und Sommerstimmung durch ihre Lieder, und was noch fehlte, das brachte der halbstündige Walzer auf der Alm, in dem sich alles nach den Klängen der Koschatschen Musik mitdrehte. Die vortrefflichen Liedervorträge des Vereins unter Leitung des Herrn Mittelschullehrers Geyer, die sämtlich mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, fanden eine angenehme Ergänzung in dem Instrumentalkonzert des Pionierbataillons unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Hennig.

— (Rosenfest des vaterländischen Frauenvereins Thorn.) Der Wohltätigkeitsbasar des Frauenvereins findet des ungünstigen Wetters wegen nicht im Ziegeleipark, sondern im Artushof statt. Der Basar wird außer der Damenhutkonkurrenz auch eine Schnellphotographie aufweisen, sodaß die prämiierten Hüte gleich im Lichtbilde festgehalten werden können. Für Erfrischungen aller Art und ein reiches Büfett ist bestens gesorgt.

— (Der Wohltätigkeitsbasar,) den der katholische Frauenverein Vincent à Paulo am Sonntag Nachmittag im Viktoriapark veranstaltete, war stark besucht und selbstverständlich wieder reich bestellt, wobei Lissomitz diesmal mit einer Pastete vertreten war, deren Ruf — und natürlich auch sie selbst — bald in aller Munde war. Daneben gab es Rehbraten, Hummermayonnaise, Geflügel, Aal, wozu auch ein Glas guter Wein nicht fehlte, Konditoreiwaren mit eingemachten Früchten, Liköre, Kaffee, sodaß man sich ein Souper zusammenstellen konnte, das einem Festmahl glich, worauf von schönster Hand auch noch die Zigarre geboten wurde. Die Vorräte wurden denn auch schnell, auch durch Auktion geräumt, sodaß der Basar seinen Zweck, dem Verein neue Mittel zuzuführen, wohl erfüllt hat.

— (Fußballsport.) Gestern Nachmittag 4½ Uhr fand auf dem Exerzierplatz der 21er jenseits der Weichsel das letzte Bezirkswettspiel in der Südkreismeisterschaft des Bezirks 6 B. N. W. V. statt, und zwar standen sich die ersten Mannschaften des Fußballklubs „Preußen" und des Seminar-Fußballklubs „Eintracht" im Schlußspiel gegenüber. Aus dem Spiel, das unter Wind und Regen zu leiden hatte, gingen die „Preußen" mit 8 : 1 (5 : 1) als Sieger hervor und gewannen so die Meisterschaft des Südkreises im Bezirk 6 B. N. W. V. und gleichzeitig die Thorner Stadtmeisterschaft. „Preußen" hat sich diese mit 3 Siegen gegen „Vistula" mit 10 : 2, „Thorn 1909" mit 4 : 2, „Eintracht" mit 8 : 1 und einem unentschiedenen Spiel gegen Sportverein 61 mit 2 : 2 erkämpft und tritt nun voraussichtlich schon am nächsten Sonntag gegen den Nordkreismeister, Sportklub Graudenz, zum Spiel um die Bezirksmeisterschaft an, womit dann die Frühjahrsrunde ihr Ende erreicht.

In dem Fußballspiel, das nachmittags 4 Uhr auf der Culmer Esplanade zwischen der zweiten Mannschaft des Fußartillerie-Regiments Nr. 4 (Magdeburg) und der zweiten Mannschaft der Sportvereinigung des Infanterie-Regiments Nr. 61 stattfand, siegten die Magdeburger mit 15 : 1.

— (Schäffer Benné-Burleskengesellschaft.) Die Varieteegesellschaft Benné, die gestern ihr Gastspiel im Schützenhause eröffnet hat, hat, was Vortragskunst und schauspielerische Darstellung betrifft, ihren alten Ruf bewährt. Nur gegen das Programm wären einige Einwendungen zu machen. Das Sonntagsprogramm pflegt ja immer etwas gewürzter zu sein, als das Wochenprogramm, aber das Kouplet „Der Hampelmann" ging doch über die Grenze des Zulässigen hinaus. Solche platten Eindeutigkeiten muß die Direktion auch aus dem Sonntagsprogramm ausmerzen; über die Pikanterien der Pariser Burlesken, die wenigstens meist geistreich sind, darf sie nicht hinausgehen. Da Herr Benné sich bereitwilligst dazu verstanden, eine strengere Zensur zu üben, so wird auch diesem seinem zweiten Gastspiel der Erfolg nicht fehlen.

— (Bahn Thorn-Unislaw.) Am 1. Juli dieses Jahres wird die neuerbaute Staatsbahn Thorn-Unislaw eröffnet werden, worüber näheres im Anzeigenteil veröffentlicht ist. Damit wird auch der Personen- und Gepäckverkehr nach Barbarken eröffnet; die Fahrkarten werden durch den Zugführer verkauft. Der Fahrplan der Strecke wird demnächst veröffentlicht werden.

— (In den Ausstand getreten) sind heute früh sämtliche organisierten Klempnergesellen Thorns (freigewerkschaftlicher Metallarbeiterverband), sowie 13 unorganisierte Gesellen, die gezwungen wurden, sich dem Streik anzuschließen. Der Grund für die plötzliche Arbeitseinstellung ist in Lohnerhöhungsforderungen zu suchen.

— (Aufgehobene Zwangsversteigerung.) Die für heute Vormittag vor dem Amtsgericht angesetzte Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Thorn, Bromberger Vorstadt, Blatt 64, auf den Namen des Bauunternehmers Oskar Köhn eingetragenen Grundstücks fiel aus, da der Termin aufgehoben ist.

— (Schwurgericht.) In der Verhandlung gegen den Arbeiter Karl Montowski aus Lautenburg wegen versuchter Notzucht überzeugte die Beweisaufnahme die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten, sodaß sie die Schuldfragen bejahten, ihm aber mildernde Umstände zubilligten. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis, worauf die ganze Untersuchungshaft von 3 Monaten in Anrechnung kam. Bei der Strafbemessung wurde, wie in der Urteilsbegründung hervorgehoben wurde, berücksichtigt, daß der Angeklagte in der Erregung gehandelt und die Folgen der Tat nicht übersehen habe. Mit Rücksicht darauf, daß er jedoch sehr leicht das ganze Lebensglück eines verlobten Mädchens hätte zerstören können, mußte über das niedrigste Strafmaß von 3 Monaten Gefängnis hinausgegangen werden. Auf Antrag des Angeklagten wurde der Haftbefehl gegen ihn aufgehoben.

— (Grober Unfug.) In der Nacht zum Sonnabend ist ein Baum am Culmer Durchbruch mit einer Stichsäge in Höhe von etwa 1,25 Meter ringsum angesägt und infolgedessen vom Wind umgeworfen worden. Es wäre angebracht, auf die Ermittelung solchen in unserem Kreise leider nicht seltenen Frevels eine Belohnung auszusetzen, da grober Unfug meist in Gesellschaft verübt wird. Vielleicht würde das doch etwas schrecken.

— (Feuer) kam in der Nacht zum Montag kurz vor 2 Uhr im Geräte- und Fahrzeugschuppen des Forts „König Wilhelm I." an der Leibitscherstraße aus. Militärmannschaften konnten den Brand, der nur geringe Ausdehnung genommen hatte, löschen, sodaß die alsbald eingetroffene Feuerwehr nicht einzugreifen brauchte. Der Schaden ist nicht bedeutend.

— (Festgenommen) wurde gestern in Czernewitz ein junger Bursche aus Mocker, als er einen Diebstahl ausführen wollte. Wie er beim Verhör gestand, hat er bereits einer Dame in Ottloschin ein Portemonnaie mit einem Geldbetrag und einer Briefmarke entwendet. Die betreffende Dame wird aufgefordert, sich beim Polizeikommissar in Mocker zu melden. Der jugendliche Dieb dürfte das Schicksal seines älteren Bruders teilen und wie dieser ebenfalls der Fürsorgeerziehung überwiesen werden.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 2 Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,00 Meter, er ist seit gestern um 12 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,64 Meter auf 2,61 Meter gefallen.

Neueste Nachrichten.

Das Kronprinzenpaar in Marienburg.

Danzig, 17. Juni. Die kronprinzlichen Herrschaften besichtigten gestern Nachmittag eingehend die Marienburg unter Leitung des Geheimen Baurats Steinbrecht.

Freiherrn von Marschalls Amtsantritt in London.

Berlin, 17. Juni. Der Botschafter Freiherr Marschall von Bieberstein ist mittags nach London abgereist.

Kaisertage in Hamburg.

Hamburg, 17. Juni. Der Kaiser und die höchsten Herrschaften sind mittags 12 Uhr an Bord der „Hohenzollern" zurückgekehrt. Prinzessin Viktoria Luise reiste 11,20 Uhr nach Station Wildpark ab. Der Kaiser nahm um 12½ Uhr an einem Frühstück beim Generaldirektor Ballin teil.

Von unserer Marine.

Kiel, 17. Juni. Das 1. Geschwader der Hochseeflotte ist heute Vormittag im hiesigen Hafen eingetroffen.

Rettung aus Seenot.

Bremen, 17. Juni. Die Rettungsstation Stolpmünde telegraphiert: Von dem am 16. Juni gestrandeten deutschen Segler „Marie" sind 3 Personen durch Rettungsboot gerettet worden.

Bootsunglück auf dem Thunersee.

Zürich, 16. Juni. Auf dem Thunersee hat sich ein schweres Unglück zugetragen. Zwei junge Kaufleute Paul Guton und Albert Herren hatten eine Segelpartie auf dem See unternommen. Sie sind aber nicht wieder an Land zurückgekehrt. Das Segelboot wurde kieloben treibend auf See gefunden.

Türkische Verteidigungsmaßnahmen.

Paris, 16. Juni. Die Pforte fährt fort, alle Anstrengungen zu machen, um die erwartete große militärische Aktion der Italiener gegen weitere Inseln des Aegäischen Meeres und gegen Smyrna zurückzuweisen. So wurde die Redif- — also Landwehr-Division — von Edremid gegenüber der Insel Mytilene auf Kriegsfuß gebracht, und an die Militärbehörden von Adrianopel ist der Befehl ergangen, auch die Redifdivision dieses Militärbezirkes zu mobilisieren.

Der Pariser Postdiebstahl.

Paris, 17. Juni. Nach einer Schätzung der Postverwaltung dürfte der verhaftete Postdieb ungefähr 200 Briefe gestohlen haben. Doch scheint es ihm nicht gelungen zu sein, auch nur einen einzigen der darin enthaltenen Schecks zu Geld zu machen.

Keine Zusammenkunft des englischen Königs mit dem Zaren.

London, 17. Juni. Amtlich wird das Gerücht über eine angebliche Zusammenkunft des Königs mit dem Zaren im Laufe dieses Sommers als grundlos bezeichnet.

Abflauen des englischen Hafenarbeiterstreiks.

London, 17. Juni. In mehreren Hafenstädten beschlossen die Hafenarbeiter einstimmig, heute die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Streik bleibt im wesentlichen auf den Londoner Hafen beschränkt.

Neue Flottenrüstungen Rußlands?

Petersburg, 16. Juni. In den Wandelgängen der Duma gehen Gerüchte um, daß im Herbst der vierten Duma eine neue große Flottenvorlage zugehen werde, mit welcher der Kredit für den Bau zweier Ostseegeschwader angesprochen werden soll. Die kleine Halbmilliardenvorlage wird am Mittwoch in einer geheimen Sitzung verhandelt werden. Der Schluß der Dumasession wird bis in die Mitte des Monats Juni nach dem russischen Kalender hinausgeschoben werden.

Des Kaisers Dank an die Deutschen Newyorks.

Newyork, 17. Juni. Der deutsche Botschafter übermittelte dem zur Begrüßung des deutschen Geschwaders zusammengetretenen Empfangskomitee folgende Nachricht: Ich bin vom Kaiser beauftragt worden, den deutschen Vereinen den Dank Sr. Majestät für die Mittwoch Abend übermittelten Grüße auszusprechen. Dieses Zeichen loyaler Gesinnung berührte den Kaiser sehr angenehm.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 17. Juni 1912.

Wetter: regnerisch.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 231 Mk.
per September—Oktober 204 Mk. bez.
per November—Dezember 205 Br., 204½ Gd.
rot 780 Gr., 227 Mk. bez.

Roggen fest per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr., 186½ Mk. bez.
Regulierungspreis 187½ Mk.
per Juni—Juli 187 Br., 186½ Gd.
per September—Oktober 168 Mk. bez.
per Oktober—November 168½ Br., 168 Gd.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
transito 650 Gr., 160—165 Mk. bez.

Hafer matt, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 184—189 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
per Oktober—Dezember 10,12½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,40—12,65 Mk. bez.
Roggen- 14,40—14,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Juni	15. Juni
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,65	84,70
Russische Banknoten per Kasse	215,15	215,30
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,—	90,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	80,10	80,10
Preußische Konsols 3½ %	90,—	90,10
Preußische Konsols 3 %	80,10	80,10
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	98,50	98,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,25	88,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	78,—	78,30
Posener Pfandbriefe 4 %	100,90	101,10
Rumänische Rente von 1894 4 %	93,—	92,50
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	90,50	90,60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	92,20	92,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	185,—	183,—
Deutsche Bank-Aktien	253,50	254,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	184,—	184,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,—	120,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	123,40	123,40
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	263,25	263,60
Bochumer Gußstahl-Aktien	227,—	227,50
Harpener Bergwerks-Aktien	185,70	185,70
Laurahütte-Aktien	174,50	176,50
Weizen loko in Newyork	117 —	117¾
„ Juli	230,50	229,50
„ September	207,—	206,75
„ Oktober	207,—	206,75
Roggen Juli	194,75	194,75
„ September	174,50	174,75
„ Oktober	174,50	174,75

Bankdisk. 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdisk. 4⅛ %.

An der Berliner Börse stellte sich nach anfänglich matter Tendenz fortschreitende Befestigung ein, die die Kursbewegung günstig beeinflußte. Die zuversichtliche Stimmung hielt bis zum Schluß an, sodaß sich der Markt weiter befestigen konnte. Der Privatdiskont stieg um ⅛ v. H. auf 4⅛ v. H.

Danzig, 17. Juni. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 18 inländische, 33 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 70 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 17. Juni. (Getreidemarkt). Zufuhr 33 inländische, 18 russ. Waggons, exkl. 2 Waggon Kleie und 7 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 15. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 12,95—13,05. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 10,65—10,85. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 23,50—23,75. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 23,25—23,50. Gem. Melis I mit Sack 22,75—23,00. Stimmung: ruhig, stetig.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes
(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 18. Juni: Vereinzelte Bewölkung, einzelne leichte Regenschauer.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 17. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 11 Grad Cels.
Wetter: Regen. Wind: Nordwesten.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 16. morgens bis 17. morgens höchste Temperatur: + 22 Grad Cels., niedrigste + 11 Grad Cels.

18. Juni:	Sonnenaufgang	3.39 Uhr,
	Sonnenuntergang	8.23 Uhr,
	Mondaufgang	6.55 Uhr,
	Monduntergang	11.29 Uhr.

Heute früh entschlief in Schönsee Wpr. unser lieber Onkel, Herr Rentier

Gustav Martens

im 88. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen aller trauernden Hinterbliebenen an
Freiburg i. Br., Immenthalstr. 11, den 15. Juni 1912

Dr. med. Ernst Martens.

Die Einäscherung findet in Gotha statt.



Gestern Nachmittag 4½ Uhr erlöste der Tod von ihren langen, schweren Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante

Marie Wunsch

im 51. Lebensjahre. Dieses zeigt tiefbetrübt an
Pensau den 16. Juni 1912

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johann Wunsch.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 18. d. Mts., nachm. 4½ Uhr, von der Kirche zu Pensau aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Begräbnisse meines lieben Mannes sage ich

herzlichen Dank.

Thorn den 17. Juni 1912.

Frau Semrau.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern usw. für das 1. Vierteljahr des Steuerjahres 1912, einschl. der Feuerversicherungs-Beiträge für die westpr. Feuersozietät, sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

25. Juni d. Js.,

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Steuerkasse im Rathause, Zimmer Nr. 31, **während der Vormittagsdienststunden** zu zahlen.

Thorn den 15. Juni 1912.

Der Magistrat,
Steuer-Abteilung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn belegene, im Grundbuche von Thorn, neue Culmer Vorstadt, Blatt 152, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Restaurateurs **Richard Densow** und dessen Ehefrau **Klara, geb. Koch,** in Thorn, z. Zt. in Freystadt in Wpr., eingetragene Grundstück

am 6. August 1912,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das in Thorn in der Konduktstr. belegene Grundstück ist 13,92 ar groß, unter Artikel 975 in der Grundsteuermutterrolle und mit 2009 Mark Nutzungswert, unter Nr. 872 in der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Thorn eingetragen. Es besteht aus a Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b Stall, c Stall, d aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, e Stall, f Stall hinten.

Die Gebäudesteuer ist auf jährlich 73,80 Mark festgesetzt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Mai 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 10. Juni 1912.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 18. Juni 1912,
vormittags 10 Uhr,

werde ich vor dem Landgerichtsgebäude, hierselbst:

750 Schachtel Wichse,
280 Schachtel Degea,
6 Weißbiergläser,
68 Biergläser,
20 Kleiderbürsten,
2 Korbflaschen Petroleum u. a. m.

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt, Gerichtvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 18. Juni d. Js.,
nachmittags 3 Uhr,
werde ich in **Kaschorrek:**

2 Futterschweine

öffentlich, meistbietend, zwangsweise versteigern.

Versammlung der Käufer am Gehöft des Besitzers Herrn **Johann Jablonski.**

Thorn den 17. Juni 1912.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Mechanische

Kurbelstickerei,

sowie **Perlenarbeiten** werden auf Kostüme und Kleider billig und gut angefertigt. Porto gratis.

Frau Köhn, Culmer Chaussee 36.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß in Marienwerder hat in seiner Sitzung am 4. Juni d. Js. beschlossen, es hinsichtlich der diesjährigen Schonzeit für wilde Enten und Dachse bei den gesetzlichen Bestimmungen bewenden zu lassen.

Thorn den 13. Juni 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf der St. Johanniskirche zu Thorn sollen die Dächer instand gesetzt werden. Interessenten, die zugleich die notwendigen Zimmer- und Klempnerarbeiten mit übernehmen müssen, können die Bedingungen im Pfarrhause von St. Johann, Seglerstraße 16, eingesehen, resp. gegen Erstatten der Kosten zugeschickt erhalten. Angebote bis Freitag den 21. Juni.

Thorn den 15. Juni 1912.

Der Kirchenvorstand von St. Johann,
Gollnick, Pfarrer.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 18. Juni,
vorm. 10 Uhr,

werde ich Araberstraße 13 dort hingeschaffte Sachen:

17 Bände Brockhaus' Konversations-Lexikon,
1 Barometer

öffentlich versteigern.

Thorn den 17. Juni 1912.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Oeffentlicher Verkauf

von Schlackenkohlen.

Am Montag den 24. Juni d. Js.,
vormittags 10 Uhr,

sollen im Betriebs-Materialienmagazin auf Hauptbahnhof Thorn an den Höchstbietenden zu den im Verkaufstermin bekannt zu gebenden Bedingungen gegen sofortige Zahlung des Kaufpreises verkauft werden:

2000 Scheffel Schlackenkohlen

in einzelnen Losen zu 20 Scheffel.

Königliches Eisenbahn-Betriebsmaterial-Magazin in Thorn.



Königl. preußische Klassenlotterie.

Die Erneuerungsfrist zur 1. Klasse endigt mit 20. Juni.

Kauflose vorrätig!

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Bruch-Pfeffer-Kuchen,

pro Pfund 60 Pfg.,

Schokoladen-Bruchkuchen

pro Pfund 80 Pfg.

empfiehlt in bester Qualität
Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas, Thorn,
Neustädtischer Markt 4.
Filiale: Breitestr. 18.

Strebsamer Mann

zur Übernahme einer Versandstelle in jedem Bezirk für dauernd gesucht. Beruf und Wohnort gleich, ohne Kapital-Bedarf, kein Risiko, auch als Nebenerwerb geeignet. Einkommen 350 Mark monatl. Nur arbeitsfreudige, strebsame Leute werden angestellt. Anfragen unter Nr. 95 Thorn an **Invalidendank, Köln**

Eilt. Zum Zigarrenverkauf an Wirte überall ein Agent gesucht. Vergütigung 250 Mark per Monat oder hohe Provision. **A. Rieck & Co., Hamburg.**

Jüngere, zuverlässige Kinderfrau v. sof. gesucht **Culmerstraße 2, 2.**

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Gertrud** mit Herrn **Max Michaelson-Danzig** beehren sich ergebenst anzuzeigen

H. Salomon und Frau Clara,
geb. **Heymann.**

Empfang: Sonnabend den 22. Juni.

Am 1. Juli 1912 wird die normalspurige, 22,01 km lange Reststrecke **Waldmeisterkrug—Unislaw** der Neubaustrecke Thorn-Mocker—Unislaw als Nebenbahn für den Personen-, Gepäck-, Güter- und Privattelegrammverkehr sowie für die Abfertigung von Leichen und lebenden Tieren eröffnet.

An der Strecke liegen in der Richtung von Thorn-Mocker aus:

Bahnhof 4. Klasse Ernstrode rechts der Strecke,
Bahnhof Schloß Birglau links der Strecke,
Personenhaltepunkt Luben links der Strecke,
Ladestelle Heimsoot rechts der Strecke,
Bahnhof 4. Klasse Wibsch links der Strecke.

Luben dient zunächst nur dem Personen- und Gepäckverkehr, der Fahrkartenverkauf findet durch Zugführer statt, Gepäckstücke werden unabgefertigt mitgenommen. Die unbesetzte Güterladestelle Heimsoot dient nur den Wagenladunggüterverkehr.

Sämtliche Stationen sind ohne feste Rampen, dagegen besitzen die Bahnhöfe 4. Klasse Ernstrode, Schloß Birglau und Wibsch fahrbare Viehrampen. Die Abfertigung von Tiersendungen in mehrbödigen Wagen ist ausgeschlossen. Gleichzeitig wird der links der bereits eröffneten Teilstrecke Thorn-Mocker—Waldmeisterkrug liegende Personenhaltepunkt Barbarken für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet. Der Fahrkartenverkauf findet durch Zugführer statt, Gepäckstücke werden unabgefertigt mitgenommen.

Die Züge werden nach den besonders veröffentlichten Fahrplänen verkehren.

Bromberg den 11. Juni 1912.

Königliche Eisenbahndirektion.

Nach Absolvierung eines längeren Kursus der Berliner Damenfrisier-Hochschule

empfehle ich mich den werten Damen von Thorn und Umgegend ganz ergebenst im

Damenfrisieren, Ondulation sowie Maniküre

in und außer dem Hause bei billigster Preisberechnung.

Gleichzeitig empfehle mich zur

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten

und bitte um gütige Unterstützung meines jungen Unternehmens.

Mit Hochachtung

Helene Leopold, Breitestr. 35, 2 Tr., links.

Total-Ausverkauf

bis 1. Juli 1912.

Hüte: ungarnierte 1 Mk., garnierte von 3 Mk. an.

Blumen, Fantasies, Flügel von 50 Pf. an.
Seidenstoffe, 1 Meter von 1.25 Mk. an ꝛc.

Die Ladeneinrichtung: 1 Glasschrank, Gaslampen, Arbeitstisch ꝛc. ist billig zu verkaufen.

Frieda Schlesinger, Breitestr. 17, 1 Tr.

Wer Freund einer guten Suppe ist, verwende



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2—3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kurzer Zeit zuzubereiten. Stets frisch in den verschiedensten Sorten zu haben bei **Emil Willimczyk,** Jakobsvorstadt, Leibitscherstrasse.

Empfehle die hiesigen

Zucht-Bullen

und

Eber,

hervorrag. schöne Tiere, Sprung 2 Mk.

Königl. Dom. Thornisch-Papau Wpr.

Stellengesuche

Aelterer Herr sucht eine Stelle als Kassierer, Kassenbote, Lagerverwalter. Angebote unter **H. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Jungen

Materialist,

der seine Lehrzeit beendet hat, stellt ein. Schriftliche Angebote an

Honigkuchenfabrik Richard Thomas, Gerstenstraße 12.

Bautischler

stellt sofort ein

M. Bartel, Baugeschäft.

Stellmachergesellen

von sofort gesucht.

Lubinski, **Kostbar b. Podgorz.**

Ein Schmiedegeselle

und ein Lehrling

können sofort eintreten bei

Joh. Lach, Schmiedemeister, **Kostbar** bei Podgorz, Kreis Thorn.

Ein älterer

Bäckergeselle

zum Bleche putzen wird von sofort gesucht.

Thorner Brotfabrik,
Karl Strube.

Einen ehrlichen, zuverlässigen

Selterfahrer

verlangt per sofort

Moede, Gerechtestraße 5.

---

1 Laufburschen auf halbe Tage verlangt
Gerberstraße 13 15, Hof, pt., r.

Einen kräftigen

Laufbursche

stellt ein
Schwanenapotheke Thorn-Mocker.

Kräftiger Arbeitsbursche,

der mit einem Pferde umzugehen versteht, sofort gesucht.

B. Kuttner, Schillerstr. 15.

Arbeitsbursche

stellt bei hohem Lohn sofort ein

J. Tschichoflos.

Einen unverheirateten

Hausdiener

sucht sogleich u. erhält dauernde Stellung

A. Kirmes, Jakobstraße 7.

Eine tüchtige Garniererin

resp. **Zuarbeiterin,** die auch im Verkauf tätig sein muß, sucht per sofort

Mode de Paris, Breitestraße 46.

Eine jüngere

Buchhalterin

findet vom 1. Juli d. Js. Beschäftigung. Angebote unter **H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kassiererin,

21 Jahre alt, evang., mehrere Jahre in großen Geschäften tätig, sucht, da in doppelter Buchführung firm, Stenographie und Schreibmaschine gut bewandert, zum 1. August oder später Stellung in Thorn als Buchhalterin oder Kassiererin. Angebote unter **M. K. 30, postlagernd Marienburg Wpr.**

Junge Dame,

der polnischen Sprache mächtig, für ein kl. Geschäft nach Pommern bei freier Station gesucht. Meldungen an Juwelier **Feibusch,** Brückenstraße 14, Tel. 381.

Aufwartemädchen

aus anständiger Familie für leichte Arbeit gesucht **Breitestraße 34, 1.**

Das

Sommer-Fest

des

Vaterländischen Frauenvereins

findet

am Dienstag den 18. Juni

des ungünstigen Wetters wegen **nicht im Ziegelei-Park,** sondern im

Artushof

statt.

Anfang 4 Uhr. — Anfang 4 Uhr.

Von 5 Uhr ab:

KONZERT,

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15.

Eintritt 50 Pf. Kinder 10 Pf.

Zur Verlosung

kommt ein von Ihrer Majestät der Kaiserin gestiftetes Bild.

Damenhutkonkurrenz. Schnellphotographiebude.

Für Erfrischungen, Kaffee, Getränke aller Art und reichhaltiges Büfett wird bestens gesorgt sein.

Der Vorstand.

Frau **Adolph.** Frau **Asch.** Frau **Dietrich.** Frau **Glückmann.** Frau **Hasse.** Frau **Hildebrandt.** Frau **Janz.** Frau **Kittler.** Frau **Storp.** Frau **Maydorn.** Frau **v. Schack.** Frau **Steinmetz.** Herr **Gimkiewicz.** Herr **Rinow.** Herr **Waubke.**

Schützenhaus Thorn,

Besitzer: **Otto Gretzinger.**

8½ Uhr. **Ab 16. Juni täglich:** 8½ Uhr.

Schäffer-Benné

mit ihren Original-Burlesken.

Zur Aufführung gelangen:

Ein Pariser Stubenmädchen.

Pariser Schwank. — Der größte Schlager der Saison.

Hierauf:

Ein gestörtes Rendezvous.

Schwank in 1 Akt. — Lachen, nichts als Lachen.

Dazu der erstklassige Spezialitätenteil.

Täglich ab 11 Uhr abends bei freiem Entree: **Großstadt-Kabarett** unter Mitwirkung des gesamten Künstler-Personals.

Sonnabend den 22., nach der Vorstellung:

Großer Künstler-Ball.

Schützenhaus Thorn.

Täglich von 8 Uhr abends:

Frei-Konzert.

Von 11 Uhr ab:

Großstadt-Kabarett.

Otto Gretzinger.

Zuverlässige

Kassiererin,

z. T. im Stadtgeschäft und Geldwechselkontor auf dem Hauptbahnhof mit abwechselndem Nachtdienst beschäftigt, polnische Sprache beherrschend, zum 1. Juli gesucht.

B. Adam.

Ein sehr anständiges

junges Mädchen

für den Tag gesucht
Culmerstraße 12, 2.

Gute Wäschenähterin,

die auch ausbessert und in u. außer dem Hause arbeitet, von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Suche Wirtin, Stützen, Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles.
Empfehle Köchin und Mädchen für alles.

Wanda Kremin,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstr. 11.

Ein

Stubenmädchen

wird sofort verlangt.

Frau Emma Kordes.
Altstädt. Markt 32.

Ein Kindermädchen

für sofort gesucht.

Jurkiewicz, Bäckermstr., Schillerst. 4.

Ein nettes, sauberes, älteres Mädchen für alles sucht

Frau Martha Krug,
Neustädtischer Markt 23, 2.

Ein stärkeres

Aufwartemädchen

für den ganzen Tag sucht

Röse, Bergstraße 26.

Junges Mädchen zur Aufwartung sofort gesucht
Wilhelmstraße 11, 1, r.

Aufwartemädchen

sauber, kinderlieb, von sofort für den ganzen Tag gesucht. Meldungen 2—4 Uhr nachm **Mellienstraße 82, 1, links.**

9500 Mark

hinter 5000 Mark Bankengeld gesucht.
Hugo Windmüller, Schlachthausstr. 39.



Durch den großen Erfolg des **Zaubertheaters**

Cagliostro Bellachini

in **Posen** findet durch die Verlängerung daselbst

die Eröffnung im Viktoria-Park

nicht Dienstag, sondern

Sonntag, 23. Juni statt.

Neues Schützenhaus

Thorn-Mocker

wegen Erkrankung meines Mannes von sofort anderweitig zu vergeben. Pachtlustige wollen sich an mich wenden.

Frau Jeschke,
Neues Schützenhaus Thorn-Mocker.

---

1 Repositorium mit Tomtisch,

passend für jedes Geschäft, preiswert zu verkaufen **Gerechtestr. 26,**
Restaurant „Nordpol".

Lose

zur Lotterie zu gunsten der allgemeinen Luftfahrzeug-Ausstellung, Ziehung am 13. und 14. Juni d. Js., Hauptgewinn i. W. von 50 000 Mk., à 2 Mk.,

zur Lotterie des deutschen Lyzeum-Klubs, Ziehung am 3., 4. u. 5. Juli d. Js., 8426 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mk., Hauptgewinn im Werte von 30 000 Mk., à 1 Mk.

zur 14. westpreußischen Pferdelotterie in Briesen, Ziehung am 24. Juli, Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Meine Verlobung

mit Herrn **David Aron** aus **Gollub** hebe ich auf.

Marta Baruch, Thorn-Mocker.

Hierzu zwei Blätter.